

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Entstehung des sowjetischen Shoah-Zeugnisses
Чёрная книга von Vasilij Grossman und Il'ja Ėrenburg“

verfasst von / submitted by

Rosmarie Parzer, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2022 / Vienna, 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 511 526 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Unterrichtsfach Russisch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Fedor Poljakov

Danksagung

*Ich bedanke mich besonders bei meinem Betreuer
Univ.-Prof. Dr. Fedor Poljakov für die vielen wertvollen Anmerkungen und
motivierenden Gespräche sowie die stete Unterstützung bei der Erstellung dieser
Arbeit.*

*Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglicht haben und
immer ein offenes Ohr für mich hatten.*

*Einen ausdrücklichen Dank möchte ich außerdem meinem Partner Michael, meinen
Geschwistern und meinen Freunden aussprechen, die mir sowohl bei dieser Arbeit
als auch während der gesamten Studienzeit stets zur Seite standen.*

*Ebenso möchte ich mich bei Wolfgang Wagner und meiner Schwester Katharina für
das gewissenhafte Korrekturlesen bedanken.*

*Nicht zuletzt gebührt mein Dank Frau Elena Ahamer, welche mich durch ihren
Russischunterricht zu diesem Studium bewegt hatte und mich im Zuge dieser
Diplomarbeit ebenfalls sehr unterstützte.*

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
2. Methodik und Darlegung verwendeter Quellen.....	12
2.1. Hermeneutische Methode – Hermeneutischer Zirkel	12
1.1. Empirisch-qualitative Untersuchung der literarischen Quellen	13
3. Gesellschaftliche und politische Bedingungen	14
1.2. Die „Jüdische Frage“ in der Sowjetunion in der Zeit des JAFK/EAK	14
1.3. Einstellung der Sowjetunion zur antisemitischen Politik Deutschlands und der stalinistische Antisemitismus	15
1.4. Der russische Antisemitismus.....	17
1.4.1. Die Anfänge des Antisemitismus in Russland – ein kurzer Exkurs	17
1.4.2. Die Etablierung des Antisemitismus unter Stalin.....	21
4. Das Jüdische Antifaschistische Komitee (JAFK) / Еврейский антифашистский комитет (EAK).....	23
1.5. Die erste Gründungsphase des <i>Jüdischen Antifaschistischen Komitees</i> (<i>JAFK/EAK</i>) in den frühen Jahren	23
1.5.1. Die Gründung eines antifaschistischen Komitees unter Erlich und Alter.....	23
1.6. Die ersten Treffen im Radio	29
1.7. Das Organ des Jüdischen Antifaschistischen Komitees: Die Zeitung <i>Ėjnikajt/Эйникайт</i>	31
1.8. Die Tätigkeitsbereiche und die Mitglieder des <i>Jüdischen Antifaschistischen</i> <i>Komitees</i>	34
1.8.1. Offizielle Stellungnahme über die Tätigkeitsbereiche des <i>JAFK/EAK</i>	36
1.9. Erstes Plenum/Zweites Radiomeeting des <i>JAFK/EAK</i>	38
1.10. Zweites und drittes Plenum des <i>JAFK/EAK</i>	39
1.10.1. Zweites Plenum in Moskau	39
1.10.2. Drittes Plenum in Moskau	41
1.11. Internationales Wirken des <i>Jüdischen Antifaschistischen Komitees</i>	43

1.11.1.	Michoëls und Fefer in den USA	43
1.12.	Weitere internationale Organisationen	45
1.13.	Die letzten Jahre des <i>JAFK/EAK</i>	48
1.13.1.	Die Suche nach einer Heimat für die jüdische Bevölkerung.....	48
1.13.2.	Der Prozess gegen die Mitglieder des <i>JAFK/EAK</i>	51
1.13.3.	Die Anklage	56
1.13.4.	Der Mord an Solomon Michoëls	56
5.	Das <i>Schwarzbuch</i>/Черная книга	59
1.14.	Die anfängliche Idee zur Entstehung des <i>Schwarzbuches</i>	59
1.15.	Interne Differenzen unter den Autoren des <i>Schwarzbuches</i>	63
1.16.	Der Aufbau und Inhalt des Werkes.....	67
1.16.1.	Украина / Ukraine	69
1.16.2.	Белоруссия / Belarus	75
1.16.3.	РСФСР / Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik	81
1.16.4.	Литва и Латвия / Litauen und Lettland	83
1.16.5.	Советские люди едины / Die Einheit der sowjetischen Menschen ...	87
1.16.6.	Лагерь уничтожения / Vernichtungslager	89
1.16.7.	Приложение / Anhang.....	92
1.17.	Der lange Weg bis zur Publikation.....	94
1.18.	Weitere relevante Publikationen des <i>Schwarzbuches</i>	98
1.18.1.	Die deutsche Ausgabe 1994.....	98
1.18.2.	Die englische Ausgabe der USA 1946	100
1.18.3.	Das unbekannte Schwarzbuch/Неизвестная Черная Книга	102
6.	Fazit.....	104
7.	Резюме на русском языке	108
8.	Abstract in deutscher Sprache.....	119
	Literaturverzeichnis.....	120

Abkürzungsverzeichnis

RSDAP Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei

JAFK / EAK Jüdisches Antifaschistisches Komitee / Еврейский антифашистский комитет

JCRWR / ЕСВПР Jewish Council für Russian War Relief / Еврейский совет военной помощи России

ACJWAS / АКЕПАУ American Committee of Jewish Writers, Artists and Scientist / Американский комитет еврейских писателей, артистов и ученых

РЦХИДНИ Российский Центр хранения и изучения документов новейшей истории

НКВД Народный комиссариат внутренних дел

ВЕК Всемирный еврейский конгресс

ЦК Центральный комитет Коммунистической партии Советского Союза

НКГБ / NKGB Народный комиссариат государственной безопасности

ГАРФ Государственный архив Российской Федерации

РСФСР Российская Советская Федеративная Социалистическая Республика

1. EINLEITUNG

Das Herausgeberwerk *Черная Книга* (Das *Schwarzbuch*) stellt eine detaillierte Beschreibung der Shoah-Ereignisse auf dem durch Nazi-Deutschland und seiner Verbündeten besetzten Gebiet der UdSSR während des Zweiten Weltkrieges dar. Die Erforschung der Entstehungsgeschichte dieses Zeugnisses bildet den Mittelpunkt der geplanten Arbeit. Die Forschungslage bedarf einer systematischen Zusammenführung der Ergebnisse aus mehreren Disziplinen, darunter der Erforschung der Verfolgung von Sowjetbürgern jüdischer Abstammung in den letzten Jahren der Stalin-Herrschaft.

Meine Arbeit soll die Frage bezüglich der gesellschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen für das Zustandekommen des *Черная книга* näher untersuchen und sich insbesondere mit folgenden Themen befassen:

- Welche Personen setzten sich für die Erstellung dieses einmaligen Zeugnisses ein?
- Unter welchen Umständen war die Veröffentlichung des Werkes möglich?
- Welche Rolle spielten das Jüdische Antifaschistische Komitee und andere Organisationen im Zuge der Verfassung des *Schwarzbuches*?
- Worin zeichnet sich der Inhalt des Werkes aus?

Ziel dieser Arbeit ist es, das Schicksal, das dem *Schwarzbuch* und den dazugehörigen Autoren und Organisationen zu Teil wurde, aufzuzeigen und die Zusammenhänge zwischen dem *Jüdischen Antifaschistischen Komitee (JAFK)* / *Еврейский антифашистский комитет (ЕАК)* und der Entstehung des *Schwarzbuches* darzulegen. Ebenso spielte die Zeitung *Ejnikajt* für die Entstehung des *Schwarzbuches* eine wichtige Rolle, sodass diese ebenfalls angesprochen wird.

Im ersten Teil der Arbeit wird auf den historischen Hintergrund sowie auf Organisationen wie das Jüdische Antifaschistische Komitee eingegangen, zu dem bedeutende Vertreter der jüdisch-russischen sowjetischen Schriftsteller wie Il'ja

Ėrenburg, Perec Markiš, Solomon Michoëls, Sergej Ėjzenstejn zählten. Das Ziel dieser Versammlung war nicht die Gründung eines internationalen, sondern eines jüdisch-sowjetischen Komitees unter dem Vorsitz von Solomon Michoëls. Später wirkten bekannte Persönlichkeiten wie Thomas Mann, Albert Einstein, Eleanor Roosevelt und Stephen Wise als Ehrenmitglieder im Komitee mit. (Lustiger 1998: S. 101ff.)

Der zweite Teil der Masterarbeit dient der Analyse der Entstehungsgeschichte einzelner Teile des Werkes, wobei die Materialien von Yad Vashem in Jerusalem eine wichtige Rolle spielen. Nachdem das Jüdische Antifaschistische Komitee im Jahre 1948 durch die Behörden aufgelöst worden war, befanden sich über 1225 Akten im Staatsarchiv der UdSSR. Im Jahre 1989 wurden die Kopien dieser Akten gesichtet und ins Archiv der Jerusalemer Holocaustgedenkstätte überführt. Kurze Zeit später wurde dann ein weiteres *Schwarzbuch* mit dem Titel „Das unbekannte Schwarzbuch“ / „Неизвестная Черная Книга“ herausgegeben. Zur selben Zeit wurde unter der Leitung der Gedenkstätte Yad Vashem ein weiteres russisches Buch mit dem Titel „Sowjetische Juden schreiben an Il'ja Ėrenburg 1943-1966“ / „Советские евреи пишут Илье Эренбургу 1943-1966“ herausgegeben.

Ebenso wichtig sind die Akten bezüglich der Korrespondenz des Jüdischen Antifaschistischen Komitees. Darin enthalten sind: Briefwechsel mit jüdischen Organisationen im Ausland, Briefe an sowjetische Führer und Institutionen sowie auch Briefe von Juden an sowjetische Behörden. Das Schicksal des Jüdischen Antifaschistischen Komitees nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zeigt einmal mehr die Auswirkungen des staatlichen Antisemitismus in den letzten Regierungsjahren Stalins. (vgl. Lustiger, Grossman und Ėrenburg 1994: S. 1085ff.)

Das *Schwarzbuch* beinhaltet eine Sammlung an Dokumentationen über die Verbrechen der Nationalsozialisten über die sowjetische jüdische Bevölkerung. Die Sammlung der Zeugnisse darüber begann bereits während des Zweiten Weltkrieges. Die beiden späteren Herausgeber des *Schwarzbuches* waren als Kriegsreporter in der Roten Armee tätig. So wurde auch Grossman durch seine Berichte über Treblinka und Majdanek zu einem der ersten Zeugen über die Vernichtungslager in der NS-Zeit. Aus

diesen Dokumenten wurden später unter einer literarischen Kommission auch Auszüge für das *Schwarzbuch* verwendet. Dieses beinhaltet drei unterschiedliche Kategorien von Berichten:

1. Briefe, Tagebucheinträge und Erzählungen von Überlebenden;
2. Berichte und Essays der sowjetischen Schriftsteller über Briefe, Hinrichtungsstätten, Ghettos, Lager, Tagebucheinträge, Erzählungen und offizielle Dokumente;
3. Dokumente der staatlichen Kommission zur Aufdeckung der Verbrechen der Nationalsozialisten.

Die von den Herausgebern ursprünglich erhoffte Veröffentlichung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges musste warten. Zahlreiche Manuskripte mussten aufgrund der sowjetischen Zensur wieder abgeändert werden und letztendlich fanden die ersten Publikationen nicht, wie ursprünglich erhofft, auf sowjetischem, sondern auf amerikanischem und rumänischem Boden statt. (vgl. Lustiger, Grossman und Érenburg 1994: S. 1063ff.; vgl. Lustiger 1998: S. 175ff.)

Wie eingangs gesagt, soll in meiner Arbeit die Bearbeitung, Zusammenfügung, Erörterung dieses Materials im Kontext der sowjetischen Auseinandersetzung mit den Shoah-Zeugnissen durch die bedeutenden Repräsentanten der sowjetischen Literatur und Kultur jüdischer Abstammung untersucht werden.

2. METHODIK UND DARLEGUNG VERWENDETER QUELLEN

Im Zuge der Verfassung der folgenden Arbeit kommen zwei unterschiedliche Methoden zur Anwendung. Der Teil der Arbeit, in welchem der historische und sachliche Kontext der Forschungsfrage abgehandelt wird, bedient sich der Methode des hermeneutischen Zirkels in der Literaturrecherche.

Ebenso wird in der Forschungsarbeit auf einzelne Akten eingegangen, welche den Entstehungsprozess des *Schwarzbuches* maßgeblich beeinflussten. An dieser Stelle der Arbeit wird vor allem mittels empirisch qualitativer Methoden gearbeitet. Es wird versucht, die Quellen zu analysieren und die Forschungsfrage unter Einbeziehung des ausgearbeiteten historischen und literaturwissenschaftlichen Kontextes zu beantworten.

2.1. Hermeneutische Methode – Hermeneutischer Zirkel

Im ersten Teil der Masterarbeit wird der historische Kontext der Forschungsfrage ausgearbeitet. Hierfür wird mittels des hermeneutischen Zirkels die Forschungsliteratur analysiert und wiedergegeben. Der Begriff des hermeneutischen Zirkels meint das Verstehen eines gelesenen Textes in einem zirkelhaften Verhältnis. Das heißt, dass der Sinn von einzelnen Teilen eines Textes auf das Ganze und vom Sinn des Ganzen auf einzelne Teile geschlossen werden kann. Der Sinn eines Textes kann nur dann auch von den Lesern verstanden werden, wenn das Ganze in der Analyse mitberücksichtigt wird. Das Ganze kann ein Satz, ein Text oder auch eine literarische Gattung beziehungsweise ein Thema sein. (vgl. Gadamer 1993: S. 57ff.)

Gerhard Frey hat in seinem Artikel über die hermeneutische Methode einige wichtige Regeln zum hermeneutisch wissenschaftlichen Arbeiten mit Texten festgehalten. Zum einen betont er die Wichtigkeit einer sinnhaften Erfassung der Gegebenheiten eines Textes durch die Leser. Zum anderen gilt es im Zuge der hermeneutischen Methode, alle logischen und sachlichen Zusammenhänge eines Textes kognitiv zu erfassen und darin die Ganzheit eines Textes zu erkennen. Die Deutung des Gelesenen soll so in einen größeren Sinnzusammenhang eingeordnet werden. (vgl. Frey 1970: S. 24ff.)

1.1. Empirisch-qualitative Untersuchung der literarischen Quellen

Im empirischen Teil dieser Arbeit kommen qualitative Methoden zum Einsatz. Im Zentrum der Analyse der Erforschung des Entstehungsprozesses des Shoah-Zeugnisses steht dabei die qualitative Untersuchung der verfügbaren Akten in Form von Briefen, Erlässen und Dokumenten.

Dabei wird in der Analyse der diversen Quellen die Forschungsfrage in den Mittelpunkt gerückt. Hierbei gilt es, nicht wie bei quantitativen Methoden, Messungen vorzunehmen oder auszuwerten. Vorrangig soll der langwierige Entstehungsprozess des *Schwarzbuches* erforscht und sachlich analysiert werden. Im Verlauf des soeben Erwähnten wird auf das Verstehen und Interpretieren von Zusammenhängen sehr großer Wert gelegt. Um dem Leser einen guten Überblick zu verschaffen, wird vor jeder Analyse der Inhalt der Quellen objektiv dargestellt. Dabei wird vor allem bei der Beschreibung des Inhalts darauf geachtet, dass alle nötigen Daten und Fakten bezüglich der späteren Analyse der Akten genannt werden.

Im weiteren Verlauf meiner Forschungsarbeit werden die literarischen Quellen sowie relevante Akten in Bezug auf die Forschungsfrage wissenschaftlich untersucht und in den literaturwissenschaftlichen Kontext eingebettet. Alle Aspekte, die für die spätere Beantwortung der Forschungsfrage nützlich erscheinen, werden sodann in der Darstellung analysiert und erläutert. Anschließend soll durch eine Interpretation und Deutung der Ergebnisse und Fakten im Fazit versucht werden, die Forschungsfrage zu beantworten.

In der Arbeit werden alle speziellen Begriffe und Eigennamen von Institutionen in kursiver Schrift verfasst oder mit Anführungszeichen versehen, um das Verständnis beim Lesen zu optimieren. Sind die Aussagen sowohl in kursiver Schrift als auch zusätzlich mit Anführungszeichen vorzufinden, stellen diese ein direktes Zitat dar. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

3. GESELLSCHAFTLICHE UND POLITISCHE BEDINGUNGEN

1.2. Die „Jüdische Frage“ in der Sowjetunion in der Zeit des JAFK/EAK

Die jüdische Bevölkerung erfuhr in der Sowjetunion seit ihrem Bestehen immer wieder die Folgen einer repressiv-antijüdischen politischen Richtung. Im Zuge des Stalinismus tauchte im politischen Diskurs der Sowjetunion auch die „Jüdische Frage“ wieder auf. Unter der Herrschaft Lenins wurde in politischen Kreisen eine Assimilation propagiert: Die jüdische Bevölkerung sollte sich in die sowjetische integrieren. Die Existenz von unterschiedlichen Nationalitäten wurde von der Sowjetunion akzeptiert und auch in öffentlichen und kulturellen Belangen unterstützt. Die jüdische Bevölkerung wurde gleich wie andere nichtrussische Völker der Kategorie der Nationalität zugeordnet und das Konzept der UdSSR sah eine „Einwurzelung“ / russ. *Коренизация* der jüdischen Bevölkerung in einen sozialistischen Alltag vor. Durch die Nationalitätenpolitik wurden anfangs auch die Tradition und Sprache des Judentums in der Sowjetunion gefördert, indem eigens für die jüdische Bevölkerung Schulbücher in jiddischer Sprache mit sozialistischem Inhalt verfasst wurden. Die durch den Stalinismus propagierte atheistische Lebensweise war jedoch für den Großteil der jüdischen Bevölkerung nicht praktikabel und wirkte sich auch auf das religiöse und kulturelle Leben aus. Im Zuge der repressiven, antireligiösen Politik Stalins wurden die jüdischen Schulen geschlossen und das Jiddische aus den öffentlichen Bereichen weitestgehend wieder verbannt. Der Zweite Weltkrieg und die Invasion der Nationalsozialisten stellte die bereits resignierten Juden vor weitaus schlimmere Umstände. Jene, denen eine Flucht nicht rechtzeitig gelang, fielen in enormen Ausmaßen der Shoah zum Opfer. (vgl. Arend 2011: S. 15ff.)

1.3. Einstellung der Sowjetunion zur antisemitischen Politik Deutschlands und der stalinistische Antisemitismus

Der stalinistische Antisemitismus kann laut Il'ja Al'tman in drei unterschiedliche Zeitperioden eingeteilt werden:

- „1. Vom Machtantritt Hitlers bis zum Molotov-Ribbentrop-Pakt (1933 bis August 1939)*
- 2. Vom Eintritt der Sowjetunion in den Zweiten Weltkrieg bis zum Beginn des Großen Vaterländischen Krieges (vom 17. September 1939 bis zum 22. Juni 1941)*
- 3. Während des Großen Vaterländischen Krieges (vom 22. Juni 1941 bis zum 9. Mai 1945)*
- 4. Vom Kriegsende bis zum Zerfall der UdSSR“ (Al'tman 2008: S. 445)*

Laut Il'ja Al'tman war die Einstellung der Sowjetunion gegenüber der antisemitischen Politik und der jüdischen Bevölkerung allgemein in der Geschichte stark von der nationalen und internationalen Politik des Kremls beziehungsweise Stalins abhängig. (vgl. Al'tman 2008: S. 445)

Zu Beginn des Antisemitismus in Deutschland durch Hitler verurteilten M. M. Litvinov und V.M. Molotov die antisemitische Rassenpolitik Hitlers stark. Molotov bezog sich in einer Rede auf einem Kongress am 25. November 1936 auf die Worte eines Interviews von Stalin aus dem Jahr 1931. Stalin selbst verurteilte den Antisemitismus und betonte die Loyalität zum jüdischen Volk und dessen intellektuellen Persönlichkeiten. Als jedoch jüdische Flüchtlinge in die UdSSR aufgenommen werden sollten, sprachen sich die zuständigen sowjetischen Verantwortlichen gegen die Massenimmigration jüdischer Flüchtlinge aus Deutschland aus. Es wurde lediglich einer kleinen Gruppe an jüdischen Personen die Einreise in die Sowjetunion gewährt: Wissenschaftler, Ingenieure, Ärzte und andere Intellektuelle durften einreisen. Obwohl die Propaganda der Sowjetunion stets den Antisemitismus der Nationalsozialisten verurteilte, waren sie nicht imstande, den flüchtenden Juden praktische Hilfe zukommen zu lassen. Al'tman merkt in seinem Werk an, dass die sowjetische Regierung Ende der dreißiger Jahre tausende flüchtende Kinder aus Spanien aufgenommen habe und er propagierte, dass dies ohnehin eine internationale Pflicht sei. (vgl. Al'tman 2008: S. 446ff.)

Der Krieg im Osten war für die Nationalsozialisten von Anfang an durch zwei markante Ziele definiert: Zum einen sollte im Zuge des Eroberungszuges in Richtung Osten „Lebensraum“ für die deutsche Bevölkerung geschaffen werden, zum anderen war der Feldzug von Beginn an mit der „Endlösung“ gekennzeichnet. Dieser Auftrag für den Mord an der gesamten jüdischen Bevölkerung zeigte sich in der gewaltsamen und beinahe zur perfiden Umsetzung der Shoah wieder. (vgl. Lustiger 1998: S. 116ff.) Die Reaktion auf den Holocaust von Seiten der Sowjetunion ist besonders in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges interessant. Durch den „Blitzkrieg“ der Wehrmacht und den Überfall auf die Sowjetunion 1941 ist die unterlassene Hilfestellung gegenüber der jüdischen Bevölkerung in den überfallenen Dörfern laut Al'tman weniger dem aktiven Antisemitismus zuzuschreiben, sondern der generellen Überforderung der Roten Armee an der Frontlinie.

Einer anderen Meinung ist jedoch der Autor Viktor Plinchuk: Er ist der Auffassung, dass eine mögliche Evakuierung der jüdischen Bevölkerung bewusst nicht durchgeführt wurde und eine Kritik über Deutschland von Seiten der Sowjetunion im Jahr 1939 noch verboten war. Somit wurden viele ahnungslose Opfer der Shoah von den Nationalsozialisten regelrecht überfallen. (vgl. Pinchuk 1989)

Indirekt gelang es aber einigen jüdischen Intellektuellen, darunter auch S. Michoëls, eine Radiosendung mit einer Warnung an die jüdische Bevölkerung vor der drohenden Gefahr durch die Nationalsozialisten in den eroberten Gebieten auszustrahlen. Generell kann aber gesagt werden, dass die Regierung der Sowjetunion bei weitem nicht alles Mögliche zur Rettung der Opfer der Shoah in den Gebieten der UdSSR unternommen hatte. Die Hilfe für die jüdische Bevölkerung war für die Sowjetunion nur ein zweitrangiger Aspekt im Krieg „Hitlerdeutschland“. (vgl. Al'tman 2008: S. 458ff.)

Die Ablehnung der Publikation des *Schwarzbuches* im Februar 1948 ist laut Al'tman ebenfalls auf „das Verbot des Gedächtnisses an den Holocaust“ zurückzuführen. Weder durften die Staaten der UdSSR, mit der Ausnahme von Belarus, jüdische Denkmäler zum Gedenken an die Shoah errichten, noch war es den Mitgliedern des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* nach dem Großen Vaterländischen Krieg möglich, das *Schwarzbuch* zu publizieren. (vgl. Al'tman 2008: S. 490ff.)

Während viele Nationen, welche im Zuge des Zweiten Weltkriegs von der Wehrmacht erobert wurden, nicht an den Massenmorden und Pogromen der jüdischen Bevölkerung teilnahmen, lässt sich über den Großteil der ukrainischen Bevölkerung auch Gegenteiliges berichten: Die Ukrainische Hilfspolizei, welche auf Befehl Himmlers 1941 gegründet wurde, war bewaffnet und an Aktionen wie Massenermordungen sowie auch an Pogromen gegen die Juden beteiligt. Berichte über diese Tatsache wurden bereits im *Schwarzbuch* zu veröffentlichen versucht, jedoch durch die sowjetische Zensur untersagt. Schließlich gelang es im Zuge der deutschen Ausgabe des *Schwarzbuches* im Jahr 1994, die zuvor gestrichenen Passagen wieder hinzuzufügen und zu veröffentlichen. (vgl. Lustiger 1998: S. 118f.)

Die Autorin Liudmila Dymerskaya-Tsigelman schreibt in ihrem Artikel über die Doktrin des stalinistischen Antisemitismus. Im Jahre 1936 wurde die Ideologie des stalinistischen Antisemitismus als Teil „des russisch-imperialen kommunistischen Messianismus“ zur Staatsideologie erklärt. Ebenso gelang es, den Begriff des Volkes als höchsten Wert des Staates zu setzen. Die Begriffe *Volksverräter* und *Volksfeind* gelangten ebenfalls durch die Presse im Jahr 1936 an die Öffentlichkeit. (vgl. Dymerskaya-Tsigelman 1998b: S. 29f.)

Dabei ging es Stalin selbst nur um die Etablierung seiner Alleinherrschaft über die Sowjetunion. Die Konstruktion eines Feindbildes im Zuge der national-bolschewistischen Ideologie, welche antisemitische Ansätze in sich trägt, war somit ein Mittel zur Macht. (vgl. Dymerskaya-Tsigelman 1998b: S. 29)

1.4. Der russische Antisemitismus

1.4.1. Die Anfänge des Antisemitismus in Russland – ein kurzer Exkurs

Vorweg muss erläutert werden, dass bis zum Jahr 1905 in Russland politische Organisationen nicht erlaubt waren. Als sich jedoch im Jahre 1905 aufgrund der zahlreichen Revolutionen viele linke politische Organisationen aus dem Untergrund etablierten, wurden einige konservative, rechtsorientierte Organisationen als Gegenreaktion gegründet. Als Beispiele können hier die *Union der russischen Leute* / *Союз русских людей* sowie die spätere *Union des russischen Volkes* / *союз русского народа* genannt werden. Von Bedeutung war auch die *Union der russischen*

Monarchie / русская монархическая партия. Sie war eine Organisation mit Zielen des russischen Imperiums. (vgl. Herbeck 2009: S. 59)

Einige Jahre zuvor, um 1900, wurde bereits *die russische Assoziation / русское собрание* gegründet, welche sich zu Beginn ihrer Existenz mit russischer Kunst und russischer Kultur beschäftigte. Mit der Zeit wurde sie zunehmend politischer. Bekannte Persönlichkeiten der russischen Assoziation waren die Fürsten Golizyn, Apraksin und Schachowskoj, der Bischof Serafim und etliche weitere einflussreiche Leute des russischen Staates. (vgl. Laqueur 1993: S. 42f.)

Die Programme der politisch rechts orientierten Parteien und Organisationen beinhalteten zum einen die Herrschaft des Zaren und zum anderen die Herrschaft der orthodoxen Kirche über die anderen religiösen Institutionen. Zudem sollte die Nationalität der Russen über den anderen Nationalitäten des Landes stehen. Für viele dieser faschistischen Parteien war der Antisemitismus ein klarer Bestandteil. (vgl. Herbeck 2009: S. 59f.)

Durch die Revolution von 1905 formierten sich Anhänger des absolutistisch regierten Russlands zu einer konservativen und radikalen Bewegung – Der *Bund des russischen Volkes*. Durch den *Bund des russischen Volkes / союз русского народа* und mit der Bewegung *Schwarze Hundert / Чёрная сотня* erlebte der Faschismus und in weiterer Folge der Nationalsozialismus verbunden mit dem Antisemitismus seine Blütezeit in Russland. Wenn in dieser Arbeit von *Schwarze Hundert* gesprochen wird, ist damit auch der *Bund des russischen Volkes* gemeint. Der *Bund des russischen Volkes* wurde im Jahr 1905 gegründet. Bekannte Gründungsmitglieder waren der Arzt Alexander Iwanowitsch Dubrowin, der Politiker Wladimir Mitrofanowitsch Purischkewitsch, der Dichter Apollon Apollonowitsch Majkow und der Hegumen¹ Arsenji. (vgl. Benz 2012: S. 571ff.)

Der *Bund des russischen Volkes* wurde als Abwehrgemeinschaft gegen die linken Revolten im Lande und generell gegen die Modernisierung geschaffen. Desweiteren setzte er sich für die drei wichtigen Domänen Autokratie, Orthodoxie und das Volkstum Russlands ein. Gleichzeitig wurden sämtliche industrielle Erneuerungen sowie auch Forderungen nach einer Verfassung abgelehnt. Auch der „jüdische Kapitalismus“ galt

¹ Klostervorsteher

als Feindbild. Das Besondere der Bewegung *Schwarze Hundert* war, dass die Anhänger nicht nur Adelige oder Leute aus höheren Bevölkerungsschichten waren, sondern das Bündnis mit seinen Publikationen die Menschen aller sozialen Klassen, also auch die Bauern und Kleinbürger der Städte, erreichte. Der *Bund des russischen Volkes* genoss auch die Akzeptanz des Zaren. Nikolaus II. wurde im Jahre 1906 selbst Mitglied. (vgl. Laqueur 1993: S. 41ff.)

Der Faschismus etablierte sich in Russland in Form von rechtsradikalen Bewegungen und Organisationen (*Schwarze Hundert*, *Bund des Russischen Volkes*). Alle diese Gruppierungen hatten dieselben Ziele: Nämlich das Vaterland und die Monarchie zu erhalten und den Zusammenbruch des Systems - verursacht durch den „jüdischen Kapitalismus“ – zu verhindern. Laut der Organisation *Alliance Israelite Universelle* war die Bewegung *Schwarze Hundert* verantwortlich für die Revolutionen 1905, in welchen Reformen vom autokratischen Zarenregime gefordert wurden. Die Vereinigung wurde vom Zaren begrüßt und erhielt auch finanzielle Unterstützung. Die staatlichen Druckereien wurden sogar angehalten, die Flugblätter für Aufrufe zu Pogromen zu drucken. Zudem unterstützte die Polizei die Vorhaben der *Schwarzen Hundert*. Wie auch bei der Vereinigung *Schwarze Hundert* stammten die Anhänger des *Russischen Bundes* nicht nur aus höheren Bevölkerungsschichten. Die Ideologien stießen auch in der Mittel- und Unterschicht auf Akzeptanz und Begeisterung. Bereits im Jahr 1906 bestand der *Bund des Russischen Volkes* aus über 3000 regionalen Gruppen und erreichte so eine breite Masse des Volkes. Mitglied konnte jeder für einen Jahresbeitrag von 50 Kopeken werden. Ausgenommen waren Juden und zudem auch jene, die bereits zum orthodoxen Glauben konvertiert waren. (vgl. Kellogg 2005: S. 35f.)

Bereits in den Jahren zuvor wurden den Juden unter dem rechten Duma-Abgeordneten Purischkevič viele Rechte aberkannt und eigene Wohnbereiche für sie geschaffen – Ghettos. Die Bewegung *Schwarze Hundert* war der Urheber für die antisemitischen Pogrome in den Jahren 1905 und 1906. Diese Pogrome wurden als „Gegenmaßnahme“ gegen die Aufmärsche der linken Parteien initiiert. Die links-liberalen Organisationen feierten zu dieser Zeit das Oktobermanifest des Zaren auf den Straßen. Es fanden zu dieser Zeit über 700 Pogrome statt, welche viele Menschenopfer forderten. Als ein bedauerndes Beispiel können die Pogrome von

Odessa genannt werden: Einem Pogrom im Oktober 1905 fielen über 300 Menschen zum Opfer. Auch wenn sie große Unruhe stifteten und in weiterer Folge etliche Geschäfte geplündert wurden, hielten die Beamten vor Ort diese zum Großteil nicht auf. In manchen Städten, in denen antisemitische Bündnisse nicht aktiv waren, führten die Beamten in Eigenregie Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung durch. Als Auslöser dieser Pogrome im Land konnte zweifelsohne nur der sich immer weiter ausbreitende Antisemitismus verantwortlich sein. (vgl. Laqueur 1993: S. 46f.; vgl. Herbeck 2009: S. 62ff.)

1.4.2. Die Etablierung des Antisemitismus unter Stalin

Mit dem Ausbau der Macht Stalins zum Alleinherrscher änderten sich auch die politischen Bedingungen in der Sowjetunion. Es folgten Jahre der Repression und der Diktatur unter Stalin. Die Nationalisierungspolitik Stalins begrub auch den Traum einer weltweiten Revolution des Sozialismus endgültig unter sich. Stalin machte sich selbst zum Führer des sowjetischen Volkes, welches er einer neuen nationalstaatlichen Ideologie unterjochte. Er stärkte den bewaffneten Beamtenapparat und deklarierte sich selbst zum alleinigen Führer des russischen Volkes – *вождь русского народа* – und begegnete allen möglichen Regimegegnern sowie allen Menschen, die nicht seinem Ziel dienten, mit erbarmungsloser Härte. In Stalins Regime waren andere Völker dem russischen Volk klar unterlegen. Am niedrigsten waren in der „ethnischen Pyramide“ nationale Minderheiten angeordnet. Die sowjetische Bezeichnung für diese Minderheiten – „нацмен“ (*национальные меньшинство*) – erlangte bald eine abfällige, verachtende Bedeutung. Zu diesen Minderheiten zählte auch die jüdische Bevölkerung in der Sowjetunion. Ihr wurde zwar ein autonomes Gebiet – Биробиджан – im Osten der Sowjetunion zugesprochen, jedoch diente dieses eher als ein Symbol und entsprach nicht der politischen Realität gegenüber der jüdischen Bevölkerung. (Kostyrženko 1994; vgl. Dymerskaya-Tsigelman 1998a: S. 29ff.)

Als im Jahre 1939 Vjačeslav Molotov das Amt des Außenministers von Maksim Litvinov übernahm, sagte Stalin zu ihm: „*Убери из наркомата евреев. / Entferne die Juden aus dem Volkskommissariat*“ (Kostyrženko 1994: S. 53). Die Juden stellten jedoch die Mehrheit der Führungskräfte und Botschafter dar. Ebenso erinnerte sich die Tochter Stalins daran, dass ihm die jüdische Bevölkerung nie wirklich sympathisch war. Es folgte eine Politik des „großen Terrors“, welcher viele politische Funktionäre jüdischer Abstammung zum Opfer fielen. (vgl. Kostyrženko 1994: S. 51ff.)

Stalin war in der Zeit des Zweiten Weltkriegs gegen die Nationalsozialisten vor allem auf die Hilfe der jüdisch-sowjetischen Elite in seinem Land angewiesen. Für ihn waren eine zweite Front im Westen sowie finanzielle Unterstützung für einen erfolgreichen Kriegsverlauf extrem wichtig. Stalin wusste, dass jüdische Schriftsteller, Schauspieler und Wissenschaftler international großes Ansehen genossen. Dies wusste er auch zu nutzen, solange es für seine Pläne dienlich war. Der Beginn des offiziellen Antisemitismus in der Sowjetunion wird von Historikern auf unterschiedliche

Jahreszahlen datiert. Vaksberg bezieht sich im Zuge seiner Recherchen auf das Jahr 1942. Als Beleg für seine Annahme stützt er sich auf Archivdokumente, welche beweisen, dass sowjetische Intellektuelle, Musikerinnen und Musiker und Künstlerinnen und Künstler jüdischer Herkunft an der Spitze durch nichtjüdische, russische Kolleginnen und Kollegen umgehend zu ersetzen seien. Als Beispiele sind der Leiter des Bolschoi-Theaters Jakob Leontjev, der Pianist und Leiter des Konservatoriums Alexander Goldenweiser, der Filmregisseur Sergej Jutkevič und viele mehr anzuführen. Gerade zu jener Zeit stand die deutsche Armee vor den Toren Stalingrads und die Schlacht um Stalingrad kurz bevor. Betrachtet man die Tatsache, dass in dieser Situation genau jenes Thema – „[...] *an der Spitze der Einrichtungen der russischen Kunst keine Russen (sondern vorwiegend Juden) stehen [...]*“ (Vaksberg 1993: S. 195) – dem Zentralkomitee besonders wichtig war, kann der Beginn des Antisemitismus darauf zurückgeführt werden. (vgl. Vaksberg 1994: S. 184ff.)

4. DAS JÜDISCHE ANTIFASCHISTISCHE KOMITEE (JAFK) / **ЕВРЕЙСКИЙ АНТИФАШИСТСКИЙ КОМИТЕТ (ЕАК)**

Generell gab es nicht nur das eine *Jüdische Antifaschistische Komitee*, sondern zum Beispiel auch antifaschistische Komitees der Frauen, der Wissenschaftler, der slawischen Bevölkerung, der Jugend. Somit war das *JAFK/EAK* in der Sowjetunion eine bedeutsame Organisation von vielen Verbindungen, welche sich gegen den Faschismus einsetzten. Wie auch alle anderen Komitees unterstand das *JAFK/EAK* ebenfalls direkt dem *sowjetischen Informationsbüro (Sovinformbüro) / советское информационное бюро (Совинформбюро)*, welches als Propagandaorgan des sowjetischen Außenministeriums fungierte. Direkter Ansprechpartner für das *JAFK/EAK* war der Leiter des *Sovinformbüros* und Sekretär des Zentralkomitees A.S. Ščerbakov. Sein Stellvertreter und ab 1946 auch sein Nachfolger war S.A. Lozovskij. (vgl. Redlich 1995: S. 3ff.; vgl. Grüner 2008: S. 55ff.)

1.5. Die erste Gründungsphase des Jüdischen Antifaschistischen Komitees (JAFK/EAK) in den frühen Jahren

1.5.1. Die Gründung eines antifaschistischen Komitees unter Erlich und Alter

In Anbetracht der historischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges entstand in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Ebenen der Wunsch nach der Etablierung eines antifaschistischen Komitees. Gewiss hatten auch die jüdischen Vertreter der Sowjetunion ein großes Interesse an der Schaffung eines *Jüdischen Antifaschistischen Komitees*, denn die letzte parteiliche Vertretung in der Kommunistischen Partei war die *Jüdische Kommunistische Sektion / Еврейские коммунистические секции (Евсекции)*, dessen letzter Leiter im Zuge der stalinistischen Säuberungen in den Jahren 1936-1938 verhaftet und ermordet wurde. (vgl. Margolina 1992: S. 77ff.)

Ebenso wurde die jüdische Zeitung *Der Emes / Дер Эмес* seit dem Jahr 1939 nicht mehr gedruckt. Somit erzeugte der Aufruf, ein *Jüdisches Antifaschistisches*

Komitee zu gründen, bei der jüdischen Bevölkerung Hoffnung auf eine Besserung ihrer Situation. Die Führung der Sowjetunion, welche den Auftrag zur Bildung einer jüdischen Organisation gegeben hatte, verfolgte in Wirklichkeit nur sozialistische Interessen. Dabei dienten der sowjetischen Führung als Hauptmotivation das Schaffen eines internationalen Propagandaorgans sowie die Mobilisierung von jüdischen Geldern aus dem Ausland für die Etablierung des *JAFK/EAK*. (vgl. Grüner 2008: S. 55ff.)

Die Staatsführung der Sowjetunion suchte nach geeigneten Vertretern, welche ein antifaschistisches Komitee gründen konnten. Dabei waren intellektuelle Persönlichkeiten von Stalins Interesse, welche neben innenpolitischen auch über gute internationale Beziehungen verfügten. Die Wahl fiel dabei auf die polnischen Bundisten Henryk Erlich und Victor Alter. Erlich und Alter waren zwar in Bezug auf ihre politische Vergangenheit dem stalinistischen Regime gegenüber distanziert, verfügten jedoch über hervorragende internationale Beziehungen. Viktor Alter kritisierte zum Beispiel die Umsetzung des Marxismus durch die Sowjetunion stark: Für ihn war „die Freiheit des einzelnen als Teil der menschlichen Gemeinschaft“ (Pickhan 2001: S. 382) an oberster Stelle der marxistischen Lehre. Er untersuchte sogar die Interdependenz von Individuum und Gesellschaft und kritisierte den Regierungsstil Stalins sowie dessen Säuberungen, die auch Mitglieder der *Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (RSDAP) / Российская социалдемократическая рабочая партия (РСДРП)* betrafen, mehrmals. Das *Innenministerium der UdSSR (NKVD/НКВД) / Народный комиссариат внутренних дел (НКВД)* beziehungsweise Lavrentij Pavlovič Berija selbst war beim Versuch, unter Erlich und Alter als „Frontmänner“ eine jüdische Organisation zu etablieren, involviert. Henryk Erlich war Mitglied und Leiter des *Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes* in Polen. In den Jahren 1898-1903 war er auch ein Mitglied der *RSDAP/РСДРП*. Im Anschluss setzte er sich für die nationale und kulturelle Autonomie der jüdischen Bevölkerung ein und vertrat die polnischen Belange. Viktor Alter, der acht Jahre jünger war als Erlich, war ebenfalls ein Mitglied des Bundes und studierte in Gent (Belgien), da er in seinem Heimatland aufgrund seiner Aktivitäten beim Bund von der Universität exmatrikuliert worden war. (vgl. Rudnickij und Mochalova 2019: S. 1ff.)

Nach der überraschenden Freilassung aus dem Gefängnis trafen sich Alter und Erlich in der Moskauer Wohnung von Markiš gemeinsam mit Michoëls und Fefer, um die Idee der Gründung eines *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* zu besprechen. Erlich und Alter schlugen dem *NKVD/HKВД* vor, ein unabhängiges, internationales antifaschistisches Komitee zu gründen, welches womöglich auch in der UdSSR eine bedeutsame Autorität gewesen wäre. Genau über dieses Bestreben von Erlich und Alter – lässt sich heute vermuten – dürfte Stalin nicht erfreut gewesen sein. Wenn zu diesem Zeitpunkt ein *Antifaschistisches Jüdisches Komitee* gegründet werden hätte dürfen, dann eines, welches zu hundert Prozent in allen Belangen dem *Sovinformbüro* untergeordnet gewesen wäre. Ebenso war Alter der Überzeugung, dass Stalins Regierungsstil einen Weg der Milderung eingeschlagen hatte. Als Grund für die Veränderungen sah er die Amnestie, welche ihn selbst – wenn auch nur vorerst – vom Tod bewahrt hatte, an. Erlich und Alter wurden für eine kurze Zeit lang offiziell mit der Etablierung des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* betraut.

Ein Brief von Erlich und Alter an Stalin in Bezug auf die Gründung eines antifaschistischen Komitees vom Oktober 1941, zeigt die Hoffnung der beiden Männer. Zu Beginn des Briefes greifen Erlich und Alter die angespannte Lage im Kampf gegen Hitler auf.

„Глубокоуважаемый Иосиф Виссарионович!!

[...] Видимо, его цель состоит в уничтожении всего еврейского народа. Поэтому понятно, почему еврейские массы должны участвовать в битве против гитлеризма с особой энергией и духом самопожертвования. Это относится к еврейским гражданам тех стран, в которых гитлеровское варварство превратилось из угрозы в страшную реальность. [...]

Поэтому, нижеподписавшиеся, как типичные представители еврейского населения стран, павших жертвой гитлеровской агрессии, в качестве отправной точки считают необходимым учредить специальный еврейский антигитлеровский комитет, и в качестве инициативной группы они оюращаются к Вам, гоубокоуважаемый Иосиф Виссарионович, как Председателю Совета Народных Коммисаров Сосетского Союза, с просьбой, чтобы Вы разрешили учреждение на Советской территории такого комитета.

*[...]. Мы надеемся, что не будет никаких препятствий в создании комитета Советом Народных Комиссаров Союза Советских Социалистических Республик.
С социалистических приветом
Г. Эрлих
В. Альтер“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 22f.)*

Der Brief an Stalin weckt bei Lesern einen Moment der Hoffnung im erbitterten Kampf gegen Hitler. Die unabweichliche Zerstörung ganzer Kulturen und Landstriche im Osten brachten Erlich und Alter zu der Auffassung, dass nur ein gemeinsames Bestreben die feindliche Barbarei besiegen könne. Erlich und Alter betonten im Brief besonders das Schicksal, welches zu einem großen Teil der jüdischen Bevölkerung auf sowjetischem Boden zu Teil wurde. Dabei war ihnen wahrscheinlich nicht bewusst, dass Stalin nur der Sieg über „Hitlerdeutschland“ wichtig war. Das Schicksal einzelner Völker, besonders aber jenes des jüdischen, stand dabei an letzter Stelle. (vgl. Lustiger 1998: S. 100ff.)

Erlich und Alter warteten jedoch vergeblich auf eine Antwort des *NKVD/НКВД* bezüglich einer Gründung eines antifaschistischen Komitees. Ebenso blieb die Genehmigung zur Fortführung der Korrespondenzgespräche mit den Vertretern von Großbritannien und den USA aus. Kurze Zeit darauf wurden die beiden erneut, im persönlichen Auftrag von Berija, verhaftet. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 13ff.)

Waren ihre Forderungen zu hoch und vor allem zu naiv? Wie konnten Erlich und Alter glauben, dass sie als ehemalige verhaftete „Bundisten“ auf einmal die Erlaubnis hätten, ein Komitee zu gründen, welches internationale Beziehungen innehatte? Beziehungen, die womöglich auch der Politik und dem Regime der Sowjetunion schaden gekonnt hätten? Womöglich war deren anfängliche Amnestie auch eine Aktion Stalins in der Not. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion waren internationale Hilfen in Form von Finanzgütern für die Sowjetunion von großem Interesse. Diese Motivationsgründe schwanden nach dem Kriegseintritt der USA und der Wende von Stalingrad. Die Verbesserung der Kriegssituation an der Front rückte das zuvor große Engagement für ausländische Finanzierungshilfen in den Hintergrund. Sie wurden zu diesem Zeitpunkt nicht mehr so dringend benötigt, als vorher angenommen worden war. (vgl. Lustiger 1998: S. 107f.)

Ein Artikel des „Judaic-Slavic Journal“, verfasst von Šimon Rudizkij, beschäftigt sich mit den Hintergründen der erneuten Verhaftung sowie mit der Ermordung von

Viktor Alter und Henryk Erlich. Die Forschungsergebnisse von Evgenij Berkovič legen ebenso offen, dass zwei Dokumente aus der Zeit von 31. Dezember 1937 bis 19. Juli 1938, welche mit den Worten „streng vertraulich – für immer verschlossen“ und mit den Namen Erlich und Alter versehen waren, für die erneute Verhaftung mitverantwortlich sein könnten. Die Dokumente betreffen die üblichen Anschuldigungen in den Prozessen der stalinistischen Säuberungen, welche auch gegen die Vertreter des Bundes gerichtet waren. Erlich und Alter agierten laut diesen Anschuldigungen ebenfalls in staatsfeindlichen Belangen gegen die Sowjetunion. Sie wurden im Zuge der Anklage durch die Staatssicherheit der Sowjetunion mit zehn weiteren Vertretern des Zentralkomitees des Bundes verhaftet. Zehn Tage nach der Verurteilung zum Tode wurde Alter zu zehn Jahren Lager verurteilt. Am 14. September 1941 wurde er überraschenderweise freigelassen. Vier Tage später startete auch der Prozess um Erlich (vgl. Rudnickij und Mochalova 2019: S. 220). Erlich und Alter beabsichtigten, ein internationales Komitee zu gründen. Nach einer Fürsprache beim *NKVD/HKBD* wurde ihnen sogar Hilfe für die Gründung des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* zugesagt. Vorsitzender des Komitees sollte Erlich sein und als Sekretär sollte Alter fungieren. Als Vertreter von Erlich war Solomon Michoëls, der Leiter des Moskauer Jüdischen Theaters, vorgesehen. Um Hilfe für die Sowjetunion aus dem Ausland zu ermöglichen, sollte Erlich nach London fliegen und Alter in die USA. Diese Entscheidungen passierten in der Zeit der Annäherung der Wehrmacht an Moskau. So waren auch Erlich und Alter gezwungen, von Moskau nach Kujbyšev auszuweichen, wo sie im Grand Hotel untergebracht waren. Die erneute Verhaftung geschah unvorhersehbar. Am 3. Dezember 1941 fand ein Treffen mit Michoëls und Schachon Epsteyn, dem Moskauer Korrespondent der Zeitung „Freiheit“ aus New York, statt. Im Anschluss verbrachten sie die restliche Zeit des Abends im Restaurant des Grand Hotels. Von dort aus telefonierten sie nach Kujbyšev. Man sagte Alter am Telefon, dass ein Vertreter des Außenministeriums bezüglich der Organisation des antifaschistischen Komitees gekommen sei und sie deshalb zurückfahren müssten. Die erneute Verhaftung wurde persönlich von Berija angeordnet. Eine Initiative der polnischen Botschaft scheiterte und eine erneute Freilassung konnte nicht bewirkt werden. Erlich und Alter wurden als polnische Staatsbürger begnadigt, nun jedoch als sowjetische Staatsbürger verhaftet – daher

hatte auch die polnische Botschaft keine Möglichkeiten, um in die Vorgänge einzugreifen. Alter verfasste am 13. Dezember einen Brief an Berija, in welchem er nach den Gründen für die erneute Verhaftung fragte. Ebenso beschwerte sich Erlich am 25. Dezember, nach vier Wochen Haft immer noch keine genaueren Informationen darüber erhalten zu haben. Erlich hielt dem Druck der Unwissenheit und strikten Isolation im Zuge seiner Inhaftierung nicht stand und beging am 14. Mai 1942 schließlich Selbstmord. (vgl. Rudnickij und Mochalova 2019: S. 220 ff.)

Der polnische Autor Ksavery Pruszyński beschreibt Viktor Alter als sehr lebhaften und temperamentvollen Menschen. Henryk Erlich dagegen beschreibt er als einen eher ruhigen und bedachtsamen Charakter. (vgl. Rudnickij und Mochalova 2019) Dieser mögliche politische Einfluss Erlichs und Alters auf internationaler Ebene – sie waren nicht vom sowjetischen Sozialismus überzeugt – stellte für das Sowjetregime eine mögliche Gefahr dar. Erlich und Alter wurden erneut inhaftiert. Dies wurde aber strengstens geheim gehalten. Die Namen beider wurden nicht einmal in offiziellen Dokumenten erwähnt. Niemand sollte im Gefängnis in Kujbyšev deren Namen erfahren. „*Расстрелять обоих* – beide erschießen“ (Ljustiger 2008: S. 71) – Diese Worte schrieb Stalin auf den Brief von Erlich und Alter. Alter wurde am 17. Februar 1943 erschossen. Dies geht aus einem geheimen Dokument des *NKVD/HKBD* hervor. Laut offiziellem Bericht beging Erlich in seiner Zelle Selbstmord. Heute weiß man jedoch, dass beide hingerichtet wurden. Der Grund für deren Ermordung war der Vorwurf über feindliche Beziehungen zu Nationalsozialisten. (vgl. Hirszowicz 1992: S. 71f.; vgl. Redlich 1995: S. 9ff.; vgl. Ljustiger 2008: S. 68ff.)

Die Führungsspitze der Sowjetunion glaubte jedoch stets daran, offiziell straflos zu handeln, solange die angewandten Maßnahmen als Kampf gegen die Nationalsozialisten titulierte wurden. Auf internationaler Ebene wurde die erneute Verhaftung von Erlich und Alter auf das Tiefste verurteilt. Die Beziehung zwischen der Sowjetunion und den USA selbst litt unter dieser Affäre. Sogar der Präsident des US-amerikanischen Facharbeitergewerkschaftsbundes und Albert Einstein selbst baten Anfang 1943 Molotov um die Freilassung von Erlich und Alter.

Die im Untergrund agierende polnische Zeitschrift „*Biuletyn*“ beschrieb dies mit folgenden Worten:

„[...] Овеянная славой Советская Россия считает, что завоевала себе право на безнаказанность. Любой упрек она может парировать утверждением, что только она сумела сдержать гитлеровский натиск.“ (1943: S. 13).

1.6. Die ersten Treffen im Radio

Solomon Michoëls wurde der Vorsitzende des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees*. Ebenso war er als bekannter Schauspieler und Leiter des Moskauer Jüdischen Theaters eine Person mit internationalen Beziehungen und daher für das Sowjetregime von bedeutendem Interesse. Sekretär des *JAFK/EAK* und Leitung der Redaktion der jiddischen Zeitung *Ėjnikajt* wurde Šachno Ėpštejn. (vgl. Grüner 2008: S. 5)

Das Ansuchen von Personen der jüdischen Intelligenzija vom 18. Juli 1941, welches die Bitte der Wiederaufnahme der Publikation der jüdischen Zeitung *Der Emes* beinhaltete, wurde von Šerbakov abgelehnt. Als Grund nannte er die Möglichkeit der jüdischen Schriftsteller, auch für russischen Zeitungen schreiben zu können. Die herannahende Frontlinie zögerte zudem die Ausgabe der Zeitung um ein weiteres Jahr hinaus. Im Sommer 1942 gelang schließlich die erste Ausgabe der Zeitung *Ėjnikajt*. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 30f.)

Ein Brief einiger jüdischen Persönlichkeiten an den Sekretär des Zentralkomitees und Leiter des *Sowjetischen Informationsbüros (Совинформбюро)*, Šerbakov, beinhaltete die Bitte um Erlaubnis der Durchführung eines Meetings. Dieses markierte den Beginn der Tätigkeiten des *JAFK/EAK* im Spätsommer 1941. Ziel dieses Radiomeetings war die Mobilisierung der jüdischen Bevölkerung in den USA, Großbritannien und der restlichen Welt für den Kampf gegen den Nationalsozialismus. Als Teilnehmer von Seiten der Sowjetunion wurden bekannte Schriftsteller, Artistinnen und Artisten, Korrespondentinnen und Korrespondenten, Jouranlistinnen und Journalisten sowie Vertreter der Roten Armee vorgeschlagen. Šerbakov und Lozovskij willigten für die Durchführung eines Meetings im sowjetischen Radio ein. Diese erste Kundgebung mit Übertragung in die USA und Großbritannien fand zum ersten Mal am 24. August 1941 statt. Zu diesem Zeitpunkt existierte jedoch offiziell noch kein

Jüdisches Antifaschistisches Komitee. (vgl. Redlich 1995: S. 21f., 173f.; vgl. Lustiger 1998: S. 108f.)

Solomon Michoëls, einer der bedeutendsten russischen Schauspieler und Direktor des Jüdischen Moskauer Theaters, eröffnete das Meeting mit mahnenden Worten. Dabei legte er besonderes Augenmerk auf die Bedrohung Hitlers dem jüdischen Volk gegenüber. Er wandte sich auch an die jüdischen Vertreter im Ausland – besonders jene der USA.

Den Anfang des Meetings machten der Philosoph und Schriftsteller Abram Moissejevič Deborin und Lina Stern. Lina Stern war Physiologin und ein Mitglied der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Es folgten die Reden der Generäle Smuškevič und Kreiser. Michoëls' Tochter Natalia Solomonovna erinnerte sich gut an jenen Abend, an dem sie ihren Vater und viele weitere bekannte Vertreter im Radio hörte:

„ [...] И вдруг этот миттинг в Москве. Голоса Ммхоэlsa, Маркиша, Эренбурга, и многих других неслись из репродукторов по всему городу.[...] “ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 32)

Die Rede von Solomon Michailovič Michoëls verschwieg keine grausamen Tatsachen. Mit den zitierten Worten von Hitler

„[...] полное уничтожение еврейского народа. [...]“ (Kostyrženko 1994: S. 39) wies Michoëls in seiner Rede auf die Dringlichkeit eines gemeinsamen Widerstandes hin. Deutlich hob er in seiner Rede die Realität im Kampf gegen den Faschismus und die möglichen Folgen dessen Sieges hervor und sparte nicht mit mahnenden Worten an die jüdische Bevölkerung aus aller Welt.

Nach Michoëls Reden folgten die von Perec Markiš und David Bergelson, Ilja Érenburg und vielen weiteren bekannten Literaten. Die Resonanz auf das im Radio übertragene Meeting und dessen Aufruf an die weltweite jüdische Bevölkerung war groß. Briefe, adressiert an Michoëls, erreichten mit positiver Kritik die Vorsitzenden des neu gegründeten *Jüdischen Antifaschistischen Komitees*. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 30ff.)

Im März 1942 beauftragte Šerbakov offiziell Michoëls und Epstejn mit der Zusammensetzung eines Komitees. Er schlug als Mitglieder des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* die Teilnehmer des Meetings im vergangenen August vor.

Ebenso empfahl er, ein Komitee zu schaffen, welches Informationen über die evakuierte jüdische Bevölkerung sammelte und die notwendigen Kontakte mit der globalen jüdischen Öffentlichkeit herstellte. Auf einen erfolgten internationalen Aufruf hin reagierten unzählige Juden aus aller Welt. Besonders aber folgten positive Reaktionen aus Amerika, Großbritannien und Palästina. Epstejn wusste es, diese internationale Bewegung der jüdischen Bevölkerung als Solidaritätsbewegung für die UdSSR darzustellen. Die erste öffentliche Veranstaltung des neu gegründeten Komitees war das zweite Radiomeeting im Mai 1942. Ziel des Meetings war ein Aufruf zum gemeinsamen Kampf gegen Hitler sowie die Finanzierung von 1000 Panzern und 500 Flugzeugen für die Rote Armee. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 32f.)

1.7. Das Organ des Jüdischen Antifaschistischen Komitees: Die Zeitung Ėjnikajt/Эйникайт

Die *Ėjnikajt* war das Sprachrohr des JAFK/EAK und wurde ab Juni 1942 gedruckt. Die Nachfrage nach einer jüdischen Zeitung wurde größer. Insbesondere in den besetzten Gebieten wollte man die Menschen durch die Publikation einer jüdischen Zeitung ermutigen und ihnen emotionale Hilfe bieten. Im Herbst 1942 versuchten Michoëls und Epstejn erneut, Šerbakov von einer eigenständigen jüdischen Zeitung zu überzeugen. Als Grund nannten sie vor allem das Bedürfnis der evakuierten jüdischen Bevölkerung nach einer jüdischen Zeitung, welche die Menschen über die alltäglichen und wichtigen Vorgänge informierte. Der eigentliche Sinn und Zweck der Zeitung war jedoch nicht die Berichterstattung über die Heldentaten der jüdischen Bevölkerung im Kampf gegen Hitler, sondern fungierte als propagandistisches Medium im Auftrag der UdSSR.

Nach zahlreichen Ansuchen willigten Šerbakov und Aleksandrov schließlich ein und gewährten die Publikation der jüdischen Zeitung. Der Name *Ėjnikajt* suggerierte auch den Zusammenhalt aller Juden weltweit. Zu Beginn erschien in Kujbyšev die Zeitung in zehntägigen Abständen. Die erste Ausgabe der Zeitung erschien am 7. Juni 1942. In dieser wurden die Artikel „*1000 Panzer, 500 Bomber*“ (Lustiger 1998: S. 132), „*Einigkeit im Kampf*“ (Lustiger 1998: S. 132) sowie ein Brief an Stalin veröffentlicht. Die Zeitung *Ėjnikajt* fungierte bald als multifunktionales Organ: Es wurden Vermisstenanzeigen veröffentlicht sowie erschienen auch regelmäßig Briefe und

Berichte über Persönlichkeiten, welche im Kampf gegen den Antisemitismus bekannt geworden waren. Die Mitglieder des *JAFK/EAK* versuchten stets, in ihren Artikeln über die Geschehnisse Bezüge zur jüdischen Geschichte herzustellen. (vgl. Lustiger 1998: S. 131ff.)

Ab Juli 1943 übersiedelte die Redaktion nach Moskau und die Zeitung erschien wöchentlich, ab 1945 bis zu ihrer letzten Ausgabe am 20. November 1948 erschien sie sogar dreimal wöchentlich. (vgl. Kerler 1979: S. 221ff.; vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 33) Die Redaktion der Zeitung bestand aus den prominentesten Persönlichkeiten der sowjetisch-jüdischen Kultur. Diese spielten auch eine entscheidende Rolle in der Etablierung und im Wirken des *JAFK/EAK*. David Bergelson, Yekhezkl Dobrushin, Shmuel Halkin, Shlyme Mikhoels, Leyb Strongin, Itzik Fefer, Leyb Kvitko, Aron Kushnirov, Il'ja Ėrenburg und Šachno Epsteyn – der Leiter der Redaktion – sind jene Personen, die maßgeblich an den Herausgaben der *Ėjnikajt* beteiligt waren. Die Hauptthemen, welche von der Zeitung während des Krieges aufgegriffen wurden, waren vor allem:

- Nachrichten von der Front
- Mobilisierung der jüdischen Weltbevölkerung im Kampf der Roten Armee gegen die Nationalsozialisten
- Die jüdische Beteiligung im Kampf der Roten Armee sowie im Partisanenkampf gegen die Nationalsozialisten
- Berichte über die Massenvernichtungen von Juden in den durch die Nationalsozialisten besetzten Gebieten
- das jüdische Leben und die jüdische Kultur in der Sowjetunion
- das sowjetische Leben
- Jüdische Nachrichten aus dem Ausland und speziell aus den durch die Nationalsozialisten besetzten Gebieten in Europa. (vgl. Kerler 1979: S. 224f.)

Die Zeitung *Ėjnikajt* war zu jener Zeit die einzige Zeitung in der Sowjetunion, welche über die Massenvernichtungen der jüdischen Bevölkerung berichtete. In anderen sowjetischen Zeitungen wurden die Verbrechen der Nationalsozialisten an den Juden zu einem Großteil in der Kriegsberichterstattung schlichtweg nicht beachtet. Es ist daher umso mehr bemerkenswert, dass die *Ėjnikajt* ebenso über die Verbrechen an

anderen Bevölkerungsgruppen, wie zum Beispiel die Verbrechen an Polen, Franzosen, Tschechen, Belgiern, Ungarn, Serben, Griechen u.v.m. in ihren Ausgaben berichtete. Zudem herrschten zwischen der jüdischen und der sowjetischen Berichterstattung Diskrepanzen. So hatte ein Artikel von Il'ja Ėrenburg in der sowjetischen Version der Zeitung nicht denselben Inhalt wie in anderssprachigen Ausgaben der Zeitung. Die Tatsache, dass im Zuge der Berichterstattung über die Shoah in der Sowjetunion viele berühmte Schriftsteller mitwirkten, zeigt, wie weitreichend die Mobilisierung der sowjetisch-jüdischen Bevölkerung im Kampf gegen den Nationalsozialismus tatsächlich war. (vgl. Kerler 1979: S. 226ff.)

Trotz aller Bemühungen für eine unabhängige jüdische Zeitung war die *Ėjnikajt* stets eine sowjetische Zeitung. Die Zeitung unterlag der ständigen Kontrolle sowjetischer Behörden und die Journalisten mussten daher bei ihren Autorentätigkeiten auf die Formulierungen in den Berichterstattungen achten. Über bestimmte sensible Themen wurde daher erst gar nicht geschrieben. Die Tatsache, dass die Kollaborateure in den besetzten Gebieten, welche ebenfalls an den Massenvernichtungen der jüdischen Bevölkerung beteiligt waren, in der Berichterstattung nicht erwähnt werden durften, verdeutlicht die strikte Zensur der *Ėjnikajt*. Besonders unerträglich war für die Schriftsteller wortwörtlich die Unfähigkeit, über den zu jener Zeit immer größer werdenden Antisemitismus in der Sowjetunion zu schreiben. Stattdessen waren von angeblichen zurückbleibenden Schwierigkeiten durch die Besetzung der Nationalsozialisten die Rede. Der eigentliche Erfolg der Zeitung *Ėjnikajt* gilt jedoch nicht nur den sowjetischen Juden. Durch die Publikation der Zeitung in mehreren Ländern außerhalb der Sowjetunion konnte ein enormer finanzieller und politischer Erfolg für die UdSSR gewährleistet werden: Über 25 Millionen USDollar an finanzieller Unterstützung für die Rote Armee wurden durch die Veröffentlichungen der Zeitung *Ėjnikajt* sowie durch die Arbeit des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* ermöglicht. Die vielen Versuche des *JAFK/EAK*, die Lage der jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion zu verbessern, wurden später im Zuge der „Vernichtung“ des Komitees als „antisowjetische“ Aktivitäten deklariert. (vgl. Kerler 1979: S. 230ff.)

1.8. Die Tätigkeitsbereiche und die Mitglieder des Jüdischen Antifaschistischen Komitees

Der Großteil der Mitglieder waren Schriftsteller, prominente Persönlichkeiten, Intellektuelle, Soldaten und Diplomaten. Von der Gründungsphase bis zur Blütezeit des Bestehens zählte das *JAFK/EAK* über einhundert Mitglieder. Die meisten von ihnen waren über Russland hinaus bekannte Schriftsteller und waren bereits beim ersten Radiomeeting anwesend. Dies war auch ein für die Sowjetunion wichtiger Punkt in Bezug auf die Korrespondenztätigkeiten des *JAFK/EAK*. Die ersten beiden Charaktere, welche sich um die Etablierung eines Komitees dieser Art bemühten, waren Henryk Erlich und Viktor Alter. Beide fielen jedoch den Säuberungen unter Stalins Regime zum Opfer. Im weiteren Verlauf der Etablierung des *JAFK/EAK* waren viele von Bedeutung. Eine offizielle Liste an Mitgliedern, welche auch als solche definiert ist, konnte ich jedoch in meiner Recherche nicht finden. Vielmehr waren die jeweiligen Personen unter den zahlreichen veröffentlichten Artikeln namentlich angeführt. In der Zeitung *Pravda* wurde zum Beispiel am 25. Mai 1942 dem öffentlichen Aufruf an die jüdische Bevölkerung weltweit eine Liste mit den Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zweiten Antifaschistischen Meetings in Moskau angefügt. Viele der erwähnten Namen finden sich auch in meinen umfangreichen Recherchen wieder. (vgl. Altman A. u. a. 1996: S. 61ff.) Es ergab sich im Rahmen dieser Masterarbeit schließlich folgende Liste wichtiger Namen, die im Zusammenhang mit der Entstehung des *Schwarzbuches* zu erwähnen sind:

Solomon Michajlovič Michoëls – nationaler Schauspieler, Leiter des jüdischen Theaters in Moskau, Würdenträger, Professor und Vorsitzender des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees*

Šachno Borisovič Epstejn – Schriftsteller und Chefsekretär des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* sowie Herausgeber der Zeitung *Einikejt*

David Rafailovič Bergelson – Schriftsteller

Perec Davidovič Markiš – Schriftsteller

Ilja Isaakovič Nusinov – Dramaturg

Il'ja Ėrenburg – Schriftsteller

Lina Solomovna Štern – Akademikerin und Physiologin

Itzik Feffer – Dichter; er war gemeinsam mit Michoëls im Auftrag der Sowjetunion in den USA;

Vassilij Semjonovič Grossmann – Schriftsteller und Herausgeber des *Schwarzbuches*

Aleksandr Sergejevič Ščerbakov – Leitender Sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Solomon Abramovič Losovskij – Sekretär des *JAFK/EAK*, Leiter des *sowjetischen Informationsbüros* und stellvertretender Minister für Außenpolitik

Lavrentij Pavlovič Berija – Leiter des Geheimdienstes *NKVD/HKBD*

Der Autor Il'ja Ėrenburg nahm in der Entwicklung des *Schwarzbuches* eine gewisse Sonderstellung ein. Noch heute können die zahlreichen Briefe, welche Ėrenburg von zahlreichen Juden erhielt, betrachtet werden. Ein großer Teil dieser Dokumente diente zudem auch als Material für die Entstehung des *Schwarzbuches*. Obwohl diese wertvollen Dokumente vom KGB im Zuge der Liquidation des *JAFK/EAK* im Staatlichen Archiv der Russischen Föderation unter Verschluss gehalten wurden, gelang es Ėrenburg, eine geheime Kopie dieser Dokumente seiner Tochter anzuvertrauen. Diese übergab die Kollektion ihres Vaters in Israel dem Archiv von *Yad Vashem*. Die originalen Quellen von Ėrenburg waren in einer sehr schlechten Verfassung und wurden von den Mitarbeitern restauriert, analysiert und nicht mehr lesbare Textstellen mithilfe chemischer Elemente wieder lesbar gemacht. Die Kollektion Ėrenburgs besteht aus vier Teilen. Ein Großteil der ersten beiden Teile – sie beziehen sich auf die Jahre 1942/1944 - wurde für die Erstellung des *Schwarzbuches* verwendet. Neben den schriftlichen Quellen befinden sich in der Sammlung von Ėrenburg auch 20 Fotografien jüdischer Partisanen und auch einige Abbilder, welche auf den Plätzen der Massenhinrichtungen entstanden sind. Neben den Dokumenten, welche im Archiv der Oktoberrevolution in Moskau bis 1989 unter Verschluss gehalten wurden, diente die Sammlung Ėrenburgs als der bedeutendste Nachweis über das Schicksal der sowjetischen Juden. (vgl. Altshuler, Arad und Krakowski 1993: S. 106ff.)

1.8.1. Offizielle Stellungnahme über die Tätigkeitsbereiche des JAFK/EAK

„[...] Направляю на Ваше решение выработанный мн. Михоэлсом и Эпштейном проект задач Антифашистского еврейского комитета. Наиболее важным является пункт 15, так как при небольшой работе мы можем получить на миллионы медикаментов и теплые вещи для Красной Армии и для эвакуированного населения. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 56f.)

Bereits am 12. Februar 1942 wandte sich Losovskij an Šerbakov und übermittelte ihm die detaillierte Aufstellung der Ziele und Tätigkeitsbereiche des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees*. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 56ff.)

„[...] Еврейский антифашистский комитет ставит следующие цели:

- 1. Собирать конкретные материалы о положении евреев в оккупированных гитлеровскими бандами европейских странах и временно захваченных местностях СССР.*
- 2. Собирать точные сведения о роли и участии евреев в Отечественной войне. Создать для этого бригады еврейских писателей, журналистов и общественных деятелей в различных местностях СССР и сеть корреспондентов за рубежом. Эти материалы должным образом обрабатываются и публикуются в англо-американской печати.*
- 3. Всячески содействовать созданию еврейских антифашистских комитетов за рубежом.*
- 4. Издавать бюллетени, брошюры, памфлеты и альманахи о зверствах гитлеровских банд над еврейским населением, а также об участии евреев в Отечественной войне как публицистического, так и литературно-художественного характера.*
- 5. На те же темы выпускать художественные плакаты и карикатуры, сопровождаемые текстом еврейских поэтов.*
- 6. Уделить особое внимание изданию биографических очерков и рассказов о евреях – героях Отечественной войны.*
- 7. Подготовить к печати иллюстрированные сборники на русском, еврейском и английском языках на тему «Евреи в Отечественной войне». [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 57)*

Zum einen fielen unter die Tätigkeitsbereiche des JAFK/EAK die laufende Berichterstattung in Form von wiederholten Aktionen, Journalen, Plakaten u.v.m. über die jüdische Bevölkerung im Kampf gegen die Nationalsozialisten, zum anderen sollten

besonders auch die Schicksale der Juden, welche Gewalt durch die Nationalsozialisten und deren Maschinerie erfahren hatten, in den Berichten genannt werden. Generell versuchte man von Seiten des JAFK/EAK auf allen möglichen Wegen eine große Menge an Menschen zu erreichen. Dazu gehörte neben der Berichterstattung in Zeitungen, Journalen und Jahrbüchern über die Taten der Nationalsozialisten auch die Hervorhebung der jüdischen Bevölkerung im Kampf gegen „Hitler-Deutschland“. Das JAFK/EAK sah daher auch die Reporte über die jüdischen Helden im Kampf gegen die Nationalsozialisten von großer Bedeutung, da diese die restliche Bevölkerung für eine Beteiligung an diesem motivierten. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 56ff.)

- „[...] 8. Подготовить к печати иллюстрированные сборники на тему «Фашисты истребляют еврейский народ».*
9. Развернуть широкую кампанию среди еврейского населения за рубежом против фашизма.
10. Организовать антифашистские выступления для заграницы еврейских писателей по радио.
11. Договориться с финорганизациями как в СССР, так и за рубежом о выпуске ряда фильмов о зверствах фашистов над еврейским населением и о борьбе еврейских масс против фашизма.
12. Заказать у еврейских писателей сценарии для фильмов о борьбе еврейских масс против фашизма и об участии евреев в Отечественной войне.
13. Договориться с еврейскими издательствами об издании сборников антифашистских песен, как оригинальных, так и переводных, а также переводов на еврейском языке лучших произведений мировой литературы против фашизма.
14. Издавать периодические отчеты о деятельности комитета.
15. Организовать сборы денег, особенно в Соединенных Штатах, для покупки медикаментов и теплых вещей для Красной Армии и эвакуированного населения из занятых немцами районов. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 57f.)

Neben den schriftlichen Berichterstattungen wurden keine damals verfügbaren Informationskanäle außer Acht gelassen. So nutzte man auch das Radio und die Kinos, um die Menschen im Inland sowie auch im Ausland stets über die Gegebenheiten zu informieren. Es wurde von Seiten der Vorsitzenden des JAFK/EAK sogar über die Produktion von Verfilmungen dieser Heldentaten überlegt. Ebenso wies

Losovskj auch auf die Tätigkeiten des *JAFK/EAK* im Ausland und diesbezüglich auch auf die internationalen finanziellen Hilfen, welche durch das Wirken möglich wurden, hin. Finanziert werden sollten mit den Geldern primär Medikamente, warme Kleidung und diverse andere benötigte Güter für die Rote Armee und für die evakuierte Bevölkerung.(vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 56ff.)

1.9. Erstes Plenum/Zweites Radiomeeting des *JAFK/EAK*

Aufgrund der weltweit großen Resonanz und durchgängig positiven Kritik wurde aus dem ersten Plenum des Komitees zugleich das zweite Radiomeeting. Das zweite Radiomeeting wurde rund zehn Monate nach dem ersten veranstaltet und war für die jüdische Bevölkerung weltweit wiederum von großer Bedeutung.(vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 67ff.)

„Лучшие сыны еврейского народа – воины Красной Армии, прославленные артисты, писатели, ученые собрались 24 мая в Москве на митинг, чтобы еще раз призвать своих братьев во всем мире к усилению священной борьбы против гитлеровских палачей и погромщиков, заливших тысяч городов и сел народной кровью невинных детей, женщин и стариков [...]“
(Al'tman A. u. a. 1996: S. 67)

In der Zeitung *Pravda* wurde bereits einen Tag vor dem Meeting ein Artikel, der an die jüdische Bevölkerung adressiert war, veröffentlicht. Im Plenum selbst wurden die Meinungen der Teilnehmer aktiv besprochen.(vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 67)

„[...]это ни одного еврея в СССР, который не принимает самого активного, самого боевого участия в войне всеми доступными мерами. Мы – граждане Советского Союза, и все по этой линии делается нашими общими организациями, но должно быть дополнительное слово, сказанное нами и обращенное от нас ко всему еврейскому населению. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 68)

Nusinov betonte, dass nicht immer nur von dem „einen“ jüdischen Bürger die Rede sein dürfte. Vielmehr sollte auf alle Bürger im Aufruf zum Kampf eingegangen und die Gemeinschaft als wichtigstes Gut erwähnt werden. Zudem bemängelte er, dass aktive jüdische Widerstandsgruppen wie zum Beispiel in Portugal, Spanien und Polen zu

selten im Aufruf zum gemeinsamen Kampf berücksichtigt würden. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 67ff.)

„[...] Бесспорно, всякая помощь в какой бы форме она ни была, нужна. Но мы говорим как представители еврейского народа. Можно было бы обращаться ко всем гражданам мира. И никакой разницы не было между этим обращением и тем обращением, которое мы делали. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 70)

Lina Stern, die einzige Frau unter den Mitgliedern des JAFK/EAK, meldete sich ebenfalls zu Wort: Sie appellierte an alle, die bereits ausführlich im Plenum ihre Meinung kundgetan hatten. Der Kampf gegen den Antisemitismus müsse ein Anliegen aller Bürger der Welt sein und dürfe nicht nur als ein Aufruf an die jüdische Bevölkerung verstanden werden. Ebenso betonte Stern, dass der Antisemitismus lediglich dann vernichtet werden könnte, wenn es gelingen würde, den Faschismus zu besiegen. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 67ff.)

„[...] Борьба с антисемитизмом – это есть часть той борьбы, которую мы ведем. Если нам удастся уничтожить фашизм, если мы нанесем удар фашизму, мы уничтожим антисемитизм. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 70)

1.10. Zweites und drittes Plenum des JAFK/EAK

Im Zuge der Ansprachen des zweiten und dritten Treffens des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* zeigten zahlreiche Repräsentanten der jüdischen Intelligenzia ihre Verbundenheit und ihr einheitliches Gefühl zur Sowjetunion im gemeinsamen Kampf gegen das Hitler Regime. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. S. 64ff.)

1.10.1. Zweites Plenum in Moskau

Im Zuge des zweiten Meetings in Moskau fand auch ein weltweiter Aufruf in Form eines Artikels – veröffentlicht am 24. Mai 1942 in der Zeitung *Pravda* – statt. Mit den Worten „*К евреям всего мира!*“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 61) wurde bereits zu Beginn eindeutig die jüdische Bevölkerung aus aller Welt angesprochen. Jeder einzelne wurde zum Kampf mit den Waffen aufgerufen und sollte mit vereinten Kräften im Krieg gegen

die nationalsozialistischen beziehungsweise faschistischen Truppen kämpfen. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 61–64)

Dem Stenogramm des zweiten Plenums mit Solomon Michoëls als Vorsitzenden zufolge sollte die Arbeit des *JAFK/EAK* vor allem darin bestehen, den Antisemitismus zu bekämpfen: Zum einen sollte mit 1000 Panzern und 500 Bombenflugzeugen die Rote Armee unterstützt werden, zum anderen gegen jegliche Form und Ideologie des Antisemitismus gekämpft werden. Neben Michoëls meldeten sich auch zahlreiche weitere Persönlichkeiten zu Wort. Nusinov war zum Beispiel der Meinung, dass die jüdische Bevölkerung der Sowjetunion längstens gemeinsam an der Front in der Roten Armee kämpfen hätte müssen, so wie es in den meisten anderen Ländern – Spanien, Portugal, Litauen, und vielen mehr – geschah. Ebenso wurde im Plenum auf die unbedingt notwendige, frühzeitige Evakuierung der Juden, welche tagtäglich zu tausend von den deutschen Besatzern verschleppt und ermordet wurden, eingegangen. Nusinov erklärte die Dringlichkeit der Durchführung der Evakuierung sowie die Anforderung von Hilfe und Medikamenten aus Amerika mit folgenden Worten:

„Дальше вопрос об агитации в Америке. Здесь был поставлен вопрос о медикаментах. [...] Тем же американским кругам, где знали, что на Востоке имеются беженцы, которым нужно помогать, надо чтобы им было ведомо, что в СССР вопрос о еврейских беженцах разрешается наряду с другими эвакуированными – есть специальный общий закон об эвакуированных.“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 69)

Lina Štern fügte im Plenum hinzu, dass die jüdische Bevölkerung zwar genügend Geld für Medikamente und Panzer habe, diese jedoch nicht die Lösung seien. Vielmehr müsse der Kampf gegen den Antisemitismus tiefgründiger geführt werden. Den wörtlichen Aufzeichnungen des Plenums entsprechend wurde unter den Anwesenden viel über die notwendigen Aufgaben des Komitees diskutiert. In einer Sache – im Plenum von Perec Markiš angeführt – waren sich aber alle einig: *„[...] Комитет мог считаться штабом еврейского антифашизма [...]“* (Al'tman A. u. a. 1996: S. 71). Auch Epstein bekräftigte mit seinen Worten noch einmal die Wichtigkeit des Hauptziels des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees*: Die Mobilisierung und Aktivierung der

jüdischen Bevölkerung weltweit zum Kampf gegen den Faschismus. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 67ff.)

Der Informationsdienst der Kommunistischen Internationale bewertete in einem geheimen Schriftstück die Aussagen und Absichten des *JAFK/EAK*, welche im zweiten Plenum vereinbart worden waren. Dabei wurde von Seiten der Sowjetunion vor allem Kritik an den beabsichtigten internationalen politischen Diskursthemen geübt, welche von den Vertretern des Komitees vorgeschlagen wurden.

„Дискуссия на пленуме отличалась недопустимым зазнайством и кичливостью в отношении роли советских евреев в Отечественной войне. Участники пленума, очевидно, проглядели тот факт, что они присвоили себе право выступать от имени всего советского еврейства, а также от имени советской организации [...]“² (Al'tman A. u. a. 1996: S. 77)

An diesen Worten ist deutlich die Ablehnung der Organe der Sowjetunion gegenüber dem *Jüdischen Antifaschistischen Komitee* zu erkennen. Zugeschriebene Eigenschaften wie Großtuerei und Angeberei zeugen von einer Haltung des Zentralkomitees, welche auch das *JAFK/EAK* im Zuge seiner Tätigkeiten immer wieder aufs Neue erfahren musste. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 75ff.)

1.10.2. Drittes Plenum in Moskau

Das dritte Meeting fand erst zwei Jahre später, im April 1944, statt und aus den ursprünglich kämpferischen Wortparolen wurden ernüchternde Worte. Die Tatsache, dass bis zu diesem Zeitpunkt bereits Millionen Menschen der jüdischen Bevölkerung ermordet wurden, war auch für die Vertreter des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* frustrierend. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 78ff.)

„[...] Но сердце всех [...] злодеяний и населений над братскими народами самым вопиющим является преступление, совершенное немцами над еврейским народом [...] В Европе, включая и временно захваченные немцами советские районы, за несколько лет войны уничтожено свыше четырех миллионов

² Schriftstück aus dem Russischen Zentralarchiv der Studien/ und Geschichtsdokumentation (РЦХИДНИ)

наших братьев и сестер, т.е. около четверти нашего народа [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 79)

Nichtsdestotrotz kann den Worten Michoëls Hoffnung und Zuversicht entnommen werden, zumal das Treffen mit Vertretern des antifaschistischen Komitees in New York lediglich ein Jahr zurücklag.

„[...] Мы с гордостью можем заявить о том, что евреи по количеству награжденных за боевые действия на фронтах Отечественной войны стоят на четвертом месте среди национальностей Советского Союза [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 79)

Das JAFK/EAK war zum Zeitpunkt des dritten Plenums noch voller Zuversicht und Tatendrang. Sie versuchten mit ihrem Engagement der jüdischen Bevölkerung der UdSSR sowie auch der übrigen europäischen Staaten mit allen verfügbaren Mitteln zu helfen.

В советском Союзе, где раз и навсегда с эксплуатацией человека человеком, нет и не может быть почвы для антисемитизма. Это должен понять и помнить каждый [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 81–82)

Die zitierten Worte Epstejns zeigen auch die Ahnungslosigkeit, welche das Komitee gegenüber möglichen Gefahren von Seiten der Sowjetunion hatte. (vgl. Al’tman A. u. a. 1996: S. 78ff.)

1.11. Internationales Wirken des Jüdischen Antifaschistischen Komitees

1.11.1. Michoëls und Fefer in den USA

International wurde die Idee des Jüdischen Antifaschistischen Komitees bald aufgegriffen und in diversen Vereinen propagiert. In den USA waren dies der Verein Jewish Council for Russian War Relief (JCRWR) / *Еврейский совет военной помощи России (ЕСВПР)* und das American Committee of Jewish Writers, Artists and Scientist (ACJWAS) / *Американский комитет еврейских писателей, артистов и ученых (АКЕПАУ)*. Führende Persönlichkeit des Komitees war der bekannte Schriftsteller Ben-Zion Goldberg, welcher durchaus eine einflussreiche Rolle im Rahmen der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion innehatte. Goldberg war der Schwiegersohn von Scholom Alejchem, einer der bekanntesten Vertreter der jiddischen Literatur. Die bekannteste Persönlichkeit und ehrenamtlicher Leiter des ACJWAS/AКЕПАУ war jedoch der Physiker Albert Einstein. Durch sein Ansuchen beim Botschafter der Sowjetunion, M.M. Litvinov, wurde der Grundstein für einen Besuch des JAFK/EAK gelegt. Ursprünglich wollte das JAFK/EAK auf Anfrage Albert Einsteins sechs Mitglieder in die USA entsenden. Das Zentralkomitee der Sowjetunion gewährte jedoch nur Michoëls und Fefer die Reise.

„[...] Вопрос о возможности приезда делегации ЕАК в США впервые поставил Альберт Эйнштейн перед послом М.М.Литвиновым, который связи с этим посоветовался с Москвой. Первоначально ЕАК предложил включить в состав делегации шесть своих членов. В ЦК утвердил только Михоэлса и Фефера. [...]“ (Altman A. u. a. 1996: S. 185)

Vor der Abfahrt wurden die beiden noch von Lavrenti Berija, dem Volkskommissar des Innenministeriums der Sowjetunion³ persönlich verabschiedet. Die Reise begann im Juli 1943 und dauerte insgesamt sieben Monate lang.

³ НКВД: Народный комиссариат внутренних дел

Bereits während der Reise informierte Michoëls das Zentralkomitee über Neuigkeiten sowie die Importanz des Besuchs in den USA.

„[...] Мы с товарищем Фефером [...] были приглашены как делегаты, как пердствители Еврейского антифашистского комитета в СССР двумя американскими организациями [...]. В Америке нам пришлось проделать огромную работу. Несколько цифр смогут иллюстрировать нашу работу там. Мы выступали в количестве городов США, в Мексике, Канаде, в Англии и можем сказать, что через нас прошло не менее полумиллиона слушателей. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 201f.)

Neben den USA bereisten die Vertreter des JAFK/EAK auch Mexiko, Großbritannien und Kanada. In den USA wurde eigens für die Vertreter des JAFK/EAK ein Empfangskomitee eingerichtet. Der Höhepunkt in den USA markierte die Kundgebung in New York vor über 50 000 Zusehern. Während ihrer gesamten Reise wurden Michoëls und Fefer durch das Land geführt. Dies diente auch zu ihrem Schutz, nachdem im Westen nach den Geschehnissen mit Erlich und Alter teils starker Gegenwind ausgebrochen war. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 184ff.; vgl. Lustiger 1998: S. 136ff.)

Der Brief Michoëls an seine Frau Asika drückt seine Gefühle vor dem Abflug nach Amerika aus. Er beschreibt die Möglichkeit, in die USA zu reisen, mit folgenden Worten:

„[...] Готовишься к чему-то целую жизнь, а когда, наконец, наступает необходимость это что-то совершить, ты оказываешься и неподготовленным, все кажется неожиданным и даже ненужным. [...] Здесь провал немыслим – это значит провалить себя самого, обезглавить себя. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 197)

Womöglich hatte Michoëls zu diesem Zeitpunkt bereits eine Vorahnung dessen, was den Mitgliedern des JAFK/EAK nach Erfüllung deren Pflichten zum Wohle der Sowjetunion passieren würde.

1.12. Weitere internationale Organisationen

In Palästina wurde im Jahr 1941 die *Liga V* gegründet. Die *Liga V* war ebenfalls eine jüdische Organisation, welche viele internationale prosojjetische Veranstaltungen arrangierte. Sie sammelte auf diesem Weg Geld und unterstützte die Rote Armee mit finanziellen Mitteln, medizinischer Ausrüstung, beziehungsweise Sanitätswägen. Im Unterschied zum amerikanischen Komitee pflegten die Schriftsteller der *Liga V* eine eher zurückhaltende Politik bezüglich der Sowjetunion und verteidigten vor allem ihre zionistischen Interessen. Folglich unterstützte dies die positiven Beziehungen zwischen den Vertretern der *Liga V* und der Behörden der Sowjetunion nicht. Letztendlich verkomplizierten sich demzufolge auch die Beziehungen zwischen dem *Jüdischen Antifaschistischen Komitee* und der *Liga V*. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 188f.)

Neben den USA und Palästina formierten sich in denselben Jahren ebenfalls jüdische Organisationen, die ähnliche Ziele wie das *JAFK/EAK* verfolgten. Aus Dokumenten des Archivs geht hervor, dass das *JAFK/EAK* mehrmals in all den Jahren versuchte, Vertreter ins Ausland zu entsenden. Eine Möglichkeit der internationalen Vernetzung der jüdischen Bevölkerung war der *Jüdische Weltkongress* (russ.: *BEK – Всемирный еврейский конгресс*). Der Kongress war eine internationale Vereinigung von jüdischen Gemeinschaften und Organisationen. Der *BEK* machte sich zur Aufgabe, alle Juden, welche sich in der Diaspora befanden, zu vertreten. Der Präsident und der Leiter des *Jüdischen Weltkongresses*, Steven Wajs und Nachum Goldman, waren stark an der Aufrechterhaltung der Verbindung des internationalen und sowjetischen Judentums interessiert. Es blieb jedoch trotz intensiver Bemühungen Michoëls und Fefers um eine Genehmigung für eine Teilnahme an diesem Kongress bei der Einladung in London 1943. Trotz des Briefes von Michoëls, Fefer und Epstein an Šerbakov, mit dem man versuchte, die Gemüter des Zentralkomitees mit beruhigenden Worten zu besänftigen, wurde dem Ansuchen nicht stattgegeben. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 184ff.)

„[...] В отношении Советского Союза руководители конгресса за время Отечественной войны проводят весьма дружественную политику. Хотя трудно предугадать ту степень внимания, которую конференция уделит вопросу о Палестине, нет какого сомнения, что со стороны сионистов

будут сделаны энергичные попытки превратить этот вопрос в центральный. Но наличие в порядке дня вопросов, в освещении и пешении которых кровн заинтересованы евреи всего мира, убеждает нас в том, что участие наших предстаителей в этой конференции имело бы большое политическое значение. [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 212f.)

Der im darauffolgenden Jahr stattfindende Kongress musste ohne Vertreter des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* auskommen. Ihnen wurde die Teilnahme durch das *Zentralkomitee (ЦК)* der Sowjetunion untersagt. Als Grund wurde die zionistische Ausrichtung der Konferenz genannt.

„[...] 11 ноября сего года в Нью-Йорке созывается всемирная еврейская конференция. Участие представителей евреев Советского Союза на этой конференции было бы целесообразно и имело бы политическое значение. В состав членов делегации можно рекомендовать следующих товарищей: Михозлс [...] Зильберштейн [...] Фисанович [...] Вулф Эмма [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 213f.)

Die Anfrage Šerbakovs an Molotov über eine Teilnahme an dieser Konferenz wurde lediglich mit den Worten *„[...] Вопрос о посылке делегации отдал [...]“* (Al’tman A. u. a. 1996: S. 214) abgetan. Epstein schlug daher bei der Sitzung des *JAFK/EAK* bezüglich einer Absage der Teilnahme an der Konferenz folgende Ausrede vor. (vgl. Al’tman A. u. a. 1996: S. 190ff.)

„[...] Выснилось, что конференция будет чисто сионистская. Мы поэтому дипломатически ответили, что не можем послать делегацию... ибо все видные предстаители нашего комиета заняты в освобожденных районах [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 216)

In den darauffolgenden Jahren beziehungsweise in den Jahren des Kalten Krieges wurden internationale Treffen zwischen den einzelnen Organisationen generell komplizierter. Weitere internationale Verbindungen von Juden waren: Das amerikanische *Joint / Джойнт* (engl. American Jewish Joint Distribution Committee), das *ЦКПЕ (Центральный комитет польских евреев / Zentralkomitee der polnischen Juden)*, das *ОКПЕ (Организационный комитет польских евреев в*

CCCP / Organisation der polnischen Juden in der Sowjetunion). Im Jahr 1948 lud das Zentralkomitee der polnischen Juden (ЦКПЕ) das JAFK/EAK zur Eröffnung des Denkmals im Warschauer Ghetto ein. Eine private Einladung erhielten Markiš, Bergelson, Érenburg, Grossmann und weitere. Das Zentralkomitee beziehungsweise Molotow gestattete nicht einem von ihnen die Teilnahme. Ebenso wurde Michoéls die Reise nach Rumänien verweigert. Als Grund wurde „Unzweckmäßigkeit“ angegeben. Ungeachtet der negativen Antworten des Zentralkomitees, wollte das JAFK/EAK die Idee einer weltweiten progressiven Bewegung nicht aufgeben. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 191ff.)

1.13. Die letzten Jahre des JAFK/EAK

Die letzten Jahre des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* waren für den Großteil der Mitglieder nicht einfach. Die langjährigen Bemühungen um eine Publikation des *Schwarzbuches* in der Sowjetunion scheiterten nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen an der obersten Instanz – Stalin. Der Inhalt der Akten, die dies belegen, verlangt jedoch nach einer Erklärung des historischen Kontextes. Das JAFK/EAK genoss in den Jahren des Zweiten Weltkriegs weltweit ein großes Ansehen. Stalin selbst war auf die internationalen Beziehungen, welche von einigen Mitgliedern gepflegt wurden, angewiesen. Mit der Eröffnung einer zweiten Front im Westen durch die westlichen Alliierten, sank auch der Nutzen des JAFK/EAK für Stalin.

1.13.1. Die Suche nach einer Heimat für die jüdische Bevölkerung

Die jüdische Bevölkerung befand sich zu dieser Zeit weltweit in der Diaspora und war auf der Suche nach einer Heimat. So sah sich auch das JAFK/EAK in der verpflichtenden Rolle, den heimatlosen, sowjetischen Juden eine neue Heimat zu vermitteln. Spätestens zu diesem Zeitpunkt rückte das *Jüdische Antifaschistische Komitee* immer mehr ins Visier der Repressionen Stalins.

Die Idee der Gründung einer Republik auf der Krim

Mit dem herannahenden Ende des Krieges wuchs auch die Hoffnung der noch lebenden jüdischen Bevölkerung, eine neue Heimat zu finden. Der ursprüngliche Plan der Führung der UdSSR, alle Juden in der autonomen jüdischen Region Birobidžan anzusiedeln, war nicht erfolgreich. Das JAFK/EAK wandte sich daher mit einem Brief an Josef Stalin persönlich. Darin wurde das Oberhaupt der Sowjetunion – Stalin persönlich – von Michoëls, Epštejn und Fefer über die prekäre Lage der Überlebenden der Shoah informiert. Viele von ihnen seien heimatlos und wüssten nicht, wo sie hinsollten. Zurück in ihre Heimat konnten sie nicht, da es diese zum Großteil nicht mehr gab. Viele der Dörfer wurden von den Nationalsozialisten komplett zerstört und glichen nach dem Krieg einem Friedhof. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 136ff.)

„[...] Для огромной части еврейского населения, члены семей которого не успели эвакуироваться, речь идет о том, что родные места превращены фашистами в массовое кладбище

этих семей, родных и близких, которых оживить невозможно.[...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 136)

Die autonome Region Birobidžan wäre laut Aussagen Michoëls, Epštejn und Fefer zu weit vom Zentrum der Sowjetunion entfernt und daher für die Ansiedlung der breiten Masse nicht geeignet. Als Vorschlag für eine geeignete Region wurde die Halbinsel Krim genannt. Die Autoren des Briefes schlugen auf dem Gebiet der Krim die Gründung einer jüdisch-sowjetischen, sozialistischen Republik vor und sicherten Stalin internationale Hilfe für die jüdische Bevölkerung zu.(vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 136ff.)

Wird der Brief aus heutiger Sicht gelesen, so mag sich der Leser womöglich über die Naivität der Autoren in Bezug auf das Wohlwollen Stalins wundern. Im Jahr 1944 schien jedoch für die Mitglieder des *JAFK/EAK* noch alles in Ordnung zu sein. Die Idee, die jüdische Bevölkerung auf der Halbinsel Krim anzusiedeln, existierte jedoch schon früher, im Jahr 1924. Die Absicht des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees*, eine jüdische, sozialistische Sowjetrepublik zu gründen, war daher zu diesem Zeitpunkt kein unrealistischer Plan. Tatsächlich erfolgte auf den Brief des *JAFK/EAK* von Seiten des *Zentralkomitees* der Sowjetunion nie eine Antwort.(vgl. Vaksberg 1993: S. 190ff.)

Die Gründung des Staates Israel

Die Bedeutung der Gründung des Staates Israel für diese Arbeit mag auf den ersten Moment für den Leser nicht klar erscheinen. Betrachtet man aber die näheren Umstände, offenbaren sich strategische Verbindungen der Politik der Sowjetunion. Dem Historiker Vaksberg zufolge setzte sich die UdSSR in den Jahren nach dem Krieg aus diversen Gründen für die Gründung des Staates Israel ein. Stalin rückte durch zahlreiche kursierende Gerüchte den Antisemitismus in ein schlechtes internationales Licht. Zudem versuchte die UdSSR ihre Macht im Nahen Osten zu stärken. Aufgrund ständiger politischer Konkurrenz zu den USA war die Unterstützung für die Gründung des Staates Israel für Stalin obligatorisch.(vgl. Vaksberg 1993: S. 203ff.)

Die Sowjetunion propagierte in den Jahren 1947-1948 außenpolitisch hin eine prozionistische Linie. Innenpolitisch hingegen war für die jüdische Bevölkerung vieles schwieriger. Trotzdem wurde die Gründung Israels unter den sowjetischen Juden mit Jubel willkommen geheißen. Von berühmten Persönlichkeiten wie Ėrenburg, dem

Jazzmusiker Michail Botvinnik und von vielen weiteren gelangten positive Bekundungen über die Gründung eines unabhängigen Staates in Israel ein. Unzählige Briefe erreichten die Leitung des JAFK/EAK, welche mit Lob und hoffnungsvollen Worten auf eine bessere Zukunft für die jüdische Bevölkerung gefüllt waren (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 278ff.).

„[...] Советский народ показал, что такое братство. Он показал это на берегах Волги, Вислы в годы жестоких испытаний. Если остались после страшных лет фашизма живые еврей в Европе, то это только потому, что советские люди, обливаясь кровью, положили конец торжеству расизма. Советское правительство тотчас признало новое еврейское государство. Это признание придаст силы героям, которые теперь отстаивают от наемных легионеров.“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 279f.)

Ėrenburgs Worte gleichen einem Lobpreis gegenüber der Sowjetunion. Der Inhalt dieses Briefes hinterlässt Fragen, die nur Vermutungen als mögliche Antworten zulassen. Womöglich ahnte er bereits zu diesem Zeitpunkt die feindselige Stimmung der sowjetischen Führung gegenüber dem JAFK/EAK. Vielleicht war es genau diese öffentlich propagierte Zuneigung zur Sowjetunion, die ihn als einer von wenigen vor dem Tod bewahrt hatte.

Die Veröffentlichung dieses Statements in der Zeitung *Ėjnikajt* wurde von den Behörden jedoch abgelehnt. Während die einen den neuen demokratischen Staat beglückwünschten, meldeten sich andere als freiwillige Soldaten für den Unabhängigkeitskampf in Israel. Die UdSSR setzte sich von Beginn an für die Teilung Israels ein. Es sollte ein Teil von der arabischen Bevölkerung, der andere von der jüdischen Bevölkerung verwaltet werden. Die Zeitung *Ėjnikajt* erreichte zudem zahlreiche Anfragen jüdischer Bürger aus Moskau, Leningrad, Kiew, Charkiw, Minsk und weiteren Städten bezüglich einer baldigen Umsiedlung nach Israel. Das *Jüdische Antifaschistische Komitee* wurde in Bezug auf die Gründung des Staates Israel durch die behördlichen Instanzen daran gehindert, öffentlich Stellung zu nehmen. Die Gefahr, dass sich führende Persönlichkeiten des JAFK/EAK positiv zum Zionismus äußern könnten, war für das Zentralkomitee zu groß. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 270ff.)

1.13.2. Der Prozess gegen die Mitglieder des JAFK/EAK

Unzählige Personen fielen dem Prozess gegen das *Jüdische Antifaschistische Komitee* zum Opfer: Der Sekretär des JAFK/EAK, Grigorij Chejfez, sowie auch der Chefredakteur der Zeitung *Ėjnikajt*. Bedeutende Persönlichkeiten wie Icik Fefer, David Bergelson und Solomon Michoëls blieben ebenfalls nicht verschont. (vgl. Lustiger 1998: S. 197f.)

Die Liquidation des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* markierte auch das Ende des *Schwarzbuch*projektes auf dem Gebiet der Sowjetunion. Berichte von Zeugen und Akten belegen, dass die Verfolgung der einzelnen Mitglieder des JAFK/EAK von Seiten der obersten Organe der Staatssicherheit im Vorhinein genauestens geplant wurde. Die Repressionen des JAFK/EAK begannen bereits nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Da stets ein Beamter des Zentralkomitees offizieller Chef des JAFK/EAK war, waren die einzelnen Kräfte im *Jüdischen Antifaschistischen Komitee* machtlos gegenüber dem Staat. Anfangs bekleidete Šachno Ėpštejn das Amt des Generalsekretärs des JAFK/EAK, später Solomon Špigelglas und nach diesem Grigorij Chejfez. Sie alle waren Agenten der Staatssicherheit und handelten im Auftrag Stalins. Diese Vermutung äußerten auch bereits Losovskij und Michoëls mit den Worten „старый работник МГБ“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 313). Die Stimmen für eine Auflösung des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* wurden von Seiten des Zentralkomitees nach und nach lauter. Dies passierte ungefähr zur selben Zeit, als Michail Suslov im Zentralkomitee Karriere machte. So bedauerte auch Lina Štern, dass die jüdische Bevölkerung in der Sowjetunion aus dem öffentlichen Leben immer mehr zurückgedrängt würde. Dokumente belegen laut Alt'man, dass bereits im Jahr 1946 die weitere Existenz des Komitees sowie der Zeitung *Ėjnikajt* in Frage gestellt worden war. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 312ff.)

„[...] Анализ [...] показывает, что руководство АЕК4 не сделало правильных выводов о своих новых задачах в послевоенной обстановке и оказалась в плену буржуазной сионистской идеологии, характерной для большинства зарубежных евреев. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 326)

⁴ АЕК=EAK

Obwohl sich die einzelnen Mitglieder, Schriftsteller während der gesamten Existenz des JAFK/EAK intensiv bemüht hatten, ihre Arbeit noch viele weitere Jahre fortzuführen, gelang ihnen dies nicht. Das Zentralkomitee übte in seinen Berichten über die Tätigkeiten des JAFK/EAK und die jiddische Zeitung *Ėjnikajt* harsche Kritik.

„[...] Иходя из вышеизложенного, комиссия чсчитает возиожным предложить: АЕК⁵ распутить, а функции по пропаганде за границей возложить на Совинформбюро. Газету «Единенме» как орган АЕК, не оправдывающий свое назначение, закрыть. Вопрос о необходимости существования еврейской газеты для еврейского населения передать на рассмотрение отдела печати Управления пропаганды. [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 329)

Nach den genannten Spekulationen über die Auflösung der Zeitung *Ėjnikajt* offenbart ein Dokument des Außenministeriums des Zentralkomitees vom 19. November 1946 folgende Entscheidung über die weitere Existenz des Organs des JAFK/EAK:

„[...] Нахождение газеты «Эйникайт» в ведении Ейврейского антифашистского комитета отрицательно сказывается на всем содержании этой газеты. Статьи материалы, печатаемые в газете, мало чем отличаются от статей, направляемых ЕАК за границу. Они также освещают в основном специфически еврейскую тему и способствуют воспитанию еврейской интеллигенции в шовинистическом духе. [...] «Эйникайт» крайне неудовлетворительно информирует еврейское население о жизни других народов СССР, о достижениях нашей страны и не пропагандирует советскую и, в частности, русскую культуру [...]“ (Al’tman A. u. a. 1996: S. 342f.)

Diese Kritikpunkte sowie auch noch einige mehr finden sich in der Stellungnahme der zuständigen Behörden der Sowjetunion und geben Aufschluss über die Intention, das Organ des Jüdischen Antifaschistischen Komitees aufzulösen. Ebenso wurde von Seiten des Zentralkomitees nicht nur beabsichtigt, die Zeitung *Ėjnikajt* aufzulösen, sondern mit der Zeit wurde auch die generelle Existenz des Jüdischen Antifaschistischen Komitees in Frage gestellt.

⁵ АЕК=ЕАК

Besonders auffällig erscheint die Bezeichnung der Zeitung durch das *Zentralkomitee*. Anstatt des jiddischen Begriffs *Ėjnikajt* wird im Bericht der russische Begriff „*Единение*“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 328) verwendet. „*Единение*“ bedeutet zwar genauso viel wie *Ėjnikajt*, – oder auf Deutsch „Einheit“ beziehungsweise „Einigkeit“ – zeigt jedoch eine mögliche Ignoranz gegenüber dem jüdischen Begriff. Die Vorwürfe, welche der Zeitung entgegengebracht wurden, reichten von Perspektivlosigkeit, personellen Angelegenheiten bis hin zu mangelhafter Arbeit der Autoren. Die Vertreter des Zentralbüros stufen zudem die jiddische Literatur als nationalistisch und mystisch ein. Mit der Auflösung des *JAFK/EAK* wurde beschlossen, ideologische und künstlerische Standards zu schaffen, welche die mystischen und nationalistischen Tendenzen unterbinden sollten. Ebenso wurde die Zeitung *Ėjnikajt* als ein Instrument angesehen, welche die Etablierung solcher Tendenzen förderte. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 326ff.)

„[...] Проверкой установлено, что деятельность Еврейского антифашистского комитета, как на заграницу, так и внутри СССР, приобретает все более сионистско.националистический характер и потому является политически вредной и нетерпимой. Вся деятельность ЕАК в настоящее время противоречит ленинско-сталинским взглядам на существо еврейского вопроса. [...] В своей деятельности Еврейский антифашистский комитет исходит не из ленинско-сталинских идейных позиций, а из позиций буржуазного еврейского сионизма и бунизма, ведя линию на обособление и консервацию всего еврейского, обособление еврейского населения от других народов СССР. Объективно ЕАК в советских условиях продолжает линию буржуазных сионистов и бундовцев и по существу вместе с ними борется за реакционную идею единой нации. [...] На основании изложенного Отдел внешней политики ЦК ВКП(б) считает дальнейшее существование Еврейского антифашистского комитета в СССР нецелесообразным и политически вредным и вносит на Ваше рассмотрение предложение о его ликвидации. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 344)

Diese Worte wurden an Stalin, Molotov, Berija und viele weitere geschickt. Sie zeigen, wie einstimmig sich die Mitarbeiter des *Zentralkomitees* über die Notwendigkeit einer Auflösung des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* waren. Dieser Abschnitt liest sich als ob das Vorgehen eine geradezu dringliche Angelegenheit gewesen wäre.

Worte wie „politisch schädlich und unzumutbar“ deuten auf einen Konsens von Seiten des *Zentralkomitees* bezüglich einer baldigen Liquidation des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* hin. Geheime Dokumente des *Zentralkomitees* geben zudem einen Beweis über die Liquidation des Komitees.

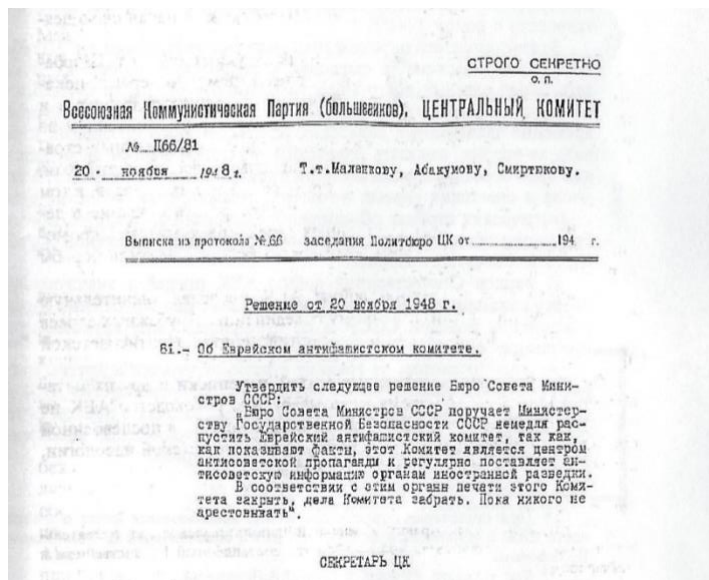


Abb. 1⁶

Laut diesem Dokument etablierte sich das *JAFK/EAK* zu einem Zentrum der antisowjetischen Propaganda und lieferte antisowjetische Informationen an ausländische Geheimdienste. Mit den Worten „[...] Пока никого не арестовывать [...]“ begleitete Stalin den Beschluss. Obwohl zu diesem Zeitpunkt noch niemand verhaftet wurde, war die Auflösung und spätere Liquidation der einzelnen Mitglieder zu diesem Zeitpunkt bereits beschlossen. Es war das letzte Dokument über das *JAFK/EAK* (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 324f.)

Das *JAFK/EAK* wurde im Bericht als eine Gefahr und „Zelle“ des Zionismus in der Sowjetunion dargestellt. Dass dies nicht der Fall war, sondern der Beginn einer Verschwörung, kann anhand der historischen Akten belegt werden. Ebenso kann dem Bericht ein gewisser Dissens unter den Mitgliedern entnommen werden. Konkret wird Šachno Epštejn erwähnt, welcher sich über Perets Markiš und Isaak Nusinov negativ

⁶ Abb. 1: Beschluss des Politbüros über die Liquidierung des Jüdischen Antifaschistischen Komitees; In: (Al'tman A. u. a. 1996: S. 325)

äußerte. Diese sollten sich bereits zu Beginn des Komitees über die geringe Handlungs- und Entscheidungsfreiheit geärgert haben. Darüber hinaus soll das JAFK/EAK im Zuge seiner diplomatischen Beziehungen zu anderen jüdischen Organisationen zionistische und nationalistische Tendenzen nicht geschwächt, sondern diese in der jüdischen Intelligenzija der Sowjetunion verbreitet haben. Besonders wurde aber die „unpolitische“ Arbeitsweise des JAFK/EAK im Bericht thematisiert. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 326f.)

„[...] Большинство статей носят культурнический аполитичный характер. [...] Организация работы АЕК также стоит на низком уровне. Зарубежные страны без учета особенностей политической жизни и обстановки в стране, с одинаковым содержанием в Америку и Польшу, Англию и Болгарию. Само разделение обязанностей редакторов АЕК носит оаполитичный характер. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 327)

Die im Zitat erwähnten Kritikpunkte lassen sich aus unterschiedlichen Gesichtspunkten verstehen. Ein Komitee, dessen Mitglieder keine Politiker sind, sollte ihre Artikel mit politischen Tendenzen füllen? Die Artikel hätten einen zu kulturellen Charakter. Diese Argumente mögen zurecht absurd erscheinen. Denn andererseits war es dem JAFK/EAK verboten, politisch aktiv zu werden und zu handeln. Es wirkt bereits dem Leser gegenüber so, als wollte man einfach diverse Anklagepunkte für den späteren Prozess finden. Die Untersuchungskommission kam zu dem Beschluss, dass das *Jüdische Antifaschistische Komitee* während des Zweiten Weltkriegs gute Arbeit geleistet hatte. In den Nachkriegsjahren verfiel das JAFK/EAK zunehmend nationalistischen und zionistischen Tendenzen. Die Propagandatätigkeiten des JAFK/EAK entsprachen zudem nicht den Forderungen des Zentralkomitees. Aus diesen Gründen fasste die Kommission des Zentralkomitees den Entschluss, das JAFK/EAK aufzulösen und die Propagandatätigkeiten dem Sovinformbüro zu übertragen: *„[...] АЕК распустить, а функции по пропаганде за границей возложить на Совинформбюро. [...]“* (Al'tman A. u. a. 1996: S. 329)

1.13.3. Die Anklage

Die Angeklagten im Prozess gegen das JAFK/EAK waren die zu jenem Zeitpunkt noch lebenden „*Losovski, Fefer, Bregman, Jusefovič, Šimeliovič, Kvitko, Markiš, Bergelson, Hofstein, Suskin, Stern, Talmi, Watenberg, Teumin und Watenberg-Ostrovskaja.*“ (Lustiger 1998: S. 232) Angeklagt wurden sie wegen des „*Versuchs des Sturzes, der Untergrabung oder der Schwächung der Sowjetmacht, Agitation und Propaganda sowie organisierte Tätigkeit zu diesem Zweck.*“ (Lustiger 1998: S. 232) Die Verhörprotokolle sowie die Protokolle der Gerichtsverhandlungen liegen dank Vladimir P. Naumov in der Öffentlichkeit auf. So wurde zum Beispiel Fefer bereits in den Verhören mit folgenden Anschuldigungen konfrontiert. (vgl. Naumov 1994: S. 21ff)

„[...] В своем заключении экспертиза отметила, что Еврейский антифашистский комитет проводил националистическую пропаганду, что он не только пропагандировал националистические взгляды, но и руководил работой. [...]“ (Naumov 1994: S. 33)

Ebenso wurden die Angeklagten in den Verhören sowie in der Anklageschrift immer wieder beschuldigt, dass sie das *Jüdische Antifaschistische Komitee* nur zur Spionage und zu jüdisch-nationalistischen Zwecken gegründet hätten. (vgl. Lustiger 1998: S. 231ff.) Obwohl sogar der Richter Čepzov an der Schuld der Angeklagten zweifelte und den Fall ein weiteres Mal überprüfen lassen wollte, wurde die Anklage durchgesetzt. Der hochrangige und mit der Anklage beauftragte Beamte Rjumin gestand nach Stalins Tod, Geständnisse erpresst zu haben sowie die von Čepzov geforderten Nachuntersuchungen bewusst unterlassen zu haben. Dies hatte zur Folge, dass dreizehn unschuldige Menschen – Mitglieder des JAFK/EAK - ermordet wurden. (vgl. Lustiger 1998: S. 244ff.)

1.13.4. Der Mord an Solomon Michoëls

Der Mord an Solomon Michoëls gehörte ebenfalls der Verschwörung Stalins gegen das *Jüdische Antifaschistische Komitee* an. Augenzeugenberichte, wie jener der Tochter Stalins, belegen jedoch, dass der Tod Michoëls perfekt geplant und von Stalin persönlich in Auftrag gegeben worden war. Svetlana Allilujeva gab an, ein Telefonat

ihres Vaters mitgehört zu haben, in dem es um die Ermordung des großen Solomon Michoëls ging. Ebenso gestanden die Drahtzieher des Mordes nach Stalins Tod das Verbrechen. Lange Zeit konnte nicht bewiesen werden, dass tatsächlich ein Mord Ursache seines Todes war. Die Frage, warum Solomon Michoëls elf Monate vor dem eigentlichen Prozess gegen das JAFK/EAK sterben musste, stellten sich mehrere Historiker. Arno Lustiger und Arkadj Vaksberg kommen in ihren Werken beide zu dem Schluss, dass es für Stalin keinen wirklichen Grund für die Liquidation Solomon Michoëls' gab. Vielmehr sind Motive im privaten Umfeld Stalins zu finden. Die Tochter seiner Frau Nadešda Allilujeva war mit Grigorij Morosov, einem jüdischen Anwalt, verheiratet. Morosov war nach Alexaj Kapler der zweite jüdische Ehemann Svetlanas. Michoëls wurde vorgeworfen, dass er über Morosov versucht hätte, an Svetlana und so auch an private Informationen Stalins heranzukommen. Beide Historiker – Lustiger und Vaksberg – vermuten, dass Stalin an einem Verfolgungswahn gelitten haben muss und daher jegliche noch so kleine Möglichkeit für ein Verbrechen gegen ihn sofort beseitigte. Zudem bestätigte dieses rigorose Vorgehen gegen unzählige unschuldige Juden einmal mehr seine antisemitische Haltung. (vgl. Vaksberg 1994: S. 196ff.; vgl. Lustiger 1998: S. 198ff.)

Nach dem Tod Michoëls wurde dessen Leichnam zurück nach Moskau gebracht. Es wurde ein Staatsbegräbnis zu seinen Ehren veranstaltet. Die *Pravda* veröffentlichte am 15. Januar 1948 – ein Tag vor seiner Beerdigung – einen Bericht über den Tod von Solomon Michoëls, indem er nicht nur gebührend verabschiedet, sondern auch lobgepriesen wurde.

„[...] Ушел от нас большой художник и крупный общественный деятель, посвятивший свою жизнь служению советскому народу. Председатель Еврейского антифашистского комитета, член художественного совета комитета по делам искусств и Комитета по Сталинским премиям в области искусства и литературы, член президиума Всероссийского театрального общества и ЦК профсоюза работников искусств – таков далеко не полный перечень общественных обязанностей С.М.Михоэlsa.

За выдающиеся заслуги перед театральным искусством Советское Союзу ССР, лауреата Сталинской премии и наградило его орденом Ленина.

Образ выдающегося советского художника С.М.Михоэlsa всегда будет жить в наших сердцах. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 351f.)

Der Ausschnitt des Berichts über Michoëls zeigt, dass die öffentliche Haltung ihm gegenüber eine ganz andere war. Es ist kaum zu glauben, dass der Mann, der in der Öffentlichkeit einen überaus hohen Status genoss, im Auftrag Stalins ermordet wurde. Diese Vermutung mag damals für die Bürger so absurd gewesen sein, dass tatsächlich die breite Masse der Bevölkerung nicht von einem derartigen Verbrechen ausging. Gerüchte, die einen Mord propagierten, beseitigte Stalin schnell. Er ließ unter 190 Menschen, die den Stalin-Preis erhielten, auch 40 Juden ehren.

Heute wissen wir, dass Michoëls tatsächlich ermordet wurde: Zum einen von seiner Tochter Svetlana, zum anderen durch die Geständnisse einiger Handlanger, die am Mord beteiligt waren. Ebenso gestand Abakumov, einer der Hauptverantwortlichen für Michoëls Tod, die Verschwörung. Ein weiteres Indiz stellt ein Brief von Michoëls an Polina Žemčužina, die Frau des Außenministers Molotov, dar. Sie bat Michoëls, einem schwerkranken Theaterkritiker Hilfe zu leisten. Stalin glaubte dadurch, dass Michoëls über Žemčužina an Stalin gelangen möchte, um ihn für zionistische Zwecke auszuspionieren. Die diversen Umstände zeichneten bald ein Bild einer diffusen Verschwörungstheorie Stalins, die nur schwer nachvollzogen werden kann. (vgl. Vaksberg 1994: S. 212ff.)

5. DAS SCHWARZBUCH/ЧЕРНАЯ КНИГА

Die Entstehung dieses Werkes stellt wohl das größte und bedeutendste Werk des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* dar. Während der Shoah zeichneten Juden in vielen Ländern ihre Erfahrungen auf. Das *JAFK* war mit seinem breiten Wirken eine geeignete Institution für das Schaffen dieses Werkes. Das Buch selbst ist kein gewöhnliches Buch, welches eine zusammenhängende Geschichte erzählt. Vielmehr ist es eine Sammlung an Briefen und Berichten, welche dem Komitee des *Schwarzbuches* von überall zukamen. Über die Anzahl der Autoren finden sich unterschiedliche Angaben: Es sind viele Namen aufgelistet und man kann davon ausgehen, dass erst durch die zahlreichen Einsendungen, die das Komitee des *Schwarzbuches* erreichten, ein derartiges Werk geschaffen werden konnte. Die Berichterstattung der Gräueltaten der Nationalsozialisten an der jüdischen Bevölkerung war besonders für die Betroffenen eine Möglichkeit, ihre Sorgen und Nöte dem *JAFK* mitzuteilen. Die Anstrengungen und die Hingabe der Autoren des *Schwarzbuches* werden im folgenden Kapitel dargelegt und dokumentiert.

1.14. Die anfängliche Idee zur Entstehung des *Schwarzbuches*

Das Hauptinteresse der Erstellung des *Schwarzbuches* ging nicht nur von der jüdischen Bevölkerung innerhalb der Sowjetunion aus, sondern auch von internationalen Bewegungen. Das *JAFK/EAK* wurde in der Zeit des Krieges zum Hauptsprachrohr für und über die Leiden der jüdischen Bevölkerung.

Entstanden ist die Idee für die Verfassung eines Buches, welches über die Taten und Massenmorde an der jüdischen Bevölkerung berichtet, von Albert Einstein. Er war der Vorsitzende des Jüdischen Komitees der USA und konnte bald Schalom Asch und Ben Zion Goldberg als Befürworter für seine Idee gewinnen. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 256ff.)

„[...] Нужно сказать, что вопрос об издании «Черной книги» возник задолго до возникновения литературной комиссии. Этот вопрос возник по инициативе Альберта Эйнштейна. В конце 1942 года мы получили телеграмму Альберта Эйнштейна, Шолома Аша и Гольдберга с предложением

*приступить к сбору материалов по изданию «Черной книги».
[...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 258)*

Der Gedanke bestand darin, eine Sammlung von Berichten und Erzählungen einzelner Personen herauszugeben. Sie sollte zum einen die massenhafte Ermordung der jüdischen Bevölkerung sowie deren Widerstand aus einem anderen Blickwinkel schildern. Die meisten Informationen über die Shoah gab es lange Zeit lediglich von den Aufzeichnungen der Nationalsozialisten. Einen großen Teil der literarischen Arbeit leisteten Ėrenburg und Grossmann bereits Jahre zuvor im Krieg. Sie sammelten in ihrer gesamten Zeit an der Front als Kriegsreporter wichtige Informationen, die später für das *Schwarzbuch* zu bedeutender Relevanz wurden. Fefer und Michoëls entschlossen sich während ihrer USA-Reise, nach einer Rücksprache mit dem Sovinformbüro der UdSSR, zu der Durchführung des Projektes *Schwarzbuch*. Bereits im Plenum im Jahr 1942 wurden eigens zwei untergeordnete Komitees für die Arbeiten gegründet: Eines für die Sammlung von Material über die Gewalttaten der Nationalsozialisten an der jüdischen Bevölkerung sowie ein Komitee für die Sammlung von Material über die Partizipation von Juden am Krieg. Nachweise und Berichte über und von Überlebenden waren die Hauptthemen der anfänglichen Arbeiten für das *Schwarzbuch* im zweiten Plenum des JAFK/EAK im Februar 1943. Bereits im April desselben Jahres richteten sich Michoëls und Ėpstejn mit ihrem Vorhaben an das *Zentralkomitee* der Sowjetunion.(vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 237ff.)

*„[...] Советский Союз – единственная страна, которая собирала конкретные данные обо всех программах фашистов против евреев. Эти документы в настоящее время находятся в архивах организаций Советского Союза. [...] все эти материалы необходимо собирать, обработать и напечатать в официальном документе под заглавием «Еврейская черная книга» [...] Понятно, что Еврейский антифашистский комитет в СССР должен быть не только представлен в редколлегии, но иметь контроль над этим чрезвычайно важным изданием [...]“
(Al'tman A. u. a. 1996: S. 246)*

Die Zeitung *Ėjnikajt* gab am 27. Juli 1943 bekannt, dass ein *Schwarzbuch* mit über 1000 Seiten Umfang entstehen soll. Ebenso wurden die Leser aufgefordert, Berichte und Dokumente zu senden. Die Redaktion der Zeitung, welche ebenfalls in der Zeitung *Ėjnikajt* erwähnt wurde, bestand aus den folgenden Personen: Michoëls, Fefer, Markiš,

Kvitko, Halkin, Šimeljovič und Falkovič. Herausgeber und Leiter der literarischen Kommission des Buches sollten Il'ja Ėrenburg und Vassilij Grossmann sein. Aus den Mitschriften des Treffens vom Vorstand des JAFK ist deutlich herauszulesen, wie sich dessen Charaktere unterschiedlich für die Entstehung des *Schwarzbuches* äußerten. Während die Mitglieder des Komitees in Russland für eine russische Ausgabe mit Übersetzungen in mehreren Sprachen plädierten, wurden in den USA die Stimmen für eine eigene Ausgabe in englischer Sprache lauter. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 256ff.; vgl. Lustiger 1998: S. 170ff.)

„[...] Спрос на «Черную книгу» огромный не только в зарубежных странах, но и в Советском Союзе. Мы поэтому считаем весьма целесообразным наряду с изданием «Черной книги» в зарубежных странах на английском, испанском, французском, немецком и еврейском языках подготовить издание «Черной книги» также на русском языке для советского читателя. Ряд виднейших советских писателей, как Илья Эренбург, Василий Гроссман и другие, взяли на себя инициативу в деле подготовки к изданию «Черной книги» на русском языке под контролем и руководством ЕАК. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 247)

Jedoch wurde von Seiten der USA der Druck für die benötigten Materialien des JAFK/EAK höher. Ansonsten würde das Schwarzbuch in Amerika ohne den bedeutenden Shoah-Zeugnissen der Sowjetunion erscheinen.

„[...] Мы получили телеграмму от Громыко из Америки о том, что необходимо срочно прислать материалы «Черной книги», иначе «черная книга» выйдет в Америке без русских материалов. Мы должны были послать в Америку целый ряд материалов, еще недостаточно обработанных. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 258)

Während die jüdischen Komitees zahlreicher anderer Länder und die Redaktion des JAFK/EAK die Publikation des *Schwarzbuches* planten, begann Ėrenburg bereits mit der Sammlung von Berichten über die Gewalttaten der Nationalsozialisten an der jüdischen Bevölkerung. Da er sich selbst lange an der Front befand, sah er das Ausmaß der Katastrophe mit eigenen Augen. Anfangs erreichten ihn hunderte, später tausende Briefe – viele von ihnen enthielten Augenzeugenberichte von sowjetischen Juden. Sie berichteten nicht nur über die Gräueltaten der Nationalsozialisten an der

jüdischen Bevölkerung und über die Notwendigkeit, sich gegen diese zu wehren, sondern auch über die antisemitischen Tendenzen auf sowjetischem Gebiet. So begannen Ėrenburg und Grossmann bereits in der Zeit, in welcher sich Fefer und Michoëls noch in den USA aufhielten, mit der Arbeit. Ėrenburg und Grossmann waren daher für die Redaktion des *Schwarzbuches* von sehr großer Bedeutung. Zu Beginn gab es noch eine Zweiteilung der Redaktion: Einen Bereich für die Publikation im Ausland und einen für die russische Publikation. Ėrenburg war der Leiter der Redaktion für die russische Ausgabe. Obwohl bereits am Anfang teilweise nicht sicher war, ob eine Publikation in russischer Sprache möglich sein würde, bestärkte Ėrenburg das am 13. Oktober 1944 im Meeting mit folgenden Worten: „[...] *Сделайте книгу, и если она будет хорошей, она будет напечатана. [...]*“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 249) Dass bekannte Journale wie *Oktjabr* und *Znamja* Berichte und Materialien von Abraham Sutskever (Partisan und Poet) und von Vassilij Grossmann veröffentlichten, machte Ėrenburg Hoffnung für eine russische Publikation des *Schwarzbuches*. Ein in der *Literaturnaja Gazeta* veröffentlichter Kommentar Grossmanns über das *Schwarzbuch*projekt im Jänner 1945 bestätigte die Hoffnung für eine Publikation des Werkes nicht nur im Ausland, sondern auch in der Sowjetunion in russischer Sprache. (1945; vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 239f.)

„«ЧЕРНАЯ КНИГА» - комитет писателей, ученых и общественных деятелей Америки, возглавляемый Альбертом Эйнштейном и писателем Шолом Аш, обратился к еврейскому антифашистскому комитету в Москве с предложением принять участие в издании «Черной книги» - книги о фашистских зверствах над мирным населением оккупированных немцами стран и районов СССР, где поголовно было истреблено все еврейское население. В создании этой книги принимают участие общественные организации СССР, США, Англии, Палестины и других стран. В «Черной книге» будут опубликованы документальные материалы: приказы немецкого командования об истреблении мирного населения, рассказы, очевидцев, песни, стихи, дневники мучеников гетто, передсмертные письма, показания пленных немцев, акты, фото. Создана редакционная коллегия из представителей организаций разных стран. От СССР в нее входят представители Еврейского антифашистского комитета – С. Михоэлс, Д. Заславский, Ш. Эпштейн, И. Фефер, С. Галкин, Д. Бергельсон, Л. Каутко, П. Маркиш, Б. Шимилиович, С. Брегман. От общественных организаций в Америки – Альберт

Эйнштейн, Лион Фейхтвангер, Шолом Аш и др., председатель Всемирного еврейского конгресса Н. Гольдман, доктор Стифен Вайс и др. От общественных в Англии в коллегия вошли: поэт Иосиф Лефтович, проф. Бродецкий, главный раввин Великобритании доктор Герц и др. В Америку уже отправлены первые 25 печатных листов документального материала, литературно обработанного писателями. «Черная книга» выйдет из печати в 1945 году. Она будет издана в СССР, в Англии, в США и Палестине на русском, английском, еврейском, испанском, немецком и других языках. (1945)

Der in der russischen Literaturzeitung *Literaturnaja Gazeta* gedruckte Bericht über die laufenden Arbeiten des *Schwarzbuches* von Vasilij Grossmann vermittelte der Öffentlichkeit, dass das *Schwarzbuch*projekt in der dargebrachten Weise realisiert werden würde. Dass dies jedoch nur ein Traum bleiben sollte, erfuhren die Leiter des JAFK/EAK kurze Zeit darauf.

1.15. Interne Differenzen unter den Autoren des *Schwarzbuches*

Bald nach den ersten Schritten zur Erstellung des *Schwarzbuches*, kam es innerhalb der literarischen Kommission zu Differenzen. Im Laufe einer Sitzung kam es zwischen Ėrenburg und Grossmann zu tiefgründigen Diskussionen. Während für Ėrenburg die emotionale Ebene der Berichte über die Shoah sehr wichtig waren, vertrat Grossmann eine andere Ansicht. Um im Namen aller zu sprechen, die es nicht mehr konnten, hätten, seiner Meinung nach, die einzelnen Berichte verallgemeinert werden müssen. Diese Aussagen können den Aufzeichnungen der Sitzung der literarischen Kommission vom 13. Oktober 1944 entnommen werden:

Гроссман: „[...] Все материалы, которые имеются у нас [...] говорить от имени тех, кто лежит в земле и не может ничего сказать. [...] и наша задача заключается не только в литературной правке, а нам нужно дать картину происшедшего с теми, кто молчит и кто теперь уже ничего не может сказать.“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 250)

Grossmann war klar der Meinung, dass eine reine literarische Korrektur der Berichte nicht ausreichen würde. Vielmehr hätte ein einheitliches Bild der Geschehnisse geschaffen werden müssen, um im Namen aller zu sprechen, die schwiegen und die

es nicht mehr konnten. Diese Ansicht möge sich sehr plausibel anhören und erzeuge bei den Lesern ein kongruierendes Bild über das Leid, welches der jüdischen Bevölkerung widerfuhr. Ėrenburg hingegen war der Meinung, dass die vielzähligen, individuellen Berichte, die dem JAFK/EAK zugesandt wurden, etwas in der Länge gekürzt werden könnten. Der Inhalt jedoch hätte nicht verändert werden sollen. (vgl. Al'tman 1994: S. 1063ff.; vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 249ff.)

Grossmann äußerte sich diesbezüglich bei einer Sitzung des Antifaschistischen Komitees:

„[...] Затем, если уж говорить о всех внутренних перипетиях, произошел конфликт между Эренбургом и комитетом, который возник в связи с тем, что был послан в Америку материал без согласия с комиссией. По этому поводу был поднят разговор у т. Лозовского. Два раза заседала созданная Лозовским комиссия, которая рассматривала это дело. В этот период т. Эренбург отказался от председательствования в комиссии, и это председательствование взял на себя я.[...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 257)

Ein weiterer Streitpunkt ergab sich in der literarischen Kommission hinsichtlich der Publikation in den USA. Ėrenburg, der anfangs zum Leiter ernannt worden war, fühlte sich von den übrigen Mitgliedern hintergangen. Der Grund dafür war, dass ohne sein Wissen hunderte Manuskriptseiten, welche von Ėrenburg gesammelt wurden, für die Erstellung des *Schwarzbuches* nach Amerika gesendet wurden. Das *Schwarzbuch* durfte wegen einer Weisung des sowjetischen Botschafters in den USA jedoch nicht ohne die Materialien des JAFK/EAK veröffentlicht werden. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 237ff.) Die Untersuchungskommission kam in ihren Bewertungen beider Varianten des *Schwarzbuches* - eine Version unter der Redaktion von Ėrenburg, die andere unter der Leitung von Grossmann – zu dem Entschluss, beide unabhängig zu publizieren.

„[...] Комиссия считает, что оба сборника могут быть подготовлены и изданы теперь, по крайней мере, частично; один как сборник очерков советских писателей, под редакцией И. Еренбурга, или в виде отдельных брошюр; другой – как некоторые документальные материалы о немецких зверствах, могущие быть использованными при составлении «Черной Книги». [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 254)

Die Kommission schlug Folgendes vor: Die Version unter der Redaktion von Ėrenburg sollte als einen Art Sammelband von unterschiedlichen Essays publiziert werden. Die Variante, welche unter Grossmann und den übrigen Mitarbeitern des JAFK/EAK entstand, sollte jedoch als die offizielle Version des *Schwarzbuches* publiziert werden. Die Kommission kritisierte bei der Version von Ėrenburg vor allem die Unverhältnismäßigkeit der Berichterstattung schändlicher Taten von Verrätern der Ukraine, Litauens und von weiteren. Laut den Vertretern der Kommission würde diese Art der Berichterstattung die Anklage gegen die Deutschen mildern und daher ihrer Hauptaufgabe – ein *Schwarzbuch* über die Taten der Nationalsozialisten an der jüdischen Bevölkerung zu verfassen – nicht zur Genüge nachkommen. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 252ff.)

Zum ersten Mal wird an dieser Stelle durch die Vertreter der beurteilenden Kommission – Bregman, Borodin, Shejnin, Jevonvič und Severin – Kritik am Inhalt des Manuskriptes des Werkes geübt. Ėrenburg, der mit der Bewertung seines beinahe fertigen Entwurfes nicht zufrieden war, sprach ebenso warnende Worte an das JAFK/EAK.

„[...] Мне было предложено Вами редактировать «Черную книгу». На заседаниях литературной Комиссии, которую я возглавлял, было установлено, что основным текстом книги является русский, с которого переводы могут быть сделаны на еврейский, английский и др. Само собой разумеется, не может быть двух «Черных Книг» / для внутреннего рынка и для экспорта; это лишило бы документы их значения. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 251)

Die Tatsache, dass das Komitee Manuskripte von ihm ohne sein Wissen an Verantwortliche in den USA weitergab, war für Ėrenburg ein großes Vergehen. Er sah nicht nur seine mühevollen Ergebnisse für die Erstellung des *Schwarzbuches* in Gefahr, sondern zweifelte generell an der Bedeutung einer russischen Publikation. Sollte es tatsächlich zwei unterschiedliche Schwarzbücher geben, so würde seiner Meinung nach, die russische Version an völliger Bedeutungslosigkeit erliegen. Zudem würde die ursprüngliche Bedeutung der individuellen Dokumente entfremdet werden.

„[...] Мне было предложено Вами редактировать «Черную книгу». На заседаниях литературной комиссии, которую я

возглавлял, было установлено, что основным текстом книги является русский, с которого переводы могут быть сделаны на еврейский, английский и др. Само собой разумеется, не может быть двух «черных книг» - для внутреннего рынка и для экспорта; это лишило бы документы их значения. Вопреки всему вышесказанному, были отправлены в США документы для «черноз книги» без согласования этого со мной и с другими товарищами, работавшими в литературной комиссии. Между тем подготовка первого тома почти закончена. Опубликование в США другой «Черной Книги», не совпадающей в ее советской части с нашим текстом, делает бесцельном работу. Посему категорически настаиваю на задержании публикации в Америке советских материалов в «Черной книге» без согласования их со мной и с литературной комиссией. В противном случае вынужден отказаться от выполняемой мной работы по составлению «Черной книги», возложив всю ответственность за это на Еврейский антифашистский комитет. [...]» (Al'tman A. u. a. 1996: S. 251–252)

Ėrenburg ging sogar noch weiter und drohte mit der Beendigung seiner literarischen Tätigkeiten für das Komitee und das *Schwarzbuch*projekt, sollte nicht sofort die Publikation des *Schwarzbuches* in Amerika mit sowjetischen Materialien gestoppt werden und weiterhin ohne seiner oder der Zustimmung seiner Mitarbeiter Material von ihnen verwendet werden. Die Summe an Macht, die an dieser Stelle des Entwicklungsprozesses des *Schwarzbuches* Ėrenburg gegenüber seinen Kollegen verfügte, mag als beträchtlich erscheinen. Ėrenburg übte jedoch nicht nur Kritik am Vorgehen der Mitarbeiter des JAFK/EAK, sondern kritisierte auch die Bewertung der offiziellen Untersuchungskommission stark. Ėrenburg war sich gewiss über mögliche Konsequenzen seines Vorgehens bewusst. Betrachtet man die Vorgehensweise des НКГБ/НКГБ⁷ gegenüber Vorgängern wie Erlich und Alter, so erscheint dieses Schreiben von Ėrenburg ziemlich mutig. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 251ff.)

⁷ НКГБ/НКГБ: Народный комиссариат государственной безопасности /Narodnyj komissariat gosudarstwennoi besopasnosti

1.16. Der Aufbau und Inhalt des Werkes

Die erste Ausgabe des *Schwarzbuches* war die englische. Das Buch wurde 1946 in New York unter dem Titel *“The Black Book. The Nazi Crime against the Jewish People. (World Jewish Congress 1946)“* veröffentlicht.

Im Zuge dieser Forschungsarbeit sollten jedoch der Aufbau und Inhalt der ersten russischsprachigen Ausgabe genauer analysiert werden. Diese wurde im Jahr 1980 in russischer Sprache in Zusammenarbeit mit der internationalen Holocaust-Gedenkstätte *Yad Vashem* veröffentlicht.

Das Cover des Buches ist zweisprachig – jiddisch und russisch. Der Herausgeber des Werkes ist Tarbut. Auf den ersten Seiten findet sich auch eine Anmerkung zur Ausgabe von 1989 von Itzhak Arad, ehemaliger Direktor von *Yad Vashem*. Er erzählt einleitend in die Materie die wichtigsten Fakten über die Shoah. Mit der Überschrift *„Die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung auf dem durch die Deutschen eroberten Gebiet der UdSSR“* / *„Уничтожение еврейского населения на оккупированной немцами территории ссср“* (Ėrenburg und Grossman 1980: S. XI) wird gleich zu Beginn dem Leser eine Zusammenfassung über die Shoah auf sowjetischem Gebiet gegeben.

„[...] С первых дней своего прихода к власти, да и в период борьбы за власть, нацисты объявили евреев главной причиной всех зол, постигших человечество. Сторонниками расовой теории были мобилизованы все средства: [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 4f.)

Ein Teil der Anmerkungen stammt von Josef Kermiš, einem Mitglied der zentralen jüdischen Kommission für Historik, und greift gleich zu Beginn des Werkes historische Aspekte wie die Geschichte des *Schwarzbuch*manuskriptes auf.

Ėrenburg wird am Anfang als Hauptperson der literarischen Kommission genannt. Er sammelte – wie bereits bekannt – an der Front zahlreiche Materialien, welche später einen Großteil des Manuskriptes ausmachten. Insgesamt existierten drei volle Alben von Dokumenten und Berichten, welche er der jüdischen Universität in Jerusalem übergeben haben soll. Diese Materialien stammten vor allem von Partisanen, die gegen die Nationalsozialisten kämpften. Ėrenburg soll dabei laut Abram G. Suzkever mit detaillierten Informationen dieser kämpferischen Truppen sehr

intensiv gearbeitet haben. „Эренбург влюбился [...] в еврейских партизан-героев“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. XVI)

Ebenso wird auf einen Brief an Abram G. eingegangen. Ėrenburg schrieb an Suzkever über die bevorstehende Auflösung der literarischen *Schwarzbuch*kommission. Suzkever war einer der Autoren des *Schwarzbuch*komitees, der auch die stalinistischen Repressionen überlebte und sein späteres Leben in Israel verbrachte.

[...] Дорогой Абрам Герцевич!

По решению С. А. Лозовского, издание «Ченрой Книги» поручается непосредственно Еврейскому антифашистскому комитету. Поэтому литературная комиссия, создания мною для подготовки к печати этой книги, прекращает свою работу. Материалами, обработанными Вами, Вы можете распорядиться по своему усмотрению и опубликовать их. Приношу Вам, Абрам Герцевич, сердечную благодарность за Ваше участие в работе комиссии. Я глубоко уверен, что проделанная Вами работа не пропадет для истории. Уважающий Вас

И. Эренбург [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. XVIII)

Das eigentliche Werk beginnt im Anschluss mit einem Geleitwort der Redaktion des *Schwarzbuches/Черной Книги*. Einleitend heißt es:

„Черная Книга рассказывает о массовом, повсеместном убийстве советских граждан – евреев, организованном и осуществленном немецко-фашистскими властями на территории времени оккупированных районов России, Украины, Белоруссии, Латвии, Литвы и Эстонии. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 1)

Das *Schwarzbuch/Черная книга* ist in Kapitel unterteilt. Die Unterteilung richtet sich nach den Orten beziehungsweise Ländern, an denen der Genozid an der jüdischen Bevölkerung innerhalb der Sowjetunion verübt wurde. Am meisten betroffen waren vor allem unbewaffnete, hilflose Personen, alte Menschen, Frauen und Kinder.

„[...] Смерть от огня, от стужи, от голода, жажды, от истязаний, пыток, расстрелов, повешения... Все виды гибели, весь кровавый арсенал пыток, все виды мучения – все это

обрушилось на безоружных, беспомощных стариков, женщин, детей. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 89)

Die einzelnen Berichte über die Ermordungen der jüdischen Menschen werden in den unterschiedlichen Abschnitten in einem inhaltlich verbundenen Text erzählt. Am Ende eines Berichtes findet sich der Name des Autors. Da die zahlreichen individuellen Berichte von Bürgern, die Zahlen aus Statistiken sowie die Texte von Plakaten innerhalb eines Abschnittes von ein und demselben Autor geschrieben sind, gestaltet sich das Werk für den Leser übersichtlich und gut lesbar.

Das Werk ist in folgende Abschnitte unterteilt: Ukraine, Belarus, Russland (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik), Litauen, Lettland, Einheit der sowjetischen Menschen, Vernichtungslager, Anhang und Fotodokumente. Am Schluss des Buches finden sich noch weitere Ergänzungen, Anmerkungen und Fakten über die Bürger sowie ein Namensverzeichnis und ein geografisches Verzeichnis. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. XXIIIff.) Jedes einzelne in diesem Werk erwähnte Schicksal hat es verdient, genauer betrachtet zu werden. Dies ist jedoch im Zuge dieser Masterarbeit nicht möglich und würde dem Thema der Forschungsfrage nur bedingt entsprechen. Nichtsdestotrotz geben auch einzelne Berichte dieses Werkes wichtige Ansätze für ein vollkommenes Gesamtbild der Beantwortung der Forschungsfrage.

1.16.1. Украина / Ukraine

Das erste Kapitel erzählt über die Massenvernichtungen auf dem Gebiet der Ukraine. Gleich zu Beginn werden Zeugenberichte von Überlebenden des Massakers von Babyn Jar geschildert. Berichte wie folgender ziehen sich durch das ganze Kapitel und lassen dem Leser kaum Luft zum Aufatmen. So grauenhaft und furchtbar sind die Erzählungen über die Tatsachen, die geschahen.

„[...] Вот другой рассказ женщины, спашейся из Бабьего Яра. Елена Ефимофна Бороднянская-Кныш с ребенком пришла к Бабьему Яру, когда было уже совершенно темно. Ребенка она несла на руках. «По дороге к нам присоединили еще человек 150, даже больше. Никогда не забуду одну девочку лет пятнадцати – Сарру. Трудно описать красоту этой девочки. Мать рвала волосы на себе, кричала душераздирающим голосом: «Убейте

нас в месте ...» Мать убили прикладом, с девочкой не торопились, пять или шесть немцев раздели ее догола, что было дальше не знаю, не видела. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 23f.)

Weiters erzählte die Frau, wie sie das Massaker überlebte. Ihr vier Jahre altes Kind sagte zu ihr: „[...] Не води меня туда, мама, нас убьют; видишь дедушку убивают. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 24) Die Mutter und ihr Kind überlebten nur, da sie einen Augenblick – dieser rettete ihr Leben und das ihrer Tochter – vor dem Eröffnen des Feuers auf die Menschen, mit ihrem Kind in die Schlucht sprang. Stundenlang musste sie unter einem Berg von blutüberströmten Leichen ausharren. Ihr gelang es schließlich mit den letzten Kräften, in das Dorf Babyn Jar zurückzukehren und sich dort zu verstecken.

„[...] – Доченька, не кричи, если ты будешь кричать, мы не сможем уехать и рас немцы убьют, - упрашивала я ребенка. Она была терпеливым ребенком, - шла молча и вся дрожала. Ей была тогда четыре года. Всех раздевали догола. Но так как на мне было старенькое белье – мне оставили в белье. Около 12 часов ночи раздалась немецкая команда, чтобы мы строились. Я не ждала следующей команды, а тотчас бросила в ров девочку и сама упала на нее. Секунду спустя на меня стали падать трупы. Затем стало тихо. Прошло минут пятнадцать – привели другую партию. Снова раздалась выстрелы, и в яму снова стали падать окровавленные, умирающие и мертвые люди. Я почувствовала, что моя дочь уже не шевелится. Я привалилась к ней, прикрыла ее своим телом и, сжав руки в кулаки, положила их ребенку под подбородок, чтобы девочка не задохнулась. Моя дочь зашевелилась. Я старалась приподняться, чтобы ее не задавить. Вокруг было очень много крови. Расстрел ведь шел с 9 часов утра. Трупы лежали надо мной и подо мной. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 24)

Von Babyn Jar bis hin zu dem Ort Berdičev ließen die „Henker“ kein Städtchen übrig. Über 100 000 Juden wurden in den beiden Städten grausam hingerichtet. Die Serie der Ermordungen an Tausenden zieht sich durch das Kapitel hindurch. In einer Stadt waren es 70 000, in einem anderen Ort 20 000 – es ist kaum zu glauben, wie großflächig organisiert die Hinrichtungen stattfanden. Unzählige Briefe von Menschen, die knapp dem Tod entrinnen konnten, finden sich im Kapitel der Ukraine wieder. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 19ff.)

Im Gebiet südwestlich von Kiew, im Oblast Winnizija, befindet sich die Stadt Chmelnik. Diese Stadt wurde ebenfalls zu einem grausamen Tatort der Shoah. In Chmelnik lebten vor dem 22. Juni 1941 ungefähr 10 000 Juden, wobei diese mehr als die Hälfte der Einwohner der Stadt darstellten. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 40ff.)

„[...] В город ворвались немцы. На улицах раздавались их разбойничьи выкрики: «Юден капут! Юден капут!» Уже с 21 июля 1941 все еврей – мужчины, женщины и дети от пяти лет – были обязаны носить на правой руке белые повязки 15 см ширины, с вышитым голубым щитом Давида. Приказы против евреев посыпались как из рога изобилия. Первый приказ гласил, что евреи не имеют права ничего покупать на рынке, кроме картошки и гороха. Но вскоре другой приказ разъяснил, что еврей, пойманный на рынке, получит 25—50 плетей. Так еврейское население было обречено на голод. [...] Начался повальный грабеж еврейского населения: в 24 часа евреи должны были сдать велосипеды, швейные машины, патефоны, пластинки. Еще более мародерский характер носило категорическое предписание о полной сдаче тарелок, ложек, вилок, мыла и т. п. Грабили не только "организованным" порядком. Полицейские врывались в дома, били окна и двери и забирали все, что им заблагорассудится, а что не могли унести, разбивали и уничтожали. Немцы и полицейские заходили в каждый дом и выгоняли евреев на работу. Их посылали восстанавливать взорванные мосты, мыть полы, копать огороды. Некоторые работы носили унижительный характер: евреев заставляли выгребать уборные, чистить сапоги полицейских и т. д. и т. п. Были и такие "работы": евреев заставляли наполнять водой дырявые баки. "Работа" получалась бестолковой и безрезультатной, а евреи получали пинки и удары. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 40f.)

Die Schilderungen der Augenzeugen belegen die grausamen Vergehen an der jüdischen Bevölkerung abermals. Vom ersten Tag der Besatzung beuteten die deutschen Besatzer die jüdischen Menschen aus und demütigten sie. Die große Anzahl ähnlicher Belege im Schwarzbuch beweist, wie breitflächig und organisiert die Shoah, besonders in der Ukraine, verübt wurde. Die Demütigung stoppte jedoch nicht an dem Punkt, an dem den Juden alles Hab und Gut weggenommen worden war, sondern ging weiter.

„[...] Евреи получили приказ регистрироваться. В первый же день из толпы отобрали 367 мужчин и двух женщин. В Хмельнике

в центре города, на бульваре, стоял памятник Ленину. Это было любимое место гуляния молодежи, отсюда открывался прекрасный вид на город. В торжественные народные праздники, в день Октябрьской социалистической революции, в день 1 Мая, сюда собиралась ликующая толпа демонстрантов. Ленин с протянутой рукой, с мудрыми, прищуренными глазами, казалось, благословлял народ. Сейчас именно это место немцы избрали для публичного издевательства над несчастными людьми. Отобранных 367 евреев загнали на бульвар. Побоями, ударами прикладов их заставляли взяться за руки, танцевать и петь "Интернационал". Старикам отрезали бороды, а молодых заставляли есть их волосы. После этой "первой" репетиции всех отправили в помещение районного союза потребительских обществ. Здесь евреев загнали в склад стекла, где их заставили босиком плясать по битому стеклу и по специально приготовленным доскам, утыканным гвоздями. Так страшно и подло издевались немцы над людьми перед смертью. В 6 часов вечера измученных вконец людей погнали за город. Там на Улановской дороге уже были заготовлены ямы. Палачи заставили евреев раздеться догола и вновь танцевать. [...]“ (Érenburg und Grossman 1980: S. 41)

Die jüdische Bevölkerung wurde gezwungen, sich registrieren zu lassen. Die Nationalsozialisten demütigten die Juden, bevor diese hingerichtet wurden. 367 Juden wurden mit Schlägen gezwungen, zu tanzen und zu singen. Ihnen wurden die Haare abgeschnitten und andere wurden gezwungen diese Haare zu schlucken. Sie mussten barfuß über Glasscherben laufen und so weiter. Die Arten der Demütigungen waren vielfältig und grausam. Die Demütigungen und Hinrichtungen erfolgten planmäßig und wurden vorrangig von eigens dafür eingesetzten Truppen durchgeführt. Unterstützten wurden diese Organisationen aber auch von der deutschen Armee.

Im selben Ort, Chmelnik, wurde auch ein unschuldiger Junge Opfer dieser Verbrechen. Er saß mit Gleichaltrigen auf einer Bank, als ihn ein Polizist der deutschen Besatzer ohne Vorwarnung ermordete.

„[...] Однажды вечером три еврейских мальчика сидели на улице. Среди них был Муся Горбонос. Это был тихий, хороший мальчик, отличный ученик восьмого класса. К ребятам подошел полицейский. Обращаясь к Мусе, он попросил закурить. Мальчик сказал, что он не курит, что у него никогда не было и нет махорки. Немец пристально посмотрел на мальчика и в упор, спокойно застрелил его. Муся Горбонос был первой жертвой.

Ужас и страх охватили население. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 40)

Der Augenzeuge Pjotr Tschepurenko erinnerte sich gut an das Massaker von Pirjatin, im Gebiet Poltawa. Am 6. April 1942 ermordeten die Nationalsozialisten dort 1600 Juden. Sie wurden von den Mördern drei Kilometern außerhalb der Stadt zu einer Grube geführt. Dort mussten sie sich entkleiden und wurden erschossen. 300 Einwohner der Stadt Pirjatin wurden nach der Ausführung des Massakers zur Grube getrieben, und wurden gezwungen, diese zuzuschütten.

„[...]“ Я видел, как они убивали. В пять часов дня скомандовали: "засыпать ямы". А из ямы раздавались крики, стоны. Под землей люди еще шевелились. Вдруг я вижу — из-под земли поднимается мой сосед Рудерман. Он был ездовым на валечной фабрике. Его глаза были налиты кровью. Он кричал: "Добей меня!" Сзади тоже кто-то крикнул. Это был столяр Сима. Его ранили, но не убили. Немцы и полицейские начали их добивать. У моих ног лежала убитая женщина. Из-под ее тела выполз мальчик лет пяти и отчаянно закричал: "Маменька!" Больше я ничего не видел — я упал без сознания". [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 63)

In Dnepropetrowsk gelang es im Jahr 1941 einer Jüdin mit dem Namen I. A. Revenskaja vor den Deutschen zu fliehen. Sie erinnerte sich in ihrem Bericht noch sehr gut über die einzelnen Geschehnisse ihrer Flucht. Besonders bewegend mögen jedoch vielleicht die letzten Zeilen ihrer Schilderung sein:

„[...]“ За все это время я столько перенесла и видела столько горя, что нужно было бы много писать. А я писать не умею. И разве можно передать на бумаге, что я испытывала, когда видела, например, как двое гестаповцев гнали по снегу молодую женщину в одной сорочке с маленьким ребенком на руках, или как в Николаеве швырнули в машину и увезли на расстрел четырех лучших врачей города. Мне сейчас пятьдесят два года, я прожила трудную жизнь, была свидетельницей двух войн, но от того, что пришлось испытать и увидеть в немецком аду, у меня до сих пор стынет кровь в жилах. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 71)

Die Nationalsozialisten besetzten Odessa im Oktober 1941. Bereits einen Tag nach ihrer Ankunft in der Stadt erschossen sie 4000 Juden. Da 66 deutsche Soldaten bei

einem Anschlag auf das städtische Kommando getötet wurden, erschossen die Besatzer mit Hilfe örtlicher Militäreinheiten zirka 35 000 Menschen jüdischen Glaubens. Einige Augenzeugen berichten über die grausamen Massaker im Odessaer Ghetto Slobodka:

„[...] "Раздеваться догола!.. Быстро, быстро!.." Крики. Прощания. Многие рвут на себе одежду, и их колют за это штыками. Убийцам нужны вещи. Румыны и немцы пробуют силу штыка на крошечных детях. Мать дает ребенку грудь, а румынский солдат сумел штыком забрать его от матери и с размаха бросить в яму мертвых". [...] Румыны топтали упавших лошадьми. Раздавался плач замерзающих детей. Крики ужаса, мольбы о пощаде. Уже к вечеру этого первого дня на улицах Слободки валялись трупы замерзших. Раздавались вопли людей, изгоняемых из Одессы в лагерь смерти. Слободка превратилась в гигантскую ловушку, скрыться было некуда. Везде румынская жандармерия и полицейские. [...] Дороги густо усеяны трупами, напоминая недавнее побоище, с той только разницей, что на поле лежат не трупы воинов, а жалкие тельца младенцев и скрюченные тела стариков". [...]“ (Erenburg und Grossman 1980: S. 82–84)

Weitere Orte der Shoah stellten die Vernichtungslager Bogdanovka, Sortirovočnaja, Beresovka und Domanevka in der Ukraine dar. Ein Junge aus Odessa durchlief sie alle und beschrieb diese ganz genau. Er erinnerte sich auch, dass sie ihn aufgrund von Puschkin-Gedichten beinahe totschlügen.

„[...] Хотели убить, но не убили [...] Сортировочная. Березовка, Сиротское, Доманевка и Богдановка. „Я хочу, [...] чтобы с особенной ясностью запечатлелась каждая буква этих названий. Эти названия нельзя забыть. Здесь были лагерь смерти. Здесь уничтожались фашистами невинные люди только за то, что они евреи. [...]“ (Erenburg und Grossman 1980: S. 85)

Das Vernichtungslager Bogdanovka befand sich ungefähr 25 Kilometer von Domanevka entfernt. Tausende jüdische Menschen wurden auch in das Lager Bogdanovka verschleppt und dort ermordet. Laut den Berichten rissen die Peiniger die Kinder in Stücke, schnitten den Frauen die Brüste ab, begruben ganze Familien lebendig oder verbrannten sie auf einem Scheiterhaufen. (vgl. Erenburg und Grossman 1980: S. 86f.)

Beweise liefern Protokolle der Roten Armee von 1944 mit den Augenzeugenberichten von Überlebenden, wie dem Schüler Lev Rožekij:

„[...] Из трупов постепенно образовывались такие горы, что страшно было смотреть. Лежат в разнообразных позах старики, женщины. Мертвая мать сжимала в объятиях мертвого ребенка. Ветер шевелил седые бороды стариков. Сейчас я думаю: как я тогда не сошел с ума? Днем и ночью сюда со всех сторон сбегались собаки. Доманевские псы разжирели, как бараны. Днем и ночью они пожирали человеческое мясо, грызли человеческие кости. Смерд стоял невыносимый. Один из полицейских, лаская пса, говорил: „Ну, что, Полкан, наелся жидами? [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 86)

1.16.2. Белоруссия / Belarus

Im Kapitel über Weißrussland findet sich neben den zahlreichen Augenzeugenberichten und Briefen auch ein Bericht über das Minsker Ghetto. Dieses nahm in der Zusammenarbeit mit den Partisanenkämpfern eine bedeutende Rolle im aktiven Widerstand ein. So versuchten die Bewohner des Ghettos nicht nur mittels geheimer Treffen ehemaliger Funktionäre⁸ sowie des Abhörens kommunistischer Radiosender brauchbare Informationen für die Widerstandskämpfer zu gewinnen, sondern stellten überdies Kontakt mit den Partisanen her und versorgten sie mit Waffen, Kleidung, Nahrung und natürlich auch mit Kämpfern. Dass viele Menschen dabei täglich ihr eigenes Leben riskierten und auch verloren, war für die Bewohner des Ghettos zur schrecklichen Normalität geworden. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 131ff.)

Der Ghattobewohner Grečanik erinnerte sich an die grausamen Massaker, welche an der jüdischen Bevölkerung verübt wurden. Eines Tages wurden diese gezwungen, sich festlich anzuziehen und einer öffentlichen Hinrichtung beizuwohnen, ehe sie selbst von den deutschen Besatzern erschossen wurden.

„[...] В лагере на Широкой улице люди быстро выходят из строя. [...] 7 ноября 1941 года немцы учинили расправу не только над евреями. По всему Минску появились виселицы: на улицах, в скверах, на базарах, на окраинах города. В этот день были

⁸ ehemalige kommunistische Politiker und Parteiangehörige

повешены по всему городу около 100 человек с надписями на фанерных дощечках: "партизан ", " за связь с партизанами, "коммунис " и т. д. Но, конечно, самый страшный удар пришелся по гетто. Людям велели надеть самую лучшую одежду и так же по-праздничному одеть детей; даже грудных детей велели брать с 140 собой. Построили всех по четыре и под конвоем повели к Ново-141 Красной улице. Возле скверика стояла машина и фото графи ровала одну из колонн. Начал строчить пулемет, и вся колонна была перебита. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 140–141)

Der Augenzeuge des Minsker Ghettos berichtete auch über eine Frau, welche bereits zur Erschießung aus der Stadt hinausgeführt worden war und der die Rückkehr ins Ghetto, jedoch stark verwundet, gelang.

„[...] Она пришла в гетто раздетая, опухшая, вся в крови, раненная в руку. Она видела большие, длинные рвы, на подходе к ним стояли немцы и полицейские и заставляли людей раздеваться. Маленьких детей, как только их спускали с машин, полицейские забирали у родителей и переламывали спинной хребет о колено. Грудных подбрасывали в воздух и стреляли в них, либо ловили на штыки, а затем бросали во рвы. Раздетых выстраивали возле ямы и расстреливали из пулеметов. Тех, которые не хотели раздеваться, убивали одетыми, и, если на них была хорошая одежда, их раздевали уже мертвыми. Женщину раздетой поставили у ямы, ее ранили в руку, она упала, на нее легли трупы. Ночью стало тихо, перестали стрелять, и она поползла из ямы, пришла в гетто. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 141)

Einige Pogrome im Minsker Ghetto finden in den Aufzeichnungen des Mannes Grečanik besondere Aufmerksamkeit. Viele Bewohner des Ghettos kamen dabei auf grausame Art und Weise um.

„[...] Особо жестоким был внезапный и краткий погром 23 апреля 1942 года. Убийцы окружили дома по Обувной, Сухой, Шорной и Коллекторной улицам. Погром начался в 17 часов и закончился в 23 часа, погибло до 500 человек. Другой ночной погром, поражающий своей жестокостью, немцы и полиция учинили в мае 1942 года. По Завальной улице они окружили два четырехэтажных густозаселенных дома, подожгли эти дома со всех сторон и сожгли в них живьем людей. Сгорело несколько сот человек. Менялись немецкие громилы, одни уходили, другие приходили, и каждый из них под видом наведения порядка в

гетто занимался истреблением евреев. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 147)

Pogrome gegen die Juden fanden jedoch nicht nur in den Ghettos der Großstädte statt, sondern auch in vielen kleinen Dörfern wurde die gesamte jüdische Bevölkerung ermordet. Besonders grausam wurden viele der Juden im Dorf Dolginovo umgebracht. Die Materialien der Zeitzeugen M. und G. Rajak dienen als Beweis hierfür. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 168ff.)

„[...] Ужасно погибли жители местечка Долгиново: большинство их было сожжено живыми. Долгиново — местечко, расположенное в 15 км от Кривичей. Жители обоих этих местечек были тесно связаны между собой. Страшное зрелище представляли немногочисленные уцелевшие долгиновские евреи. Их пригнали в Кривичи менее 100 человек. Разутых, раздетых людей заставили ползать на четвереньках, петь советские песни, танцевать. Вообще издевательства, которым подвергались евреи, трудно представить. Они должны были чистить отхожие места голыми руками и носить нечистоты в мешках на плечах. Надсмотрщики наслаждались страданиями своих жертв. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 177)*

Die Demütigungen durch die Deutschen waren jedoch nicht das Schlimmste, was den jüdischen Bewohnern bevorstand. Partisanen überfielen am 25. April (1942) eineinhalb Kilometer außerhalb des Ortes einen deutschen Zug. Dieses Ereignis wurde als Vorwand für eine Racheaktion gegen die Juden des nahegelegenen Ortes genutzt. Die Nationalsozialisten trieben die Juden des Dorfes zusammen und verbrannten die hilflosen Menschen bei lebendigem Leibe in einer Hütte.

„[...] 28 апреля 1942 г. ранним утром первых случайно попавшихся 12 евреев схватили и отправили обозом в Смоловичи, где их страшно мучили, и, наконец, расстреляли. В этот же день, в Кривичи наехали эсэсовцы и жандармы, плотным кольцом они окружили местечко, и до самого вечера выгоняли еврейское население на площадь. На площади обреченных заставили раздеться догола и затем погнали их на поле. Здесь стоял большой сарай, который немцы подожгли. Людей загоняли в огонь. Страшно было зрелище горящих живых детей! 12-летняя Сарра Кацович изо всех сил боролась за жизнь; велика была сила жизни у этой девочки. Она выбежала из сарая, охваченного пламенем; полицейские толкали ее обратно

в огонь и кричали погибающему ребенку: "Что, красавица, дождалась своего спасителя Сталина!". [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 177)

Berichte über die Geschehnisse existieren nicht nur von Erwachsenen. Ebenso erreichten die Autoren des Schwarzbuches die Briefe vieler Kinder. Die Erinnerungen von Dora Schifrina, einem zehnjährigen Mädchen aus Bialystok, erzählen neben den grausamen Erfahrungen auch von der Ermordung ihrer eigenen Eltern.

„В доме, где мы жили, на моих глазах расстреляли около 20 мужчин; увидев это, я схватила маленькую сестричку и брата и полетела к дяде, который жил недалеко от нас. Это произвело на меня ужасное впечатление. Крики и вопли матерей и плач маленьких детей были ужасны. Просто жалость охватывала, когда смотрела на эту картину. Весь дом и все, что мы имели, сгорело. Поселились временно у дяди. Немцы страшно свирепствовали. Очень многих евреев убили, только на нашем и на соседнем дворе они убили 75 человек. 16000 забрали будто бы на работу, сказали, чтобы внесли контрибуцию, — тогда отпустят, но никого не выпустили, а всех убили и сожгли. Когда всюду горело и начала гореть также синагога, варвары немцы хватили евреев — мужчин, женщин, детей и стариков и бросали их живьем в синагогу“. (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 211)

Ebenso informativ sind weitere Briefe zweier Kinder, V. Vorobjova und Ljuba Majoriva, aus dem Dorf Starije Šuravli. Sie erzählen ihre Erinnerungen und geben dabei Aufschluss wie sehr Kinder unter den Peinigungen und Ermordungen der Deutschen litten.

„Немцы загнали всех евреев в одно место, заставляли работать на немцев. Так они жили два месяца. Потом пришли немцы и стали выгонять евреев. Один немец подошел к сапожнику, а сапожник его стукнул по лбу молотком, и немец упал. Сапожника застрелили. Остальных евреев посадили на машины и увезли убивать. Когда везли, одна женщина соскочила с машины и убежала. Завезли евреев к больнице и там убили.“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 215)

„Изверги издевались над евреями, били плеткой. Когда их повезли на расстрел, одна еврейка бросила с машины ребенка. Люди хотели взять, но немцы не дали, потянули к яме и убили. А мать убежала в лес. Она была в лесу до ночи, потом пришла,

искала своего мальчика, и немцы ее расстреляли.“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 215)

Ein Soldat namens Vladimir Demidov fand einen Brief im Gebiet Baranoviči, im Ort Bjten. Eine Frau verabschiedete sich in diesem Brief kurz vor ihrer Hinrichtung und der ihrer Tochter von ihrem Mann. Da bereits ein grausames Massaker an Juden ihres Ortes verübt worden war, war die Frau sich ihres bevorstehenden Todes sicher.

„[...] 25 июля у нас произошла ужасная резня, как и во всех других городах. Массовое убийство. Осталось 350 человек. 850 погибли от рук убийц черной смертью. Как щенков бросали в нужники, детей живых бросали в ямы. Много писать не буду. Я думаю, что кто-нибудь случайно уцелеет, он расскажет о наших мучениях и о нашем кровавом конце. Нам пока удалось спастись... но насколько? Мы каждый день ждем смерти и оплакиваем близких. Твоих, Мошкеле, уже нет. Но я им завидую. Кончаю, невозможно писать и не могу передать наших мучений. Будьте здоровы все. Единственное, что вы можете для нас сделать — это отомстить нашим убийцам. Мы кричим вам: отомстите! Целую вас крепко, крепко. Прощаюсь со всеми вами перед нашей смертью.“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 220)

Die Tochter fügte im Brief den Worten ihrer Mutter hinzu:

„Дорогой отец! Прощаюсь с тобой перед смертью. Нам очень хочется жить, но пропало — не дают! Я так этой смерти боюсь, потому что малых детей бросают живыми в могилы. Прощайте навсегда. Целую тебя крепко, крепко. Твоя И.“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 220)

Bialystok – heutiges Polen – war bis 1945 ein Ort des Staates Belarus. In Bialystok lebten mehr als 50 000 Juden. Fast alle von ihnen wurden in den Vernichtungslagern Treblinka, Majdanek und Auschwitz ermordet. 43 Männer wurden von den letzten Bewohnern des Ghettos in Bialystok ausgewählt. Sie wurden monatelang gedemütigt, gepeinigt und malträtiiert. Einige überlebten diese Peinigungen nicht. Diejenigen, die überlebten mussten im Mai 1944 die Leichenberge der ehemaligen Vernichtungslager abtragen und die darunterliegenden Leichen verbrennen. Die beiden Männer Šimon Amiela und Salman Edelman erinnerten sich daran.

„[...] Нам были выданы кирки, лопаты и другие инструменты. Когда мы начали рыть землю, то на 15 см глубины мы наткнулись на трупы людей. Нам приказали крюками вытаскивать эти трупы, укладывать их рядами на двухметровые штабеля дров. Укладка производилась таким образом: на каждый ряд трупов — ряд дров (дрова мы пилили тут же в лесу). Когда высота подготовленного костра достигала трех метров, дрова обливались керосином или бензином, кое-где вперемешку закладывались зажигательные шашки и все сооружение поджигалось. Уже через час нельзя было близко подойти к костру, так как на расстоянии метра одежда приближающегося начинала гореть. Сжигание партии трупов продолжалось 12—18 часов. Затем из золы вытаскивали кости, их измельчали в больших ступах в порошок. После этого зола просеивалась на ситах, с целью обнаружения расплавленных коронок от зубов или других золотых или серебряных вещей, имевшихся на убитых. Затем пепел мы зарывали в те же ямы, откуда были извлечены трупы для сжигания. Гестаповцы приказывали сглаживать холмы над ямами, засыпанные ямы засаживались деревьями и цветами. [...]“ (Erenburg und Grossman 1980: S. 215f.)

Doch es blieb nicht bei der einen Grube. Sie mussten viele Gruben eröffnen und die darin liegenden Leichen verbrennen. Die beiden Überlebenden erinnerten sich daran ganz genau.

„[...] С первых же дней мы решили, что должны сделать так, чтобы то, что сейчас происходит, стало впоследствии известным всему миру. Как-то ко мне подошел немец и сказал: "Жить вы все равно не будете, а если вы даже и останетесь в живых и кому-нибудь об этом расскажете, то никто вам не поверит". Эта фраза сильно повлияла на меня, и я решил сделать все возможное, чтобы сохранить следы нашей работы. [...] Возле каждой деревни возвышался заметный холм, в котором были зарыты уничтоженные евреи. Не сосчитать этих могил. Мы с утра до поздней ночи сжигали 200—300 трупов и зарывали пепел в ямы. Под Гродно, около Старой Крепости, мы сожгли несколько тысяч трупов. Особенно большое количество трупов мы сожгли в 14 километрах от Белостока, в местечках Новошиловки и Кидл. Недалеко от Белостока мы раскопали яму, в которой было 700 женщин. Можно себе представить переживания несчастных перед смертью. Трупы были совершенно голые. У многих жертв были отрезаны груди, которые валялись тут же в яме. Этот жесточайший акт садизма следует отнести к концу 1943 года. [...]“ (Erenburg und Grossman 1980: S. 217–218)

Die Berichte der beiden Männer bestätigen die grausamsten Taten, die im Zuge der Shoah begangen wurden. Es ist kaum zu glauben, wie erbarmungslos und menschenunwürdig die Nationalsozialisten ihre Verbrechen durchführten.

1.16.3. РСФСР⁹ / Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik

Der Abschnitt über den Genozid auf dem Gebiet Russlands offenbart einmal mehr die grausamen Erfahrungen der jüdischen Bevölkerung durch die Shoah. Der Bericht eines Fischers zeigt, wie es den Menschen erging:

„[...] С нас срывать верхнюю одежду и гнать в яму – прямо на расстрелянных. Послышались страшные вопли. Солдаты гнали нас могилу живьем, чтобы не нужно было потом таскать наши тела. [...] Нас оттеснили к самому краю ямы, так что мы в нее свалились. В это мгновение раздались выстрелы, и упавших тут же начали засыпать землей. Я распрощался с женой. В то время, как мы стояли обнявшись, пуля попала в голову жены, и кровь ее хлынула мне в лицо. Я подхватил ее и искал место, куда бы ее положить. Но в эту минуту я был сшиблен с ног, на меня упали другие. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 246)

Der Fischer erinnerte sich weiter, dass er erst einige Zeit später wieder zu sich gekommen war und mit letzter Kraft aus der Grube zu einem Bauernhaus in der Nähe gelangte. Bewohner dieses Bauernhauses versorgten ihn medizinisch und gaben ihm auch zu essen. Dieser Bericht schildert nicht nur die grausamen Erlebnisse der einzelnen jüdischen Personen, sondern berichtet auch von der hilfsbereiten Bevölkerung Russlands. In Anbetracht heutiger wissenschaftlicher Erkenntnisse könnte man zu dem Entschluss kommen, dass darüber wahrscheinlich bewusst berichtet wurde, um den Anforderungen der sowjetischen Behörden wegen der erhofften Publikation gerecht zu werden. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 246f.)

⁹ РСФСР - Российская Советская Федеративная Социалистическая Республика

Die Augenzeugin, Sophia Gluškina, die in ihre Heimatstadt Krasny im Oblast Smolensk floh, berichtete über ihre Erlebnisse. Sie musste mitansehen, wie die deutschen Besatzer ihren Bruder auf menschenunwürdige Weise ermordeten.

„[...] 8 августа в дом, где я жила, ворвались эсэсовцы. У них были жестянки с изображением черепа. Они схватили моего брата, Бориса Семеновича Глушкина. Ему было 38 лет. Они стали его бить, потом выкинули на улицу, издевались, повесили на грудь доску, наконец бросили в подвал. На следующее утро были расклеены объявления: " Все жители города приглашаются на публичную казнь жида " . Моего брата вывели, у него на груди было написано, что сегодня его казнят. Его раздели, привязали к хвосту лошади и поволокли. Он был полумертвый, когда его убили. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 228)

Sophia gelang auch die Flucht aus der Stadt Krasny und sie schloss sich mit ihrem achtjährigen Sohn den Partisanen an. Sie erlebte jedoch auf ihrer Flucht, wie die Deutschen das Baby ihrer Schwägerin grausam ermordeten.

„[...] Город окружили. Евреев всех загнали на один двор, заставили раздеваться. Мой отец пошел первым. Ему было 74 года. Он нес на руках своего двухлетнего внука. Жена моего старшего брата, которого немцы убили еще в августе, Евгения Глушкина, взяла с собой двух детей — 12 лет и 7 лет Третьего, годовалого, она оставила в люльке, она думала, что, может быть, звери пощадят младенца. Но немцы, закончив расстрел, вернулись в гетто, стали подбирать тряпье. Они увидели в люльке Алика. Немец выволок ребенка на улицу и ударил головой об лед. Начальник отряда приказал разрубить тело младенца на куски и дать его собакам. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 229)

Wohin die Deutschen auch kamen, sie mordeten überall auf dieselbe Art und Weise. So fiel auch der Arzt B. N. Fidelev in der Hafenstadt Feodossija auf der Halbinsel Krim den Peinigern in die Hände. Sie zwangen den Chefarzt der dortigen Klinik, die Desinfektionskammern wieder zu installieren. *"Дезинфицировать ваших соотечественников перед отправкой"*, (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 259) erklärten sie dem Doktor. Dieser verweigerte jedoch strikt deren Befehl, da er bereits ahnte, dass sie die Kammern für die Ermordung der jüdischen Bevölkerung vor Ort

nützen würden. Der im gesamten Ort bekannte Arzt wurde daraufhin mit seiner Frau in den Keller der Klinik gesperrt.

„[...] немцы применяли к старому врачу различные методы "медицинской" пытки, но Фиделев так и не пошел в карантин помогать немцам. А через несколько дней доктора связали с женой телефонным проводом и бросили в колодец во дворе поликлиники, в который спускали почвенную воду из подвалов. Эта широкая яма наполнялась водой до высоты человеческого роста только после восьми часов работы мотопомпы, качавшей воду. Уборщица поликлиники, жившая в смежном дворе, сквозь щель в заборе видела, как немцы толкнули в яму связанных стариков, и слышала, как, вздыхая и хлюпая, всю ночь качал грязную воду электронасос. Доктор Фиделев захлебнулся в жидкой грязи, наполнившей яму.“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 259)

1.16.4. Литва и Латвия / Litauen und Lettland

Ebenso grausam gestalten sich die Erzählungen und Schilderungen in den Gebieten Litauen und Lettland. Das Kapitel über Litauen fehlt in der ursprünglichen russischen Ausgabe. Es existieren lediglich die Überschriften im Inhaltsverzeichnis. Eine Neuauflage des Schwarzbuches aus dem Jahr 2015 beinhaltet jedoch auch Berichte über Litauen. Durch das Aufzeigen der einzelnen Schicksale, welche den Menschen jüdischen Glaubens, besonders aber den schutzwürdigen unter ihnen widerfuhr, wird dem Leser bewusst, mit welcher Brutalität und Gnadenlosigkeit die Nationalsozialisten vorgehen. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 265ff.)

Vor der Besetzung durch die Deutschen lebten in Vilna, heutiges Vilnius, über 80 000 Juden. Bald wurde der jüdischen Bevölkerung alles verboten und sie wurde gezwungen einen gelben Davidsstern auf ihrer Kleidung zu tragen. Viele Juden fielen den schrecklichen Pogromen zum Opfer. In Polnary, einem Vorort von Vilna, wurden Tausende hingerichtet. Henna Katz war eine der vielen Todgeweihten, die jedoch die Erschießung überlebte.

„[...] Я была первой в ряду. За мной - мать и сестра.- Руки на бедра! - скомандовал Вайс и повел нас вперед. Я ступала по неостывшим еще трупам. Вдруг раздалась команда: "Огонь!" Позади меня сестра воскликнула: -Боже! Я почувствовала, как она упала. Я упала возле сестры и потеряла сознание. На

рассвете я пришла в себя. Сверху на мне лежали мертвецы, облитые извешкой. Я узнала сестру. Мойшеле словно дремал у нее на груди. Выбравшись из-под тяжелой груди тел, я вошла в канаву в поисках какой-нибудь одежды, нашла там сорочку, надела, наинула какое-то старое пальто и, за неимением другого убежища, пошла в гетто. Там я целый месяц пролежала в больнице.“ (Ėrenburg und Grossman 2015: S. 328)

Die beiden deutschen Befehlshaber, welche die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Litauen leiteten, waren Horst Schweinberger und sein Nachfolger Martin Weiß. Die Augenzeugin Elda Einhorn erinnerte sich gut an den Sadisten Weiß. Er ermordete tausende Menschen. (vgl. Ėrenburg und Grossman 2015: S. 318ff.)

„[...]...Она шла вместе с матерью и маленьким братом. У самой ямы обреченные должны были раздеваться. За ослушание выкалывали глаза. Особенно настойчиво предлагали раздеваться молодым девушкам. Был вечер, вошла луна. Когда полураздетая Церна приблизилась к яме, подбежал Вайс, взял ее за руку и отвел в сторону. Он хочет ее спасти. Церна вырывалась, она хотела умереть вместе с матерью и братом, которые уже были расстреляны. Вайс ее не отпускал. - Такая красивая девушка не должна умереть, - твердил он. Церна рыдала, пыталась убежать, но Вайс крепко держал ее за руку. - Взгляни, как прекрасен мир! - говорил он, указывая на деревья, облитые лунным сиянием. -А ты молодая девушка. Как ты хороша при луне! Так бормотал он, словно влюбленный юноша, о красоте земной жизни, а сам в то же время незаметно извлек из заднего кармана револьвер и выстрелил девушке в затылок. Потом расхохотался и потащил агонизирующую к яме.“(Ėrenburg und Grossman 2015: S. 331)

Weiß macht auch vor Kindern nicht halt und ließ diese deportieren und zu medizinischen Zwecken für die Deutschen grauenvoll ermorden. Ein Lokführer, Jozef Rincewicz, erzählte:

„Двести детей из "Кайлиса" и ГКП довели до Кракова и сдали там в немецкий госпиталь. Тут детей рассортировали: у одних брали кровь для переливания немцам, у других немецкие специалисты снимали кожу с лица для использования при косметических операциях раненых и обожженных.“ (Ėrenburg und Grossman 2015: S. 338)

Als die Opferzahl in Polnary bereits über 100 000 war, wurde der Befehl gegeben, alle Leichen zu verbrennen, um die Massaker vor der Roten Armee zu vertuschen. Isaak Dogim, einer der Totengräber, konnte fliehen und berichtete später darüber, dass insgesamt fünf Massengräber ausgehoben und die darin liegenden Leichen verbrannt wurden. Insgesamt zählten sie 80 090 Leichen. An diese Zahl konnte er sich aufgrund eines Befehls, die Leichen genau zu zählen, erinnern.

„Первой была вскрыта массовая могила жертв "ловцов". Она находилась в 150 мот Гродненского шоссе. Что в ней похоронены жертвы именно этого периода, мы догадались по полотенцам и мылу, которые были у каждого расстрелянного. (Арестованным евреям тогда приказали взять мыло и полотенце, так как они едут якобы на работу.) Все расстрелянные - молодые мужчины с желтой звездой с буквой J посередине. У большинства руки связаны за спиной и завязаны глаза. Мы насчитали в этой могиле 10 тысяч трупов, среди них около 500 военнопленных; попадались и священники в черных рясах. Трупы были уложены рядами и залиты кровью. Вторая могила была наполнена жертвами резни 1 сентября 1941 года: мужчины, женщины и дети. Почти у всех мы находили ключи от квартир - люди думали, что они еще вернутся к себе домой. В этой могиле насчитали 9500 трупов. [...]“ (Erenburg und Grossman 2015: S. 376)

In den ersten beiden Gräbern wurden bereits 20 000 Leichen gezählt. Männer, Frauen, Kinder – alle wurden hilflos von den deutschen Peinigern ermordet. Viele der Kinder wurden jedoch nicht erschossen, sondern lebendig begraben.

„[...] Третья массовая могила относилась к периоду ликвидации второго гетто, то есть к ноябрю 1941 года. Здесь стало впервые заметно, что бандиты расстреливали свои жертвы определенным приемом - сзади, в затылок. В этой могиле мы насчитали 10400 трупов. Почти ни на одном детском трупе не было пулевых ранений. Судя по высунутым языкам, детей, видимо, закопали живыми. В четвертой, самой большой, массовой могиле находилось 24 тысячи трупов. Большинство погибли в период "желтых удостоверений". В этой могиле были похоронены и неевреи: священники, монахини, поляки, какой-то немец в мундире и много советских военнопленных. В пятой могиле, недалеко от ворот, лежали 3500 женщин и детей - все голые, с пулями в затылке. [...]“ (Erenburg und Grossman 2015: S. 376)

In den letzten Gräbern, die ausgehoben wurden, waren die Opfer nackt. Sie mussten sich vor der Hinrichtung entkleiden.

„[...] В шестой могиле насчитывалось 5 тысяч трупов, все без одежды. В отдельной могиле покоились политзаключенные Лукишкской тюрьмы. Их оказалось 51 человек. Я узнал среди них своего шурина Самуила Шаца, которого арестовали в гетто по обвинению в коммунистической пропаганде. В двух других могилах находились убитые во время "ковенской акции" 5 апреля 1943 года - женщины и дети, все совершенно голые. В свежих могилах были похоронены погибшие после ликвидации гетто, а также найденные в "малинах". За время нашей работы в Понарах неоднократно привозили партии людей для расстрела. Так, однажды доставили 400 евреев из Вайвари, позднее 30-40 поляков и 15 цыган. Во время этих расстрелов работы прерывались. Нас загоняли в "бункер", где мы должны были ждать окончания казни. Догим после войны жил в Израиле. В известном документальном фильме К. Ланцмана "Шоа" он, а также Мотл Зайдель рассказывают о Понарах. - И. Л. Вопли и сгоны казнимых проникали даже сквозь каменные стены нашего подземелья. При сжигании трупов я однажды наткнулся на свою семью: жену, мать, трех сестер и двух племянников. Жену я узнал по медальону, который я ей подарил в день свадьбы. Когда труп жены уже горел на костре, я незаметно снял с ее шеи этот медальон. Две маленькие фотографии на внутренней стороне крышки были уничтожены пламенем.“ (Ėrenburg und Grossman 2015: S. 376–377)

Der Augenzeugenbericht von Isaak Dogim ist besonders wichtig und wird daher trotz seines größeren Umfangs in vollständiger Länge zitiert. Er dient als trauriger Beweis für die grausame Vernichtung der litauischen Juden.

Eine besondere Rolle hatte das Rigaer Ghetto. Zwischen November 1941 und Februar 1942 wurden zirka 25 000 Juden aus anderen europäischen Städten hierher deportiert. Viele der deportierten Juden kamen jedoch nie im Ghetto an, sondern wurden gleich nach ihrer Ankunft in Riga nördlich der Stadt, im Wald von Bikernieki, erschossen.

„[...] Посадка в автобусы проходила в высшей степени организованно. Полицейские и жандармы с любезными улыбками и шутками помогали женщинам и старикам усаживаться в машины, детей приподымали и вручали их матерям. Мужчины шли пешком на Московский Форштадт, в

освобо дившиеся квартиры рижских евреев; женщин, стариков и детей увозили в Бикерниекский лес. И там с поразительной быстротой менялось обращение. Открывались дверцы автобусов, цепи полицейских и жандармов стояли так же, как и на вокзале. Но здесь они не улыбались и не старались казаться галантными. Всех подвернувшихся под руку они били прикладами, кое-кого тут же расстреливали. Следовал приказ раздеться, сложить одежду и идти к обрыву, где были уже заранее вырыты огромные ямы...[...]" (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 281–282)

Der Junge Sjoma Spungin war 13 Jahre alt, als seine Familie von den Deutschen aufgegriffen und ins Rigaer Ghetto deportiert wurde. Eines Tages drohte wieder eine Aussonderung und Sjoma versuchte, seine Mutter und seine Schwester als Angehörige eines Arztes auszugeben. Dies gelang ihm auch, jedoch als er zurückkehrte, waren die Mutter und Schwester schon fortgebracht worden.

„[...] Убивали всю зиму. Мы с папой остались одни. На случай новой "сортировки" мы условились, что спрячемся в одном тайнике. Один раз я не успел там спрятаться и просидел целый день в уборной по горло в нечистотах. В уборную приходили, но меня не заметили. [...]" (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 304)

Mit Mühe schaffte Sjoma es, sich zu verstecken und sich später als Russe auszugeben. Er überlebte.

1.16.5. Советские люди едины / Die Einheit der sowjetischen Menschen

Ein Kapitel, welches besonders die Brüderlichkeit und den Zusammenhalt aller sowjetischen Menschen zeigen soll, ist unter dem Titel „советские люди едины“ zu finden. Die Berichterstattungen handeln vor allem von sowjetischen Bürgern, die Juden in der Zeit der Okkupation vor den Nationalsozialisten versteckt hielten und ihnen so das Leben retteten. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 311ff.)

Eine junge Frau namens Polina schaffte es am Leben zu bleiben. Mit viel Glück entkam sie der Erschießung im letzten Augenblick.

„[...] Нас привели в Разуваевку, вблизи от аэродрома, в 2—3 километрах от города. Здесь было место казни: земля была

свежевскопана, и видны были даже человеческие головы, не засыпанные землей. Нас заставили раздеться, обнаруженные при нас фотографии и документы были изорваны, затем нам раздали лопаты и приказали рыть ямы. Стоило на минуту остановиться, тотчас же полицейский бил прикладом в спину. Я отставала от других, так как должна была вырыть яму не только для себя, но и для моего младшего брата, и меня часто били за то, что я отставала, а немцы, стоявшие недалеко с фотоаппаратами, хохотали. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 317)

Ein bei der Erschießung anwesender deutscher Polizist erkannte Polina als Reinigungskraft und bewahrte sie vor dem Tod, indem er sie mit dem Auto 20 Kilometer vor Minsk aussetzte. Sie ging zu Fuß nach Smolensk. Dort riet man ihr eine Familie Lukinski aufzusuchen. Die Familie Lukinski half ihr schließlich vor den Deutschen unterzukommen und nahm sie wie eine Tochter auf.

„[...] Нужно было достать мне документы. Лукинские познакомили меня с русскими девушками, и одна из них, Печкурова, согласилась пойти в паспортный стол и получить паспорт для меня на имя своей подруги Ольги Васильевны Храповой. Так началась моя новая жизнь под новым именем и фамилией. Получив документы, я устроилась на работу. Я очень быстро привыкла к своей новой семье, и Лукинские заменили мне расстрелянных немцами родителей. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 318)

Ein weiterer Held, der insgesamt 30 Personen das Leben rettete, war Sergejevič Sirčenko. Er war Buchhalter eines Kolchos und gewährte den jüdischen Familien im Kolchos zu arbeiten. Eine Mutter, welche mit ihren Kindern dank Sirčenko überlebte, erinnerte sich.

„[...] село, в котором я жила, оказалось в центре военных действий. С нес колькими еврейскими семьями я ушла в степь. Нам удалось скрыть, что мы евреи, и на подводах, двигаясь от села к селу, под непрерывной угрозой смерти, мы прожили до осени. К этому времени мы оказались поблизости от села Благодатное, где у одной из наших женщин был знакомый ветфельдшер Г. И. Волкозуб. Он очень приветливо ее встретил и помог нам всем найти жилье и работу. Большую помощь нам оказал бухгалтер колхоза П. С. Зирченко. Мы обо всем ему рассказали, и он, рискуя жизнью, помог нам устроиться. В Благодатном мы и прожили до того

счастливого дня, когда немецкие изверги отступили под ударами Красной Армии. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 323)

Neben vielen weltlichen Menschen setzten sich auch unzählige Geistliche für die Rettung von Juden ein. So gelang es auch einem Priester – Bronjus Paukštis – 120 Kinder und 25 Erwachsene zu retten. Er stellte für die jüdischen Mitbürger Taufscheine aus und bewahrte sie so vor dem Tod. Das jüdische Mädchen Rahel Rosenzweig dankte ihrem Retter einige Jahre später in einem Brief.

"Дорогой отец! Разрешите мне так называть Вас. Разве Вы не отнеслись ко мне, как отец к дочери? Разве Вы не приютили меня, когда я пришла к Вам после стольких переживаний, такая несчастная. Не спрашивая ни о чем и ничего от меня не требуя, как если бы это было само собой понятно. Вы сказали: "Здесь, у меня, ты успокоишься, дитя мое, и пробудешь некоторое время [...]" (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 335)

Der Brief stammt aus dem Gebiet Litauen und beweist, dass es während der schrecklichen Jahre des Nationalsozialismus stets herzliche und helfende Menschen gab. Der Priester wurde nach dem Krieg verfolgt und verbrachte zehn Jahre im Gefängnis. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 334f.)

1.16.6. Лагеря уничтожения / Vernichtungslager

Ein ganzes Kapitel ist den Vernichtungslagern gewidmet. Ponary, Chorol, Klooga, Treblinka, Sobibor, Belzec, Majdanek, Auschwitz und einige mehr – an all diesen Orten wurden hunderttausende unschuldige Menschen ermordet. Nur wenige Menschen überlebten an diesen Orten. Neben den Berichten über bekannte Hinrichtungsstätten wie Treblinka und Majdanek oder Auschwitz finden sich im *Schwarzbuch* auch jene von kleineren Vernichtungslagern. Auch wenn diese in der Gegenwart oft in Vergessenheit geraten, herrschte an diesen Orten genau so viel Leid und Grausamkeit. Im größten Vernichtungslager, Auschwitz-Birkenau, wurden ungefähr 1,5 Millionen Menschen ermordet. Die Erzählungen über das Erlebte in den Vernichtungslagern, besonders in Auschwitz, sind erschreckend. Eine Besichtigung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zeigt den Besuchern fast 80 Jahre danach noch die grausame Realität und die Geschehnisse, die dort passierten. Die

Lektüre und Analyse der Berichte des Schwarzbuches bestätigen einmal mehr, welches Leid den verfolgten Menschen an diesen Orten zu Teil wurde. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 339ff.)

Der Bericht eines Mädchens, welches Auschwitz überlebte, hinterlässt bei dem Leser die Frage, wie grausam Menschen eigentlich sein können. Die Tatsache, dass ein Mensch Gefallen und Freude an der Ermordung anderer Menschen hat, ist unbegreiflich. Unzählige Situationen beschreiben aber genau diese Art und Weise, wie die Nationalsozialisten mit den „Todgeweihten“ verfahren. Es wird aber auch über die alltäglichen Tatsachen berichtet, die im Vernichtungslager passierten. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 410ff.)

„[...] Люди, выходившие из вагонов, совершенно не представляли себе, что их ждет ... [...] если они прибывали утром, они слышали звуки оркестра, они видели партии девушек, идущих на работу за пределы лагеря. [...] Между тем, их вели в крематорий. Там их раздевали в большом зале, давали кусок мыла и полотенце и, говоря им, что они идут в баню, на самом деле, загоняли в газовую камеру; там их с помощью газа убивали. Мертвые тела сжигали. Этим делом занимались только заключенные мужчины, принадлежавшие к так называемым «зондеркоммандо». Но им приходилось здесь работать недолго: после одного-двух месяцев этих людей тоже сжигали и заменяли другими, которых ожидала та же участь. Как страшно было смотреть на идущих без конца в сторону крематория женщин, мужчин, стариков и детей. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 415)

Viele der neu ankommenden Menschen wurden gar nicht erst im Lager inhaftiert, sondern gleich in Kolonnen vom Bahngleis zu den Gaskammern geführt. Dort wurde ihnen gesagt, dass sie duschen müssten. In Wirklichkeit wartete ein grausamer Tod durch Ersticken auf sie. Im *Schwarzbuch* werden insgesamt zwei Berichte über das Vernichtungslager Auschwitz erwähnt.

Es sind jedoch auch viele Berichte über weitere Vernichtungslager im *Schwarzbuch* zu finden. Treblinka war neben Auschwitz ebenfalls ein Vernichtungslager. Das Wort „Lager“ trifft auf die Hinrichtungsstätte Treblinka nur wenig zu. Die Todesmaschinerie, durch welche in Treblinka täglich tausende Menschen ermordet wurden, war alles andere als ein Aufenthaltsort. Die Menschen wurden hier hingbracht, um getötet zu werden, nicht um zu bleiben. Tragische

Szenen spielten sich stündlich auf dem letzten Weg – der „Straße ohne Rückkehr“ – zwischen dem Ankunftsbahnsteig und der Gaskammer ab. Als dann im Jahr 1944 die Rote Armee näher rückte, wurden die Gaskammern gesprengt, alle Leichen verbrannt und so die Spuren verwischt. Szenen wie diese, spielten sich in allen Lagern gleich ab. Den Todgeweihten wurden die Haare abgeschoren, Frauen gleich wie Männern. (vgl. Ehrenburg und Grossman 1980: S. 350ff.)

„[...] Внутри женского барака находится парикмахерская — голых женщин стригут под машинку, со старух снимают парики. Странный психологический момент: эта смертная стрижка, по свидетельству парикмахеров, более всего убеждала женщин, что их ведут в баню. Девушки, щупая головы, иногда просили: " Вот тут неровно, подстригите пожалуйста " [...] Для чего стригли женщин? Чтобы обмануть их? Нет, эти волосы нужны были на потребу Германии. Это было сырье... Я спрашивал многих людей, что делали немцы с этим ворохом волос, снятых с голов живых покойниц. Все свидетели рассказывают, что огромные груды черных, золотых, белокурых волос, кудрей, кос подвергались дезинфекции, прессовались в мешки и отправлялись в Германию. Все свидетели подтверждали, что волосы отправляют в мешках в германские адреса. Как использовались они? В письменных показаниях Кона утверждается, что потребителем этих волос было военно-морское ведомство - волосы шли для набивки матрасов, технических приспособлений, плетения канатов для подводных лодок. [...]“ (Ehrenburg und Grossman 1980: S. 359)

Der Akt des Haareschneidens beziehungsweise des Kahlscherens gleicht der Entmenschlichung. Menschen wurden nicht als Menschen angesehen. Die Tatsache, dass die Haare auch industriell weiterverarbeitet wurden, zeigt von barbarischer Grausamkeit. Alle Menschen, die an diesen Vernichtungsstätten ihr Leben verloren, waren unschuldig und hilflos. Doch diese Menschen wurden bis zur letzten Minute verhöhnt und gezwungen alberne Spiele zu spielen oder deutsche Lieder zu singen.

„[...] Для обреченных был даже написан специальный гимн "Треблинка" и там имелись такие слова:

*Für uns gibt es heute nur Treblinka,
Das unser Schicksal ist...*

Окровавленных людей за несколько минут до смерти заставляли хором разучивать идиотские немецкие сентиментальные песенки:

*...Ich brach das Blümlein
Und schenkte es dem Schönsten,
Geliebten Mädlein...¹⁰ [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 368)*

1.16.7. Приложение / Anhang

Im Anhang des Buches wurden die Kapitel dem Antisemitismus und der Rassenpolitik des Nationalsozialismus gewidmet. Die Autoren versuchten, die Hintergründe der Shoah zu erläutern und dem Leser verständlich zu machen.

In diesem Abschnitt des Buches wurden ebenfalls die Melde- und Befehlsberichte der Hinrichtungskommandos dargestellt. So wurde auch genau beschrieben, wie bei den Hausdurchsuchungen vorzugehen sei, um möglichst alle Personen zu finden.

„[...] Подготовка расстрелов еврейского населения, безусловно, была заблаговременной. И [...] она заключалась в следующем: Концентрация еврейского населения. Обозначение еврейских квартир (домов). Составление точных списков. Сбор евреев из других населенных пунктов. Выбор дня и места расстрела. [...]“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 469)

Die Berichte stammten nicht nur von verantwortlichen Männern des Sonderkommandos, sondern auch von gewöhnlichen Soldaten der Wehrmacht. Einmal mehr geben diese Aussagen dem Leser Auskunft darüber, wie systematisch im Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung vorgegangen wurde und zeigen das Ausmaß der Shoah an den sowjetischen Juden. Die Protokolle der Aussagen gingen aus den Vernehmungen der Kriegsgefangenen hervor. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 461ff.)

Anschließend ist im Anhang ein Kapitel mit diversen Photographien zu finden. Auf den Bildern sind Opfer der Massenmorde an verschiedenen Orten zu sehen. Neben Fotos von Treblinka sind auch Portraits von jüdischen Partisanen abgedruckt.

¹⁰ Die Gedichtzeilen sind in der russischen Quelle auf Deutsch angeführt.

Das letzte Bild zeigt Il'ja Ėrenburg unter einer Gruppe von jüdischen Partisanen, welchen der Ausbruch aus dem Ghetto in Vilnius gelungen war.



Abb. 2¹¹ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 500)

Abschließend sind im *Schwarzbuch* noch Ausschnitte aus dem Buch „Leute, Jahre, Leben“ von Il'ja Ėrenburg zu lesen. Der Artikel mit dem Namen „Völkermörder“, welcher vor der Erstellung des *Schwarzbuches* bereits in der russischen Zeitung *Znamja/Знамя* veröffentlicht worden ist, zieht im Buch ein Resümee mit den wichtigsten Fakten über Shoah auf dem Gebiet der Sowjetunion. Ėrenburg greift jedoch nicht nur die Shoah in seinem Artikel auf, sondern erwähnt auch die Verbrechen der „Hitlerdeutschen“ an anderen Völkern. Ein Satz des Artikels trifft den Inhalt und den Sinn des *Schwarzbuches*. Mit den Worten „*Es (das Schwarzbuch) ist keine Literatur, sondern ein ernüchternder Bericht*“ / „[...] *Это не литература, это сухой отчет. [...]*“ (Ėrenburg und Grossman 1980: S. 504) ist der Inhalt sowie der Aufbau des Zeugnisses über die Shoah treffend zusammengefasst. (vgl. Ėrenburg und Grossman 1980: S. 503f.)

¹¹ Il'ja Ėrenburg unter einer Gruppe von jüdischen Partisaninnen und Partisanen, welchen der Ausbruch aus dem Ghetto in Vilnius gelungen war.

1.17. Der lange Weg bis zur Publikation

Während in den USA die formellen Angelegenheiten für eine Publikation des *Schwarzbuches* sehr schnell von Statten gingen, ließ eine behördliche Bewilligung in der Sowjetunion lange auf sich warten.

Ebenso war das Vorwort, welches persönlich von Albert Einstein verfasst wurde, als unpassend deklariert worden. Arno Lustiger zitierte in einem seiner Bücher den Brief an Ben Zion Goldberg vom 16. Oktober 1945. Leider liegt die Originalfassung nur im Archiv in *Yad Vashem* auf und ist in keiner gedruckten Quelle vorhanden. (vgl. Lustiger 1998: S. 170ff.)

„Deshalb halten wir die Teile des Buches für überflüssig, die die Geschichte und die weiteren Geschicke unseres Volkes behandeln. Da an der Zusammenstellung des Schwarzbuches Menschen verschiedener Überzeugungen teilnehmen, müssen alle strittigen Stellen entfernt werden, daß (sic!) nur die faktische Seite übrigbleibt, die für uns alle unstrittig ist. Was die Einleitung über die Judenverfolgungen angeht, so meinen wir, daß (sic!) eine solche Aufzählung unsere Anklage gegen den Faschismus abschwächt.“
(Lustiger 1998: S. 177)

Da am Vorwort trotz Überarbeitung Einsteins aber niemand Gefallen fand, wurde die amerikanische Fassung ohne Einsteins Vorwort gedruckt.

„ [...] Предисловие к американскому изданию «Черной книги» должен был написать Альберт Эйнштейн. [...] Когда мы получили это предисловие, мы, несмотря на наше уважение к Альберту Эйнштейну, не могли с ним согласиться, мы послали ответ о том, что необходимо внести кое-какие изменения. [...]“
(Al'tman A. u. a. 1996: S. 258)

Möglicherweise stellt sich heutzutage die Frage, warum sich Fefer und Michoëls gegen das Vorwort aussprachen. Das Vorwort Einsteins, welches original in deutscher Sprache verfasst wurde, kann im Werk „Rotbuch: Stalin und die Juden“ oder in der deutschen Ausgabe des *Schwarzbuches* nachgelesen werden. Einstein stellte in diesem Vorwort sehr direkte Forderungen an die staatlichen Systeme weltweit. Vor allem aber betonte er, dass der jüdischen Bevölkerung auf alle Fälle nationale Rechte vorbehalten waren, auch wenn sie formal nicht als nationale Minderheit angesehen

waren. Ebenso forderte er Palästina als einen jüdischen Staat. Die geplanten Umsiedelungen von Völkern unter Gewalt auf Anordnung Stalins zeigten den großen Gegensatz zwischen den Forderungen Einsteins und der Wirklichkeit. Womöglich ahnten die Mitglieder des JAFK/EAK bereits, dass nur ein rein objektives und keinesfalls politisch konnotiertes Skriptum zur Publikation in der Sowjetunion freigegeben werden würde. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 256ff.; vgl. Lustiger 1998: S. 170ff.)

Nichtsdestoweniger wandten sich die Vorsitzenden des JAFK/EAK – Michoëls und Fefer – sowie die Herausgeber des *Schwarzbuches* – Grossmann und Ėrenburg – in einem Brief Ende November im Jahr 1946 schließlich an das Zentralkomitee:

„[...] Вопрос об издании «Черной Книги» возник в конце 1942 года по инициативе членов Еврейского антифашистского комитета в СССР и американских общественных деятелей – Альберта Эйнштейна, Шолома Аша и председателя Еврейского комитета ученых, писателей и художников США Гольдберга. В настоящее время американские издание «Черной Книги» уже вышло из печати, вызвав широкие отклики прессы и общественных деятелей. [...] Работа над русским, основным изданием «черной книги» была закончена осенью прошлого года, однако книга до сих пор из печати не вышла. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 259f.)

Ebenso wurde Šdanov, ein Politiker des Zentralkomitees der Sowjetunion und ein Vertrauter Stalins, im Brief über die Tatsache informiert, dass sich das Buch bereits im Publikationsplan des staatlichen Herausgebers *Der Emes* befände und dass es bis auf weiteres auf die Druckfreigabe warten würde. Gleichermaßen wiesen Fefer, Michoëls, Grossmann und Ėrenburg darauf hin, dass die Publikation von der zuständigen Abteilung des Sovinformbüros bereits für die Herausgabe in New York, Mexiko-City, London, Paris, Rom, Sofia, Budapest, Prag, Bukarest, Tel Aviv und Melbourne freigegeben worden war. (vgl. Al'tman A. u. a. 1996: S. 259f.)

Die Gegebenheit, dass die Behörden der Sowjetunion in Belangen des JAFK/EAK sehr langsam arbeiteten, lässt Aufschluss über eine mögliche Ablehnung von Seiten der Sowjetunion geben. Die Tatsache, dass selbst die Antwort auf deren schriftliches Ersuchen über zwei Monate lang dauerte, kann als ein weiteres Indiz für eine Absage der Publikation in russischer Sprache und in deren Gebieten gewertet

werden. Im Antwortschreiben vom 3. Februar 1947 drückte Šdanov seine Skepsis beziehungsweise das staatliche Missfallen gegenüber einer russischen Publikation in der Sowjetunion aus. Zu Beginn betonte er, dass die Ausgabe in den oben genannten Ländern bereits in die Wege geleitet worden war. Zur russischen Ausgabe folgten folgende Anmerkungen:

„[...] В предисловие, написанном В. Гроссманом, указывается, что в уничтожении евреев была своеобразная провокационная политика, что у немцев была установлена некоторая очередность в истреблении народов Советского Союза. Однако содержание книги не подтверждает этого. Да и мысль о какой-то несуществовавшей очередности сама по себе неправильна. В документах Государственной Чрезвычайной комиссии по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков убедительно показано беспощадное истребление гитлеровцами в одно и то же время и русских, и евреев, и белорусов, и украинцев, и литовцев, и других народов Советского Союза. Однако эти документы использованы авторами совершенно недостаточно. Исходя из этих соображений, Управление пропаганды считает издание «Черной Книги» в СССР нецелесообразным. [...]“ (Al'tman A. u. a. 1996: S. 261f.)

Obwohl die Behörden der Sowjetunion der Veröffentlichung in zahlreichen Ländern zustimmten, verweigerten sie eine Publikation im eigenen Land. Die staatlichen Institutionen eines Landes, in dem viele Juden großes Leid in der Zeit des Zweiten Weltkrieges durch die Nationalsozialisten erfuhren, verhinderten, ein lang ersehntes und hart erarbeitetes Projekt des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* zu vollenden. Spekulationen über ein „Warum?“ ließen zügig zu dem Schluss kommen, dass es womöglich von Seiten Stalins und seiner engsten Vertrauten von vornherein nicht gewünscht war, ein derartiges Werk zu publizieren. Die Tatsache, dass der Antisemitismus auch in der Sowjetunion und in der Politik Stalins präsent war, wurde bereits von Historikern wie Alek Flegon, Genadij Kostirčenko und etlichen weiteren in ihren Arbeiten bestätigt. Alle berichteten unabhängig voneinander über die bewusst eingesetzten Repressionen gegenüber dem *Jüdischen Antifaschistischen Komitee*. (vgl. Kostyrtschenko 2005: S. 142ff.)

Die lang ersehnte Publikation in russischer Sprache musste demnach noch viel länger warten als ursprünglich gedacht. Im Jahr 1980 erschien schließlich in Jerusalem die russische Ausgabe des *Schwarzbuches*.

1.18. Weitere relevante Publikationen des *Schwarzbuches*

1.18.1. Die deutsche Ausgabe 1994

Die deutsche Ausgabe des *Schwarzbuches* wurde im Jahr 1994 von Arno Lustiger veröffentlicht. Arno Lustiger war ein Historiker und selbst ein Überlebender der Shoah. Mit seinen Werken leistete er auch einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des *Schwarzbuches*. Mit seiner Fassung des *Schwarzbuches* gelang es ihm, Passagen des ursprünglichen Manuskriptes, welche der Zensur zum Opfer gefallen waren, der Welt wieder zugänglich zu machen. Viele Teile der Originalfassung des *Schwarzbuches* wurden aufgrund der in der Sowjetunion immer stärker werdenden antisemitischen Tendenzen nach dem Zweiten Weltkrieg zensiert. Die verloren geglaubten Passagen konnten jedoch Dank Irina Ėrenburg, der Tochter von Il'ja Ėrenburg, wieder in das Manuskript eingefügt werden. Die deutsche Ausgabe ist somit die erste vollständige Ausgabe des Zeugnisses.

*„[...] Bis zum heutigen Tage weiß man trotz einer Fülle von Werken über die Schoa im allgemeinen relativ wenig über den Massenmord an den sowjetischen Juden und über deren Widerstand, und dies meistens aus den Akten der Täter. Das Schwarzbuch stellt deshalb eine der wichtigsten Primärquellen zu diesem Thema dar [...].“
(Lustiger, Grossman und Ėrenburg 1994: S. 12)*

Mit diesen Worten endet das Geleitwort von Arno Lustiger. Dem Autor war es von besonderer Bedeutung, dass die erste vollständige Ausgabe in deutscher Sprache erschien. (vgl. Lustiger, Grossman und Ėrenburg 1994: S. 9ff.)

Der Aufbau sowie der Inhalt des Buches gleichen im Wesentlichen der russischen Ausgabe aus dem Jahr 1980 in Jerusalem. Wie bereits erwähnt, ist jedoch in der deutschen Ausgabe der Inhalt zum ersten Mal vollständig für den Leser zugänglich. Jene Stellen, welche in der russischen Ausgabe fehlten, sind in jener von Lustiger in kursiven Zeichen gedruckt. In der Analyse ist sofort zu erkennen, dass zahlreiche Stellen zensiert worden waren. Diese nachträglich wieder hinzugefügten Ausschnitte belegen auch eine teilweise Kollaboration der sowjetischen Bürger an der Shoah. Ebenso waren jene Stellen, die den tapferen Kampfgeist der jüdischen Partisanenkämpfer offenbarten, in der ursprünglichen Fassung oftmals zensiert. (vgl. Lustiger, Grossman und Ėrenburg 1994: S. 13ff.)

Ein besonderes Dokument, das im *Schwarzbuch/Черная Книга* zu finden ist, stellt das Tagebuch von dem Bewohner Jeruschalmi eines litauischen Ghettos dar. Dieser Bericht fehlt aufgrund der Zensur in der russischen Ausgabe komplett, obwohl dieses Tagebuch ein außergewöhnliches Zeugnis in seiner Art darstellt. Ein Tagebuch in einem Ghetto zu verfassen, war für den Autor sehr gefährlich. Wäre der Autor entdeckt worden, hätte es ihn sicherlich sein Leben gekostet. Zudem war ein sich Zurückziehen an einen ruhigen Ort oft gar nicht möglich, da es im Ghetto stets an Platz mangelte. Das Tagebuch stellt die Ereignisse im Ghetto von Šiauliai – einer Stadt in Litauen – in der Zeit von 28. Juni 1941 bis 23. Dezember 1943 dar. Es gibt Auskunft über den Tagesablauf im Ghetto sowie auch über zahlreiche Gräueltaten, die an den Bewohnern verübt worden sind. (vgl. Lustiger, Grossman und Ėrenburg 1994: S. 548ff.)

Im Gegensatz zur russischen Ausgabe finden sich im Anhang einige Geleitwörter, welche für die Erforschung der Entstehungsgeschichte des *Schwarzbuches* von großer Hilfe waren. Besonders die Artikel der Autoren Il'ja Al'tman und Arno Lustiger gaben Aufschluss über die Geschehnisse. Ebenso ist im Anhang das Vorwort von Albert Einstein in originaler Fassung zu finden. Dies war von Beginn an ein Grund für die unterlassene Genehmigung der Publikation. (vgl. Lustiger, Grossman und Ėrenburg 1994: S. 1012ff.)

1.18.2. Die englische Ausgabe der USA 1946

Mit dem Titel *The Black Book. The Nazi Crime against the Jewish People* erschien im Jahr 1946 in New York unter dem *Jewish Black Book Committee* die englischsprachige Version. Auf den ersten Seiten werden auch die dem Herausgeberkomitee – *Jewish Black Book Committee* – zugehörigen Organisationen genannt. Diese sind der *World Jewish Congress* in New York, das *Jewish Antifascist Committee* in Moskau, der *Vaad Leumi* (Jewish National Council of Palestine) in Jerusalem sowie das *American Committee of Jewish Writers, Artists and Scientists* in New York.

„*The globe is too small to hold both mankind and fascism.*“ (World Jewish Congress 1946) – Diesem einleitenden Satz von Itzik Fefer wurde eine ganze Seite gewidmet. Er deutet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema an. Gleich zu Beginn fällt beim Inhaltsverzeichnis auf, dass dieses Werk im Gegenteil zu der späteren russischen sowie auch der deutschen Ausgabe anders angeordnet ist. Dieser Umstand mag sicherlich auch der frühen Publikation geschuldet sein und der Tatsache, dass das amerikanische Komitee zum Zeitpunkt der Publikation nicht über alle Quellen verfügte. Jedoch finden sich in der englischsprachigen Ausgabe zusätzliche Kapitel, welche in den anderen völlig fehlen. Diese Kapitel wurden – betrachtet man den ersten Teil dieser Arbeit – von den Behörden der Sowjetunion besonders kritisiert. Die Kritik äußerte sich vor allem auf die Art und Weise der Berichterstattung über den Genozid an den sowjetischen Juden. (vgl. World Jewish Congress 1946)

Das Werk ist in die Kapitel *indictment*¹², *conspiracy*¹³, *the law*¹⁴, *strategy of decimation*¹⁵, *annihilation*¹⁶, *resistance*¹⁷ und *justice*¹⁸ unterteilt. Zudem sind im Anhang Kopien der Originalquellen angefügt.

In den ersten beiden Kapiteln werden im Buch anklägerische Äußerungen und Verschwörungstheorien der Nationalsozialisten erläutert. Im dritten Kapitel wird dem Leser das damalige Gesetz nähergebracht, welches das Hitler-Regime als Basis für

¹² Anklage

¹³ Verschwörung

¹⁴ das Gesetz

¹⁵ Strategie der Dezimierung

¹⁶ Vernichtung

¹⁷ Widerstand

¹⁸ Justiz

die Diskriminierung und den Genozid am Judentum etablierte. Im vierten Teil des Buches finden sich die historischen Fakten zur Dezimierung des jüdischen Volkes durch Vertreibung, Versklavung und Aushungern. Ebenso werden Aussagen und Beschreibungen von Augenzeugen, Berichte aus Tageszeitungen und gescannte Flugblätter zitiert. (vgl. World Jewish Congress 1946: S. 111ff.)

Die Kapitel *Annihilation* und *Resistance* werden jeweils in unterschiedliche Regionen unterteilt: *Western Europe*, *Central and South Europe* und *Poland and the Soviet Union*. Der Genozid an der jüdischen Bevölkerung auf dem Gebiet der Sowjetunion nimmt somit nur einen Teil des Werkes in Anspruch. Überdies hinaus gestaltet sich das englischsprachige Werk als eine Ausarbeitung der Shoah auf gesamteuropäischem sowie sowjetischem Boden. Das ursprüngliche Konzept des *Schwarzbuches* hingegen war ausschließlich die Sammlung und Berichterstattung der Shoah in der Sowjetunion. (vgl. World Jewish Congress 1946: S. 248ff.)

1.18.3. Das unbekannte Schwarzbuch/Неизвестная Черная Книга

Das unbekannte *Schwarzbuch/ Неизвестная Черная Книга* beinhaltet nur einen Teil der Materialien, welche im Zuge des Entstehungsprojekts gesammelt worden sind. Nach der Auflösung des JAFK/EAK im Jahr 1948 wurde die Sammlung an Materialien beschlagnahmt und im *Zentralen Staatsarchiv der Oktoberrevolution*¹⁹ aufbewahrt. Der Umfang dieser Materialien beläuft sich etwa auf über 6000 Seiten. (vgl. Lustiger, Grossman und Erenburg 1994: S. 1085ff.)

Erst einige Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion gelang es in einem Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Staatsarchiv der Russischen Föderation und *Yad Vashem*, die bis dato unter Verschluss gehaltenen Materialien zu veröffentlichen. Das *unbekannte Schwarzbuch/Неизвестная Черная Книга* wurde im Jahr 2015 in Moskau veröffentlicht und beinhaltet 93 Dokumente ohne etwaige Änderungen durch die Redaktion. Dieses Dokument gewährleistet in der Erforschung der Entstehung des *Schwarzbuches* somit zusätzliche Belege.

„В 1947 году в Москве должна была выйти из печати "Черная книга" - уникальный сборник документов и рассказов Холокосте, подготовленный известнейшими советскими литераторами и журналистами (Маргаритой Алигер, Вениамином Кавериним, Рувимом Фраерманом, Виктором Шкловским и другими) под руководством Василия Гроссмана и Ильи Эренбурга. Однако этого не случилось: по политическим причинам публикация была запрещена, набор "Черной книги" рассыпан, гранки и рукопись изъяты, а многие из тех, кто рабагал над книгой, репрессированы. Настоящее издание включает воспоминания, письма и дневники, собранные в 40-х годах редакторами "Черной книги" и по разным причинам не включенные в ее окончательный текст либо использованные частично.“ (Altman 2015: S. 5)

Das Buch ist demnach das erste *Schwarzbuch*, welches tatsächlich in Russland herausgegeben worden ist. Im Vergleich zu den früheren Auflagen des *Schwarzbuches* enthält es Dokumente und Zeugnisse, die in der ursprünglichen Erarbeitung zensuriert wurden. Die verwendeten Texte stammen zum einen aus dem staatlichen Archiv der russischen Föderation, zum anderen aus dem persönlichen

¹⁹ Heute: *Staatliches Archiv der Russischen Föderation / Государственный архив Российской Федерации (ГАРФ)*

Nachlass von Il'ja Ėrenburg – dieser ist von seiner Tochter an *Yad Vashem* übergeben worden. Die Struktur sowie der Aufbau des Inhalts sind gleich wie im ursprünglichen *Schwarzbuch* und stellen so eine Art Erweiterung dar. Im untersuchenden Vergleich mit dem *Schwarzbuch* zeigt sich, dass jene Textdokumente, die von der literarischen Kommission ursprünglich nicht genehmigt wurden, wohl nicht der politischen Sichtweise dieser, beziehungsweise Stalins entsprachen.

6. FAZIT

Das *Schwarzbuch* war ein von den ursprünglichen Herausgebern geplantes Shoah-Zeugnis, welches die Welt bis dato noch nicht gesehen hatte. Das ursprüngliche Vorhaben des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* mündete aufgrund der politischen Voraussetzungen in der Liquidation des gesamten Komitees.

Betrachtet man die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen, so ist zu erwähnen, dass repressive und antijüdische Tendenzen im Lauf der Geschichte immer wieder präsent waren. So entwickelten sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts nationale Bewegungen, welche sich gegen das jüdische Volk richteten und für viele Pogrome im Land verantwortlich waren. Während der Regierungszeit Lenins erfuhr das jüdische Volk eine Phase der Entspannung, da von Seiten der Politik die Integration der Juden ins russische Volk propagiert wurde.

Mit der Stärkung der Macht Stalins änderten sich auch die politischen Voraussetzungen im Land. Es folgten Jahre der Repressionen für das Volk – besonders für nationale Minderheiten. Diese waren in der „ethnischen Pyramide“ ganz unten angeordnet und waren dem russischen Volk unterlegen. Zu diesen nationalen Minderheiten zählte auch das jüdische Volk. So wurden auch ab dem Jahr 1939 zahlreiche jüdische Beamte im Auftrag Stalins aus ihren Ämtern entfernt. Im Zuge des Kriegsverlaufs gegen Hitler-Deutschland war die jüdische Intelligenzija für Stalin jedoch von großer Bedeutung: Für einen positiven Kriegsverlauf war er auf die jüdisch-sowjetische Elite angewiesen.

Das *Jüdische Antifaschistische Komitee* / *Еврейский антифашистский комитет* setzte sich in der Sowjetunion gegen den Faschismus ein. Es unterstand in allen Belangen direkt dem *sowjetischen Informationsbüro* und fungierte daher gezwungenermaßen auch als Propagandaorgan des sowjetischen Außenministeriums. Der Wunsch nach einer jüdischen Vertretung im Staat wurde aber besonders von der jüdischen Bevölkerung gewünscht. Man erhoffte sich eine Besserung der Zustände für das jüdische Volk im Land. Dieses hatte seit der Machtübernahme Stalins keine Mitspracherechte in öffentlichen Belangen und erfuhr im Zuge der Säuberungen Leid und Demütigung. Daher bedeutete die Gründung eines *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* für die Menschen jüdischen Glaubens in der Sowjetunion Hoffnung auf eine Besserung der Zustände. Solomon Michoëls gelang

es, in seiner Funktion als Vorsitzender des Komitees die Öffentlichkeit im Zuge des ersten Radiomeetings zu begeistern. Auf dieses erste Meeting war die Resonanz von jüdischen Vertretern weltweit groß. Ziel dieses und der nachfolgenden Meetings war von Seiten der Sowjetunion von Beginn an lediglich die Mobilisierung von internationalen Gütern für den Kampf gegen Hitler-Deutschland. Dabei hatten finanzielle Hilfen aus dem Ausland eine hohe Priorität. Das *Jüdische Antifaschistische Komitee* hatte aber auch Erfolge in den Jahren seines Bestehens zu verzeichnen: So gelang es den Mitgliedern, ein eigenes Sprachrohr – die Zeitung *Éjnikajt* – für das jüdische Volk zu schaffen. Dadurch konnte die jüdische Bevölkerung über aktuelle Ereignisse informiert werden. Nichtsdestotrotz war die *Éjnikajt* eine Zeitung, welche der ständigen Kontrolle des Staates unterlag. Somit unterlag sie zwangsweise der sowjetischen Zensur.

Mit positivem Kriegsverlauf für die Sowjetunion – Eröffnung der zweiten Front im Westen durch die USA und Kriegswende in Stalingrad – sank von Seiten Stalins auch der Bedarf an internationalen, diplomatischen Beziehungen. Das *Jüdische Antifaschistische Komitee* leistete diesbezüglich während der ersten Zeit des Zweiten Weltkriegs gute Arbeit. Das weitere Bestehen des *Jüdischen Antifaschistischen Komitees* war für das Zentralkomitee somit nicht mehr von Relevanz. Mit der Auflösung der Zeitung *Éjnikajt* folgte der erste Schritt zur Liquidation des gesamten Komitees. Als Grund wurden jüdisch-nationalistische Tendenzen genannt. Im weiteren Verlauf wurde die Existenz des Komitees von Seiten des Zentralkomitees nicht nur in Frage gestellt, sondern auch als politisch gefährlich deklariert. Die zum Zeitpunkt der Anklage noch 13 lebenden Mitglieder – Solomon Michoéls wurde bereits 1948 ermordet – wurden beschuldigt, das *Jüdische Antifaschistische Komitee* zu jüdisch-nationalistischen Zwecken gegründet und durch ihr Wirken einen Sturz der Sowjetmacht beabsichtigt zu haben. Alle Mitglieder wurden im Zuge eines Schauprozesses verurteilt und diffamiert sowie im Anschluss hingerichtet. Mit der Liquidation des Komitees war auch das *Schwarzbuch*projekt in der Sowjetunion beendet.

Das *Schwarzbuch* wurde in der Sowjetunion nie publiziert. Die erste Publikation einer abgeänderten Version erfolgte demnach in den USA unter dem Herausgeber Albert Einstein im Jahr 1946. Die erste russische Ausgabe dieses einzigartigen Shoah-

Zeugnisses erschien jedoch ebenfalls im Ausland: 1980 wurde diese in Jerusalem veröffentlicht.

Das Schwarzbuch stellt mit seinen unzähligen Berichten, Tagebucheinträgen und Briefen ein einzigartiges Werk in der Geschichte der Shoah dar. Das Werk, welches sich nicht als ein gewöhnliches Buch erweist, ist vielmehr eine Sammlung vieler einzelner Berichte von Schicksalen. Durch die geographische Aufteilung des Werkes ist es den Autoren gelungen, trotz der großen Anzahl an Berichten, den Überblick für den Leser zu behalten. In den Kapiteln Ukraine, Belarus, Russland, Litauen, Lettland, Einheit der sowjetischen Menschen und Vernichtungslager werden die Auswirkungen der Shoah in aller Ausführlichkeit anhand detaillierter Berichte, Essays, Briefe und Tagebucheinträge präsentiert. Egal von wo die Berichte auch stammen, dem jüdischen Volk widerfuhr überall dasselbe Leid. Sobald die Deutschen die Gebiete eingenommen hatten, zwangen sie die jüdische Bevölkerung sich registrieren zu lassen. Sie wurden ihres Besitzes beraubt und oftmals in Ghettos auf engstem Raum zusammengepfercht. Viele Juden wurden aber erst gar nicht umgesiedelt, sondern gleich wenige Tage nach dem Einmarsch der Deutschen gedemütigt und hingerichtet. So finden sich auch im Schwarzbuch vielzählige Augenzeugenberichte, Briefe und Tagebucheinträge über die katastrophalen Geschehnisse in den jeweiligen Städten und Ortschaften. Einige überlebten die Hinrichtungen und erzählten nach dem Krieg ihre Geschichte den Autoren des Schwarzbuches oder sandten diese in der Form eines Briefes an das Komitee. Die Fülle an Erzählungen und Erfahrungsberichten über die Gräueltaten an den Juden in den Ländern der Sowjetunion zeigt, dass die jüdische Bevölkerung den Nationalsozialisten schutzlos ausgeliefert war. Bis auf einige wenige Menschen, die ihre Barmherzigkeit bis zum Schluss bewahrten und so einigen Juden das Leben retteten, konnte das jüdische Volk vor Ort mit keiner Hilfe der Sowjetunion gegen die Peiniger rechnen.

Abschließend lässt sich behaupten, dass die große Anzahl ähnlicher Belege im Schwarzbuch beweist, wie breitflächig und organisiert die Shoah verübt wurde. Somit ist – auch aufgrund des historischen Forschungsstandes – davon auszugehen, dass diese Erzählungsberichte einzelner Augenzeugen nicht die einzelner, seltener Schicksale sind, sondern die breite Realität bedeutete.

Das, was der jüdischen Bevölkerung durch die Shoah angetan wurde, kann durch nichts wieder gut gemacht werden. Es muss unser aller Pflicht sein, die Erinnerung daran stets zu pflegen, damit es nie in Vergessenheit gerät. Roman Kent, Überlebender des KZ-Auschwitz und ehemaliger Präsident des *Internationalen Auschwitz Komitees* sagte einmal in einem Vortrag: „Wir wollen nicht, dass unsere Vergangenheit die Zukunft unserer Kinder ist.“

7. РЕЗЮМЕ НА РУССКОМ ЯЗЫКЕ

В данной дипломной работе исследуется появление «Чёрной Книги» в определённых социальных и политических условиях на основе свидетельств людей, переживших Геноцид. Упомянутый источник свидетельств Геноцида рассматривается в контексте советской экспертизы видными представителями советской литературы и культуры еврейского происхождения.

Социальные и политические условия

С момента образования Советского Союза еврейское население неоднократно сталкивалось с последствиями репрессивной, антиеврейской политической направленности. Антисемитизм в России уходит своими корнями в движения, начавшие постепенно формироваться в 1905 году. Через организацию «Союз русского народа» и движения «Чёрная сотня» фашизм и впоследствии национал-социализм в сочетании с антисемитизмом переживали в России свой расцвет. Эти группы преследовали одни и те же цели: сохранить отечество и монархию и не допустить распада системы, вызванного «еврейским капитализмом». Черносотенное движение стояло у истоков антисемитских погромов 1905 и 1906 годов. Эти погромы были инициированы как «контрмера» против выступлений партий левых.

Еврейское население было отнесено к категории национальности так же, как и другие нерусские народы. Если во времена Ленина предполагалось укоренение нерусских народов, то в годы правления Сталина это изменилось. Пропагандируемый сталинизмом атеистический образ жизни был неприемлем для большей части еврейского населения и тем самым сказывался на религиозной и культурной жизни евреев. Национальные меньшинства занимали самое низкое место в «этнической пирамиде». Советский термин для обозначения этих меньшинств — «нацмен» (национальные меньшинство) — вскоре приобрел уничижительный, презрительный оттенок.

Еврейское население в Советском Союзе также принадлежало к этим меньшинствам. Когда в 1939 году Вячеслав Молотов сменил Максима Литвинова на посту министра иностранных дел, Сталин сказал ему: «Уберите евреев из Наркомата». В ходе дальнейшей репрессивной и антирелигиозной политики Сталина еврейские школы были закрыты, а идиш был в значительной степени запрещен в общественных местах. Во время Второй мировой войны положение евреев резко изменилось к худшему. Те, кто не успел вовремя сбежать, стали жертвами Геноцида в массовых объёмах. В начале национал-социализма сопутствующий ему антисемитизм резко осуждался советским руководством и подчеркивалась лояльность к еврейскому народу и его интеллектуальным личностям. Однако в ходе войны Кремль всё чаще не принимал необходимых мер помощи для спасения еврейского народа, тем самым бросая на произвол судьбы еврейское население, проживающее в Советском Союзе.

Во время Второй мировой войны против национал-социалистов Сталин прежде всего зависел от помощи еврейско-советской элиты в своей стране. Для него второй фронт на Западе, а также финансовая поддержка были чрезвычайно важны для успешного хода войны. Сталин знал, что еврейские писатели, актеры и ученые пользовались большим признанием на международном уровне. Он также знал, как это использовать в своих целях, пока это было необходимо для его планов.

ЕВРЕЙСКИЙ АНТИФАШИСТСКИЙ КОМИТЕТ (ЕАК)

Еврейский антифашистский комитет непосредственно подчинялся Советскому информационному бюро (Совинформбюро), которое действовало как орган пропаганды Министерства иностранных дел СССР. Непосредственным контактным лицом ЕАК был руководитель бюро Совинформа и секретарь ЦК А.С. Щербаков. Его заместителем, а с 1946 года и преемником был С.А. Лозовский

Руководство Советского Союза искало подходящих представителей, которые могли бы основать антифашистский комитет. Сталин был заинтересован в интеллектуальных личностях, которые, помимо связей во внутренней политике

страны, имели хорошие международные связи. Выбор пал на руководителей польского Бунда Генрика Эрлиха и Виктора Альтера.

Хотя Эрлих и Альтер были далеки от сталинского режима с точки зрения своего политического прошлого, у них были прекрасные международные связи.

Эрлих и Альтер предложили НКВД основать независимый международный антифашистский комитет, который мог бы стать значимым органом власти и в СССР. Именно эта попытка Эрлиха и Альтера, весьма вероятно, не отвечала интересам Сталина. Если бы в то время было разрешено создать Антифашистский еврейский комитет, то он был бы на сто процентов подчинен Совинформбюро во всех вопросах. Еще в 1941 году они оба надеялись, что вскоре будет создан Еврейский антифашистский комитет. Через некоторое время Эрлих и Альтер были снова арестованы и навсегда исчезли за стенами тюрьмы. После того как 17 ноября 1943 года Альтер был расстрелян, через некоторое время Эрлих, по данным НКВД, покончил жизнь самоубийством. Сегодня, однако, известно, что оба были казнены. Официальной причиной их убийства стало обвинение во враждебных отношениях с национал-социалистами.

Новым главой Еврейского антифашистского комитета стал Соломон Михоэлс, человек с международными связями и поэтому представлявший значительный интерес для советского режима. Секретарём Еврейского антифашистского комитета и главой редакции газеты на идиш "Эйникайт" стал Шахно Эпштейн.

Большинство членов комитета были писателями, видными деятелями, интеллигенцией, солдатами и дипломатами. С момента основания и до расцвета ЕАК насчитывал более ста членов. Большинство из них были писателями, известными за пределами России, которые приняли участие уже в первой радиопрограмме. Радиовыступления были также важным моментом для Советского Союза с точки зрения деятельности ЕАК.

Первая радиовстреча ознаменовала начало деятельности ЕАК в конце лета 1941 г. Целью этой радиовстречи была мобилизация еврейского населения США, Великобритании и остального мира на борьбу против национал-социализма. В

марте 1942 года Шербаков официально поручил Михоэлсу и Эпштейну создать комитет. Он предложил в качестве членов Еврейского антифашистского комитета участников встречи в августе прошлого года. Он также рекомендовал создать комитет для сбора информации об эвакуированном еврейском населении и установления необходимых контактов с мировой еврейской общественностью.

На международный призыв откликнулись бесчисленное количество евреев со всего мира. Особенно положительные отклики последовали из Америки, Великобритании и Палестины. Эпштейн знал, как продемонстрировать это международное движение еврейскому населению как движение солидарности с СССР. Первым публичным мероприятием вновь созданного комитета стала вторая радиовстреча в мае 1942 года. Целью встречи был призыв к совместной борьбе против Гитлера и финансирование 1000 танков и 500 самолетов для Красной Армии. В связи с большим откликом во всем мире и неизменно положительной критикой, первый пленум комитета стал также вторым радиозаседанием. Вторая радиовстреча состоялась примерно через десять месяцев после первой и снова имела огромное значение для еврейского населения всего мира. Затем последовали еще два собрания, на которых также прозвучал призыв к всемирной борьбе против фашизма. Еврейская интеллигенция продемонстрировала свою солидарность и единодушие в отношении судьбы многих евреев, а также свою благосклонность Советскому Союзу в общей борьбе против гитлеровского режима.

Газета "Эйникайт" издавалась с июня 1942 года и была рупором представителей ЕАК. Редакционная коллегия газеты состояла из самых выдающихся деятелей советской еврейской культуры. Они также сыграли решающую роль в учреждении и работе ЕАК. Давид Бергельсон, Ехезкл Добрушин, Шмуэль Халкин, Шлиме Михоэлс, Лейб Стронгин, Ицик Фефер, Лейб Квитко, Арон Кушников, Илья Кренбург и Шакно Епштейн - глава редакционной коллегии - это те люди, которые сыграли существенную роль в публикации газеты "Эйникайт".

Спрос на еврейскую газету рос. Особенно на оккупированных территориях старались ободрять людей, публикуя еврейскую газету и тем самым поддерживать

их эмоционально. После многочисленных запросов Шербаков и Александров, наконец, дали своё согласие и одобрили издание еврейской газеты. Название „Эйникайт“ также предполагает сплоченность всех евреев мира. Вначале газета выходила с интервалом в десять дней. Первый номер газеты вышел 7 июня 1942 г. Основными темами, которые газета освещала во время войны были:

- Новости с фронта
- Мобилизация еврейского населения мира на борьбу Красной Армии против национал-социалистов
- Участие евреев в боях Красной Армии, а также в партизанской борьбе против национал-социалистов
- Сообщения о массовом уничтожении евреев на территориях, оккупированных национал-социалистами
- Еврейская культурная жизнь в Советском Союзе
- Советская жизнь
- Еврейские новости из-за рубежа и особенно с оккупированных нацистами территорий в Европе

Несмотря на всеобщую радость, газета подвергалась постоянному контролю со стороны советских властей, поэтому журналистам приходилось внимательно следить за формулировками в своих статьях. Поэтому о некоторых деликатных темах вообще не писали. Тот факт, что не разрешалось упоминать в репортажах коллаборационистов, которые также участвовали в массовом уничтожении еврейского населения на оккупированных территориях, подтверждает строгую цензуру Эйникайт. Особенно невыносимо было для писателей невозможность писать о растущем в Советском Союзе антисемитизме.

На международном уровне идея Еврейского антифашистского комитета вскоре была подхвачена и распространена в различных общественных организациях. В США это были Еврейский совет военной помощи России (ЕСВПР) и Американский комитет еврейских писателей, артистов и ученых (АКЕПАУ). Центральным руководителем комитета был известный писатель Бен-Цион Гольдберг, который, безусловно, сыграл значительную роль в дипломатических

отношениях с Советским Союзом. Гольдберг был зятем Шолом-Алейхема, одного из самых известных представителей литературы на идиш. Однако самым известным деятелем и почетным руководителем АКЕПАУ был физик Альберт Эйнштейн. Посещение посла Советского Союза М.М. Литвинов ЕАК было результатом обращения Эйнштейна к нему. В июле 1943 года Михоэлс и Фефер отправились в США на семь месяцев и пользовались там большим авторитетом. Последние годы существования Еврейского антифашистского комитета были непростыми для большинства его членов. Согласно современным научным данным, многолетние попытки издать "Черную книгу" в Советском Союзе провалились из-за верховной инстанции - Сталина. Однако содержание документов, подтверждающих это, требует объяснения в историческом контексте. В годы Второй мировой войны ЕАК пользовался большим авторитетом во всем мире. Сам Сталин зависел от международных отношений, которые культивировали некоторые из его членов. С открытием западными союзниками второго фронта на Западе выгода от ЕАК для Сталина больше не имела такого важного значения. В итоге бесчисленное множество людей стали жертвами суда над Еврейским антифашистским комитетом: секретарь ЕАФК Григорий Чейфез, а также главный редактор газеты "Эйникайт". Не избежали своей участи и такие значимые личности, как Ицик Фефер, Давид Бергельсон и Соломон Михоэлс. Ликвидация Еврейского антифашистского комитета также положила конец проекту "Черная книга" на территории Советского Союза. Сообщения свидетелей и документы доказывают, что преследование отдельных членов ЕАК было заранее тщательно спланировано высшими органами государственной безопасности. Репрессии против ЕАК начались сразу после окончания Второй мировой войны.

Поскольку официальным главой ЕАК всегда был чиновник ЦК, отдельные работники Еврейского антифашистского комитета были бессильны против государства. Обвиняемыми в судебном процессе против ЕАК были те члены комитета, которые на тот момент были еще живы. Они были обвинены в "попытке свержения, подрыва или ослабления советской власти, агитации и пропаганде, а также организованной деятельности с этой целью". Смерть Соломона Михоэла

была уже ранее заказана Сталиным. Он был убит за одиннадцать месяцев до фактического суда над ЕАК в рамках секретной миссии в 1948 году в Минске. После смерти Михозла его тело было привезено в Москву. В его честь были проведены похороны на государственном уровне.

ЧЁРНАЯ КНИГА

Создание этого произведения, вероятно, представляет собой самый большой и значительный труд Еврейского антифашистского комитета (ЕАК). Евреи из многих стран писали о пережитых во время геноцида событиях. Благодаря широкому спектру деятельности ЕАК был подходящей организацией для создания этого произведения. Сама книга не является обычной книгой, рассказывающей историю. Скорее, это собрание писем и сводок, которые приходили в Комитет "Черной книги" со всех концов света. Сообщения о зверствах, совершенных национал-социалистами против еврейского населения, являлись для пострадавших возможностью сообщить о своих страхах и нуждах в ЕАК. Основной интерес к созданию "Черной книги" исходил не только от еврейского населения внутри Советского Союза, но и от международных движений. Идея написать книгу, рассказывающую о преступлениях и массовых убийствах еврейского населения, возникла у Альберта Эйнштейна. Идея заключалась в том, чтобы опубликовать сборник сообщений и рассказов отдельных людей. Сборник должен был с одной стороны описать массовое убийство еврейского населения, а с другой стороны подчеркнуть его сопротивление. На протяжении долгого времени большая часть информации о Геноциде была доступна только из материалов национал-социалистов. Уже несколькими годами раньше во время войны Кренбург и Гроссманн проделали большую часть литературной работы. Во время своего пребывания на фронте в качестве военных репортеров они собрали важную информацию, которая впоследствии имела существенную значимость при создании "Черной книги". Специально для выполнения этой работы уже на пленарном заседании 1942 года были созданы два подкомитета: один для сбора материалов об актах насилия нацистов против еврейского населения, и второй комитет для сбора

материалов об участии евреев в войне. Свидетельства и рассказы о выживших и от них были основными темами первоначальной работы над "Черной книгой" на втором пленарном заседании ЕАК в феврале 1943 года. В то время как в США бюрократические формальности в связи с публикацией "Черной книги" прошли очень быстро, то в Советском Союзе официальное разрешение заставило себя долго ждать. Аналогичным образом, предисловие, написанное лично Альбертом Эйнштейном, было признано Центральным Комитетом неуместным. В нем Эйнштейн требовал не только национальных прав для еврейского населения, но и создания отдельного государства в Палестине.

Первоначально первый выпуск книги на русском языке, а также её переводы на множество других языков планировались для широкого издания. Хотя власти Советского Союза согласились на публикацию во многих странах, они отказались издавать ее в своей собственной стране. Государственные учреждения страны, в которых многие евреи во время Второй мировой войны пережили огромные страдания от рук нацистов, помешали завершению с таким нетерпением и с таким трудом созданного проекта Еврейского антифашистского комитета. Поэтому долгожданной публикации на русском языке пришлось ждать гораздо дольше, чем предполагалось вначале. Наконец русское издание "Черной книги" было опубликовано в Иерусалиме в 1980 году. Дальнейшие значимые публикации были изданы в 1946 г. в США на английском языке и в 1994 г. на немецком. Неизвестная Черная Книга является своего рода дополнением оригинальной Черной Книги и была опубликована только в 2015 г. Сравнительные исследования с текстами "Черной книги" показывают, что текстовые документы, которые не были первоначально одобрены литературной комиссией, вероятно, не соответствовали политическим взглядам вышеупомянутой комиссии или самого Сталина.

ЧЁРНАЯ КНИГА – КОНТЕНТ

В данной дипломной работе более подробно анализируется структура и содержание первого русскоязычного издания Чёрной книги. В 1980 году данное

издание было опубликовано на русском языке в сотрудничестве с организацией международного мемориала Холокоста "Яд Вашем".

Обложка книги двуязычная - на идиш и на русском. Издатель этой версии книги – еврейская организация «Тарбут». На первых страницах есть примечание об издании 1989 года Ицхака Арада, бывшего директора мемориального комплекса "Яд Вашем". Ознакомившись с содержанием книги, он рассказывает о самых важных фактах Геноцида. Под заголовком "Уничтожение еврейского населения на оккупированной немцами территории СССР", читателю в самом начале дается краткий обзор ситуации с Геноцидом на территории Советского Союза.

Черная книга поделена на главы. Подглавы посвящены странам, в которых осуществлялся геноцид еврейского населения в рамках Советского Союза. Больше всего пострадали безоружные, беспомощные люди, старики, женщины и дети.

Отдельные истории об убийствах евреев рассказываются в разных главах текста, связанном общим содержанием. В конце рассказа указывается имя автора. Поскольку многочисленные личные истории граждан, цифры из статистических данных, а также тексты с плакатов в рамках одной главы написаны одним и тем же автором, книга представляется в доступной форме и легко читаема.

Работа разделена на следующие главы: Украина, Беларусь, Россия (Российская Советская Федеративная Социалистическая Республика), Литва, Латвия, Единство советского народа, Лагеря смерти, Приложение и фотодокументы. В конце книги имеются ещё некоторые дополнения, примечания и данные об авторах, а также список имён и географический указатель. Каждая отдельная судьба, упомянутая в этой работе, заслуживает более пристального внимания. Немцы заставили еврейское население зарегистрироваться. Затем их лишили всего имущества и согнали в гетто в очень тесные помещения. Многие слабые и старые люди заболели и умирали в катастрофических санитарных условиях, царивших в некоторых гетто. Всех, кто был здоров, заставляли заниматься тяжелым трудом. В ходе так называемых чисток путем регулярного отбора и

уничтожения большого количества жителей гетто, освобождалось место для новых евреев, которых привозили с Запада.

Нацисты унижали евреев перед их казнью. Издевательства и казни проводились в плановом порядке и осуществлялись преимущественно специально назначенными подразделениями. Многие свидетельства очевидцев, приведенные в "Черной книге", содержат информацию о массовых убийствах, совершенных национал-социалистами. Свидетели из Украины, Беларуси, РСФСР, Литвы и Латвии рассказывают о казнях тысяч невинных людей иудейского вероисповедания.

Зверства национал-социалистов не обошли стороной ни один населённый пункт. Массовые казни, подобные той, что произошла в Одессе в 1941 году, вскоре стали повседневной реальностью на оккупированных немцами территориях. Большое количество подобных свидетельств в Черной книге доказывает, насколько масштабным и организованным был Геноцид. Ко всему этому тем, кто был приговорен к смерти, обычно приходилось претерпевать мучительные пытки перед смертью.

Например, свидетели сообщали, что в лагере смерти в Богдановке (регион Украины) мучители разрывали детей на куски и отрезали женщинам груди, после чего сжигали их на костре. Другие свидетельства также показывают, что многие дети были похоронены заживо, поскольку при эксгумации их часто находили без огнестрельных ранений и с открытым ртом. Те евреи, которые остались в живых, должны были в 1944 году во многочисленных местах казни на местах бывших лагерей смерти разбирать груды трупов и сжигать их.

В "Черной книге" также есть рассказы о советских гражданах, которые во время оккупации прятали евреев от национал-социалистов и тем самым спасали им жизнь. Огромное количество евреев обязаны жизнью этим сострадательным людям. Помимо многих гражданских людей, также посвятили себя спасению евреев большое количество священнослужителей. Например, одному священнику в Литве удалось спасти 120 детей и 25 взрослых. Он выдавал еврейским гражданам свидетельства о крещении и тем самым спасал их от смерти.

В приложении книги сообщается об антисемитизме и расовой политике национал-социализма. Была предпринята попытка объяснить предпосылки/причины/ происхождение Геноцида и сделать их понятными для читателя. В приложении к Чёрной книге была напечатана статья "Народоубийцы" из книги Ильи Эренбурга "Люди, годы, жизнь", которая представляет собой краткое обобщение с наиболее значительными фактами о Геноциде на территории Советского Союза.

В заключение можно утверждать, что такое огромное количество подобных свидетельств/ документов, опубликованных в "Чёрной книге" доказывает, насколько масштабным и организованным был Геноцид. Таким образом, можно предположить – в том числе и на основании исторических исследований - что рассказы отдельных очевидцев не являются свидетельствами единичных, редко встречающихся судебных, а являются широкой действительностью.

Ничто не может восполнить то, что было совершено над еврейским народом вследствие Геноцида. Долг каждого из нас - всегда бережно хранить память о содеянном, чтобы это преступление никогда не было забыто. Роман Кент, выживший в концлагере Освенцим и бывший президент Международного комитета Освенцима, однажды сказал в своей лекции: "Мы не хотим, чтобы наше прошлое стало будущим наших детей".

8. ABSTRACT IN DEUTSCHER SPRACHE

Das *Schwarzbuch / Черная книга* stellt ein Shoah-Zeugnis anhand einer Sammlung an Dokumentationen über die Verbrechen der Nationalsozialisten gegen die sowjetische jüdische Bevölkerung dar. Die Arbeit hat sich das Ziel gesetzt, die gesellschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen für das Zustandekommen des *Schwarzbuches / Черная книга* durch die bedeutenden Repräsentanten der sowjetischen Literatur und Kultur jüdischer Abstammung zu untersuchen. Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit dem historischen Hintergrund sowie den politischen und gesellschaftlichen Begebenheiten. Im zweiten Teil wird sodann auf die Institution, welche hinter dem Projekt des *Schwarzbuches / Черная книга* stand, näher eingegangen. Im dritten und letzten Teil werden die Entstehung sowie der Inhalt des Zeugnisses analysiert und die Ergebnisse in Bezug auf die Forschungsfrage interpretiert.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

Василий Гроссман, Илья Эренбург, Черная Книга (Иерусалим 1980).

Генадий Костырченко (ред.), Илья Альтман, Еврейский Антифашистский комитет в СССР 1941/1948, Документальная история (Москва 1996).

Еврейский народ в борьбе против фашизма: материалы III Антифашистского митинга представителей еврейского народа и III пленума Еврейского антифашистского комитета в СССР (государственное еврейское издательство "Дер Эмес", г. Москва 1945).

Литературная Газета 22. янв. 145 года.

Sekundärliteratur:

Il'ja Al'tman, Toward the History of *The Black Book*. In: Yad Vashem Studies 21 (1991), 221/249.

Илья Альтман, Неизвестная Черная Книга (Москва 1993).

Il'ja Al'tman, Das Schicksal des „Schwarzbuches“. In: Wassili Grossmann (Hg.), Il'ja Ėrenburg (Hg.), Arno Lustiger (Hg. der deutschen Ausgabe), Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden (Hamburg 1994), 1073.

Il'ja Al'tman, Opfer des Hasses. Der Holocaust in der UdSSR 1941–1945 (Zürich 2008).

Мордехай Альтшулер, Шмуэль Краковский, Советские евреи пишут Илье Эренбургу, 1943/1966 (Иерусалим 1993).

Jan Arend, Jüdische Lebensgeschichten aus der Sowjetunion. Erzählungen von Entfremdung und Rückbesinnung (Köln/Weimar/Wien 2011).

Wolfgang Benz, Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart (Berlin/Boston 2012).

Peter Brod, Die Antizionismus/ und Israelpolitik der UdSSR: Voraussetzungen und Entwicklung bis 1956 (Baden/Baden 1980).

Norman Davis (Hg.), Jews in Eastern Poland and the USSR, 1939/46.

Vadim Dubson, The Archive of the Jewish Antifascist Comittee. In: JJTSU (1991) 3, 64/77.

Илья Эренбург, Люди, годы, жизнь (1990).

Wassili Grossmann (Hg.), Il'ja Ėrenburg (Hg.), Arno Lustiger (Hg.) der deutschen Ausgabe), Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden (Hamburg 1994).

Василий Гроссман, На Еврейские Темы. Шимон Маркиш, Пример Василия Гроссмана (Израиль 1985).

Василий Гроссман, Жизнь и судьба (н.н.).

Frank Grüner, Patrioten und Kosmopoliten – Juden im Sowjetstaat 1941–1953 (Böhlau, Köln / Weimar / Wien 2008).

Ulrich Herbeck, Das Feindbild vom "jüdischen Bolschewiken": zur Geschichte des russischen Antisemitismus vor und während der Russischen Revolution (Berlin 2009).

Andreas Hillberger, War in the East and the Extermination of the Jews. In: Yad Vashem Studies 18 (1987), 103/132.

Lukasz Hirszowicz, NKVD / НКВД documents shed new light on fate of Erlich and alter. In: East European Jewish Affairs, 22, 2 (London 1992), 65/85.

Michael Kellogg, The Russian roots of Nazism. White Emigres and the Making of National Socialism, 1917/1945 (New York 2005).

Генадий Костырченко, В плену у красного фараона: политические преследования евреев в СССР в последнее сталинское десятилетие (1994).

Генадий Костырченко (ред.), Илья Альтман, Еврейский Антифашистский комитет в СССР 1941/1948, Документальная история (Москва 1996).

Walter Laqueur, Der Schoß ist fruchtbar – noch. Der militante Nationalismus der russischen Rechten (München 1993).

Arno Lustiger. Rotbuch. Stalin und die Juden. Die tragische Geschichte des Jüdischen Antifaschistischen Komitees und der sowjetischen Juden (Berlin 1998).

Sonja Margolina, Das Ende der Lügen. Rußland und die Juden im 20. Jahrhundert (Berlin 1992).

Shimon Redlich, War, Holocaust and Stalinism. Documented study of the Jewish Anti/fascist Committee in the USSR (Amsterdam 1995).

Shimon Redlich, Propaganda and nationalism in wartime Russia. The Jewish antifascist committee in the USSR; 1941 / 1948 (East European Quarterly 1982).

Joshua Rubenstein, Stalin's secret pogrom. The postwar inquisition of the Jewish Anti/Fascist Committee (New Haven 2001).

Шимон Рудницкий, Заключенные № 41 и 42. Судьбы Виктора Альтера и Генрика Эрлиха в советской тюрьме: Judaic/Slavic Journal. 2019.

Alexander Solschenizyn, Zweihundert Jahre zusammen. Zwei Bände: Die russisch/jüdische Geschichte 1795–1916 und Die Juden in der Sowjetunion. Herbig (München 2002).

Александр Исаевич Солженицын. Двести лет вместе (1795 / 1995). (Москва 2001).

Ro'i, Ya'akov, Soviet decision making in practice : the USSR and Israel ; 1947 / 1954 (New Brunswick, NJ 1980).

Arad Yitzhak, The Holocaust of Soviet Jewry in the Occupied Territories of the Soviet Union. In: Yad Vashem Studies 21 (1991), 1/47.

Arkadij Vaksberg, Stalin against the Jews (1994).

Internetquellen:

Еврейский антифашистский комитет. online unter:

<https://www.yadvashem.org/ru/education/educational/materials/learning/environment/s/families/additional/materials/jac.html> (05.07.20).

Black Book of Soviet Jewry. Shoah Resource Center, The International School for Holocaust Studies. online unter:

https://www.yadvashem.org/odot_pdf/Microsoft%20Word%20/%206102.pdf (05.07.20)

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Генадий Костырченко (ред.), Илья Альтман, Еврейский Антифашистский комитет в СССР 1941/1948, Документальная история, Москва 1996.

Abbildung 2: Василий Гроссман, Илья Эренбург, Черная Книга (Иерусалим 1980), 500.